

KiTa-Qualitätskongress 2015

17. September 2015, Hochschule Koblenz
Ergebnisdokumentation

QUALITÄT IM DISKURS

Erziehung, Bildung und Betreuung in der
Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz

KITAKONGRESS2015
KITAKONGRESS2015
KITAKONGRESS2015
KITAKONGRESS2015
KITAKONGRESS2015
KITAKONGRESS2015
KITAKONGRESS2015
KITAKONGRESS2015
KITAKONGRESS2015
KITAKONGRESS2015



Impressum

Herausgeber

Ministerium für Integration, Familie, Kinder,
Jugend und Frauen des Landes Rheinland-
Pfalz (MIFKJF)

Kaiser-Friedrich-Straße 5a
55116 Mainz

Hochschule Koblenz (HS Koblenz)
Fachbereich Sozialwissenschaften
Institut für Forschung und Weiterbildung
(IFW)

Projektleitung: Prof. Dr. Armin Schneider
Wissenschaftliche Mitarbeiter:
Sylvia Herzog, Dr. Catherine Kaiser-Hylla,
Ulrike Pohlmann, Anika Reifenhäuser

Konrad-Zuse-Str. 1
56075 Koblenz

Redaktion: Prof. Dr. Armin Schneider
Ulrike Pohlmann
Anika Reifenhäuser

Bildnachweis: Jürgen Hahn

„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort von Irene Alt	6
Vorwort von Prof. Dr. Armin Schneider	8
Grußworte von Irene Alt (gesprochen am 17.09.2015)	10
Grußworte von Prof. Dr. Günter J. Friesenhahn (gesprochen 17.09.2015)	15
Tagesablaufplan vom 17.09.2015	18
Pädagogik und Verantwortung – Weshalb die Qualitätsfrage gestellt werden muss und wie Qualität in Kindertageseinrichtungen entstehen kann - Hauptvortrag von Frau Prof. Dr. Susanne Viernickel	19
Quo vadis? KiTa 2020 - Hauptvortrag von Xenia Roth	34
Workshopergebnisse	52
Grundlegendes Konzept der Workshops	53
Workshopübersicht	55
Workshop 1 – Ein bedarfsgerechtes Bildungs-, Erziehung- und Betreuungsangebot	57
Workshop 2 – Inhaltliche Herausforderungen (insb. Inklusion und Kinderschutz)	64
Workshop 3 – Ein guter Fachkraft-Kind-Schlüssel	69
Workshop 4 – Qualifizierte Fachkräfte	74
Workshop 5 – Stärkung der Leitung	81
Workshop 6 – Räumliche Gestaltung	90
Workshop 7 – Bildung, Entwicklungsförderung, Gesundheit	100
Workshop 8 – Qualitätsentwicklung und –sicherung in der Kindertagespflege	105
Workshop 9 – Steuerung im System	118
Workshop 10 – Trägerprofessionalität	122
Workshop 11 – Die Finanzierung sichern	129
Qualität im Diskurs: Perspektiven für die Kinder! – Abschlussrede von Prof. Dr. Armin Schneider	132
Andere Perspektiven auf Qualität – Matthias Ningel	137
Fazit und Ausblick	138

<u>Anhang</u>	140
Bund-Länder Communiqué: Frühe Bildung weiterentwickeln und finanzieren	141
Liste der Teilnehmer	148
Fotos vom 17.09.2015	154
Pressestimmen	157
Danksagung	161

Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“

Vorwort von Irene Alt

Ministerin für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen Rheinland-Pfalz

Liebe Leserinnen und Leser dieser Dokumentation,

am 17. September 2015 haben sich auf Einladung des Kinder- und Jugendministeriums und der Hochschule Koblenz fast 300 Fachleute aus allen Bereichen der rheinland-pfälzischen Kindertagesbetreuung zusammengefunden, um intensiv über Fragen der KiTa-Qualität zu diskutieren. Unser Konzept für den Kongress folgte dem Leitgedanken eines beständigen Diskurses, denn die Qualität der Kindertagesbetreuung lässt sich in unserer dynamischen Gesellschaft nicht endgültig festschreiben - sie bedarf einer professionsübergreifenden Haltung beständiger Reflexion des eigenen Handelns und eines kontinuierlichen Austauschs im gesamten System.

Mit dem Kongress haben wir dafür erstmals eine landesweite Plattform geschaffen und ich bin allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr dankbar für ihre Beiträge, die maßgeblich für einen gelingenden Diskurs in diesem Rahmen waren. Eindrucksvoll konnte gezeigt werden, wie umfangreich sich Träger, Kita-Teams, Fachberatungen, Jugendämter und viele weitere Akteure, die unsere vielfältige KiTa-Landschaft prägen, im Bereich der Qualitätssicherung und -entwicklung engagieren. Gleichzeitig konnten viele Ansatzpunkte und Ideen für Weiterentwicklungen aufgezeigt werden, die unsere zukünftige Diskussion bestimmen werden.

Diesen Diskurs weiter zu unterstützen ist mir ein zentrales Anliegen, denn die Bereitstellung ausreichender Betreuungsplätze ist untrennbar mit den Anforderungen an die Qualität verbunden, wie sie insbesondere in den Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz festgeschrieben sind.

Mit dem Landesprogramm Kita!Plus haben wir hieran angeknüpft und in der Hochschule Koblenz einen starken Partner gefunden, der zurzeit das wissenschaftliche Projekt „Qualitätsentwicklung im Diskurs“ umsetzt. Ich freue mich sehr, dass der Fachbereich Sozialwissenschaften den Kongress mit all seiner Kompetenz im Bereich der Kindheitspädagogik, aber auch im Bereich der Veranstaltungsorganisation so konstruktiv mitgestaltet hat und danke hierfür besonders dem Projektteam um Herrn Prof. Dr. Schneider.

Gerne möchte ich an dieser Stelle erwähnen, dass der KiTa-Qualitätskongress 2015 auch deshalb ein Meilenstein gewesen ist, weil genau dort in einer gemeinsamen Pressekonferenz vom Präsidenten der Hochschule und mir das neue Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit / Rheinland-Pfalz vorgestellt werden konnte. Dieses Institut wird ab 2016 den Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis fördern und den Diskurs gemeinsam mit uns fortführen.

Nun wünsche ich Ihnen eine spannende Lektüre und vielfältige Anregungen für Ihren Arbeitsbereich.

Irene Alt

Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“

Vorwort von Prof. Dr. Armin Schneider

Leiter des Instituts für Forschung und Weiterbildung an der Hochschule Koblenz

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dieser Dokumentation des Kita Kongresses 2015 unter dem Motto „Qualität im Diskurs“ vom September 2015 legen wir den Stand des Diskurses aller beteiligten Fachleute zum Thema Qualität der Kindertagesbetreuung in Rheinland-Pfalz vor.

Wenn und insofern Kindertagesbetreuung sowohl von der betreuten Tageszeit als auch von dem Zeitraum in der Biografie unserer Kinder eine noch größere Bedeutung einnimmt als noch vor wenigen Jahren, dann stellen sich nicht nur Eltern und Erzieher_innen, sondern auch Träger, Wissenschaftler_innen und Politiker_innen mit Recht die Frage, wie denn die Qualität in dieser für die Entwicklung der Kinder wichtigsten Phase des Lebens gestaltet und verbessert werden kann. Forschung und Wissenschaft haben erkannt, dass gerade in den ersten Jahren des Lebens Bildung durch Bindung für die weitere Entwicklung der Kinder von essentieller Bedeutung ist und nur damit die weitere Entwicklung des Kindes entscheidend geprägt wird. Wenn in diese ersten Jahre investiert wird, zahlt sich dies später für die Kinder und für die Gesellschaft aus.

Dabei muss der Perspektive des Kindes und dessen Wohl im Vordergrund stehen, jenseits von allen anderen Interessen. In einem Jahr, in dem viele Flüchtlingskinder und -jugendliche nach Deutschland kommen und über kurz oder lang ebenfalls im Bildungs- und Betreuungssystem ankommen wird die gesellschaftliche Aufgabe eines förderlichen, integrativen und gedeihlichen Aufwachsens in den Kindertageseinrichtungen und in den Tagespflegestellen besonders wichtig.

Diese Dokumentation zeigt Ergebnisse eines Diskurses auf, der von allen Anspruchsgruppen im System Kindertagesbetreuung geführt wurde, wie die Teilnehmer_innenliste im Anhang zeigt. Insofern geben die Diskussionsergebnisse nicht im streng empirischen Sinne, aber doch in einem pragmatischen Sinne eine Repräsentativität des Qualitätsdiskurses in Rheinland-Pfalz wieder.

Auch beim Kongress wurde in den einzelnen Foren erkennbar, dass eine gute Qualität in der Kindertagesbetreuung nur dann möglich wird und sich weiter entwickeln kann, wenn sich alle im System beteiligten in einer Verantwortungsgemeinschaft sehen und ihrer Verantwortung

auch nach kommen: Die Politik auf Landes- und Kommunalebene in Form von verlässlichen und fachlich begründeten Rahmenbedingungen, die Träger- und Trägergruppen in Gestalt von förderlichen organisatorischen Regelungen und Vorkehrungen, die Fachkräfte durch einen hohen fachlichen Standard und die Eltern durch ihre Bereitschaft, sich mit ihren Stärken einzubringen. Alle gemeinsam sollten eine Haltung vorweisen und weiterentwickeln, die durch das jeweils Beste für jedes Kind, egal welcher Herkunft, Schicht oder welchen Wohnortes oder sonstigen Hintergrund gekennzeichnet ist. Nur, wenn diese Voraussetzung für die jeweilige Kindertagesbetreuung gewährleistet ist, kann die Kindertagesbetreuung leisten, was sie soll: Kinder bei ihrem Weg zu eigenverantwortlichen und gesellschaftsfähigen Persönlichkeiten fördernd zu begleiten und damit in die Zukunft unserer freiheitlichen, demokratischen und offenen Gesellschaft zu investieren.

In diesem Sinne wünsche ich eine gute Lektüre, einen weiterführenden Diskurs und eine noch bessere Umsetzung der hier gesammelten Diskursergebnisse.

Prof. Dr. Armin Schneider

„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“

Grußwort von Irene Alt

Ministerin für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen Rheinland-Pfalz

(gesprochen am 17.09.2015)

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Bosselmann-Cyran¹,
sehr geehrter Herr Prof. Dr. Friesenhahn²,
sehr geehrte Frau Kosno-Müller³,
sehr geehrter Herr Hammer⁴,
meine sehr geehrten Damen und Herren,



ich begrüße Sie alle ganz herzlich zum KiTaKongress „Qualität im Diskurs“. Ein ganz großer Dank geht dabei an den Präsidenten der Hochschule Koblenz, Herrn Prof. Dr. Bosselmann-Cyran, und an den gesamten Fachbereich Sozialwissenschaften unter Leitung von Dekan Prof. Dr. Friesenhahn für die sehr gute Kooperation bei der Vorbereitung des Kongresses. Ein ganz besonderer Dank geht hierbei auch an Herrn Prof. Dr. Schneider und sein Team und allen voran an Frau Reifenhäuser, bei ihr sind alle Fäden zusammengelaufen. Ende Februar hatten wir die Idee, einen großen Qualitätskongress zu veranstalten und schon ein halbes Jahr später können wir das tatsächlich realisieren – das ist sensationell!

Meine Damen und Herren,

Sie alle bekommen mit, dass derzeit das Thema „Flüchtlinge“ unsere Gesellschaft auf vielen Ebenen beschäftigt. Es kommen Menschen, die vor Krieg, Gewalt und Verfolgung fliehen. Soweit es ihnen möglich ist, bringen sie ihre Familien mit. Das hat natürlich auch Auswirkungen auf die Kinderbetreuung in unserem Land.

Nicht zuletzt deswegen hat das Land frühzeitig zusätzliche Weiterbildungsangebote für Erzieherinnen und Erzieher ins Auge gefasst.

Diese zusätzlichen Fortbildungen führt das Sozialpädagogische Fortbildungszentrum im Landesamt für Jugend, Soziales und Versorgung in Kooperation mit dem Institut für Lehrfortbildung (ILF) und dem Institut für interkulturelle Pädagogik im Elementarbereich (IPE) durch. Alle haben das Themenfeld zudem in ihre Jahresplanung 2016 aufgenommen.

¹ Hausherr, Präsident der Hochschule Koblenz

² Dekan des Fachbereichs Sozialwissenschaften

³ stellv. Vorsitzende des LEA

⁴ Vorsitzender GEW RLP

Zusätzlich haben wir bereits vor einiger Zeit Infos für Fachkräfte zu Flüchtlingskindern und ihren Familien sowie mehrsprachige Info-Briefe an die Eltern von Flüchtlingskindern auf unseren Kita-Server eingestellt. Und ich bin zuversichtlich, dass wir die Herausforderung der Aufnahme und Integration der Flüchtlinge in RLP meistern werden – auch in der Kindertagesbetreuung.

Dabei wird Rheinland-Pfalz auch zugutekommen, dass die Landesregierung seit Jahren sowohl auf den quantitativen Ausbau der Kindertagesbetreuung setzt als auch auf Qualitätssicherung und -entwicklung. Das zeigt sich einerseits in einer mittlerweile erreichten Versorgungsquote von 44,2% im Bereich der Unterdreijährigen und andererseits im Landesprogramm Kita!Plus mit den Schwerpunkten einer stärkeren Familienorientierung und der Vernetzung im Sozialraum.

Und nicht zuletzt zeigt das auch der heutige Kongress.

Gerade im Bereich der Qualitätssicherung und -entwicklung ist sehr viel in Bewegung. Sehr viel, das wert ist, gewürdigt zu werden und das uns gegenseitig Anhaltspunkte geben kann, wie wir unseren jeweiligen Beitrag in Zukunft weiter ausgestalten können.

Ich will Ihnen für diese Bewegung in Sachen Qualität beispielhaft 3 wegweisende Veranstaltungen nennen, die ich in diesem Jahr besucht habe:

1. die Festveranstaltung zu 10 Jahren Offensive Bildung in Ludwigshafen und der Metropolregion Rhein-Neckar. Die Offensive Bildung ist ein hervorragendes Beispiel für eine außergewöhnlich dauerhafte und nachhaltig erfolgreiche Kooperation zwischen einem Unternehmen, in diesem Fall der BASF, mit der Stadt Ludwigshafen und den Kita-Trägern aus Stadt und Region.
2. die Abschlussveranstaltung des Diözesancharitasverbandes Mainz für die 2. Staffel des Projekts „Kita als Familienzentrum“, bei der gleichzeitig auch 11 Kitas im Bistum Mainz das KTK-Gütesiegels verliehen bekommen haben.
Insgesamt 13 Kitas im Bistum Mainz sind nun mit dem anspruchsvollen KTK-Gütesiegel ausgezeichnet. Damit liegt das Bistum Mainz nach eigenen Angaben bundesweit an der Spitze.
3. die Veranstaltung zum Projekt „Kita-Plus-QM“ zur Qualitätsentwicklung und -sicherung der 245 Kitas der Evangelischen Kirche der Pfalz. Dabei wurden 45 Kitas gewürdigt, die dieses Qualitätsmanagementsystem erfolgreich implementiert haben.

All diese Veranstaltungen machen stellvertretend für andere deutlich:

Wir haben bereits sehr viel Qualität in der Kindertagesbetreuung und viele Menschen im ganzen Land arbeiten beständig mit hoher Energie daran, dass die Qualität bei uns hoch bleibt und sogar noch besser wird.

Die Expertise der Hochschule Koblenz im Bereich der Qualitätssicherung und -entwicklung wird dabei sehr geschätzt und war auch bei allen 3 genannten Veranstaltungen präsent.

Vor diesem Hintergrund ist es nur verständlich, dass das hiesige Institut für Forschung und Weiterbildung mit Herrn Prof. Dr. Schneider an der Spitze Partner des Ministeriums für die Umsetzung des Kita!Plus-Projektes „Qualitätsentwicklung im Diskurs“ ist.

Und ich bin froh, dass Prof. Dr. Schneider den heutigen Tag begleitet und aus seiner Perspektive zum Ende des Fachtages einen zusammenfassenden Ausblick gibt.

Ganz besonders freue ich mich auf den Vortrag von Frau Prof. Dr. Viernickel aus Berlin, die unter anderem darauf eingeht, wie Qualität in Kitas entstehen kann.

Ihnen auch noch ein ganz herzliches Willkommen, Frau Prof. Dr. Viernickel.

Schön, dass Sie immer wieder den Weg nach Rheinland-Pfalz und auch an die Hochschule finden, denn sie haben immerhin auch maßgeblich mit den ersten Studiengang hier aufgebaut.

Meine Damen und Herren,

auf dem Programm steht auch schon ein Blick in die Zukunft auf die Kita im Jahr 2020.

Meiner Ansicht nach bestehen für die kommenden Jahre eine ganze Reihe an Herausforderungen für die Kindertagesbetreuung:

- Wir brauchen weiterhin eine Schwerpunktsetzung auf die Eltern- und Familienorientierung wie sie unser Landesprogramm Kita!Plus bietet. Denn Kita geht nur mit Eltern, nur mit Beachtung der Familie.
- Wir müssen weiterhin dafür sorgen, dass der Ausbau im U3-Bereich vorangeht, denn die Nachfrage bei den Eltern ist da.
- Wir müssen die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kitas in Rheinland-Pfalz an aktuellen Anforderungen ausrichten – auch in Bezug auf Familie, Stichwort: „Kultursensibilität“.
- Und wir müssen weiterhin für Chancengerechtigkeit sorgen, das geht unter anderem über die Beitragsfreiheit in Rheinland-Pfalz, hinter der die Landesregierung fest steht.

Was sind dabei die größten Herausforderungen in den nächsten Jahren?

1. Die Sicherung und Ermöglichung guter Arbeitsbedingungen für unsere Fachkräfte in den Kitas und in der Kindertagespflege. Denn sie sind es, die sich tagtäglich auf eine herausfordernde Beziehungs- und engagierte Bildungsarbeit gemeinsam mit den Eltern für die Kinder unseres Landes einsetzen.
2. Die Finanzierung von Qualität. Durch das Betreuungsgeld-Urteil besteht hier die Chance, das für das Betreuungsgeld vorgesehene Geld in die Betreuungsqualität in den Kitas zu investieren.

Außerdem möchte ich an dieser Stelle mit Blick auf die Tarifverhandlungen im Erziehungsdienst anmerken: Qualität hat ebenso in Bezug auf die Bezahlung der Erzieherinnen und Erzieher ihren Preis. Unserer Gesellschaft kann nur daran gelegen sein, dass es weiterhin genug Menschen gibt, denen dieser Beruf auch von der Bezahlung her attraktiv genug erscheint, um ihn auszuüben.

Die Landesregierung wird das Ergebnis der Tarifverhandlungen über ihre Personalkostenzuschüsse auf jeden Fall mittragen.

3. Die bundesweiten Absprachen zu Qualität. Hier haben wir mit dem Kita-Qualitätsgipfel der Länder mit dem Bund im vergangenen Jahr einen guten Schritt getan.

Als Vorsitzende der Jugend- und Familienministerkonferenz habe ich dort die Interessen der Länder koordiniert und vertreten.

Dabei haben wir ein gemeinsames Communiqué „Frühe Bildung weiterentwickeln und finanziell sichern“ verabschiedet und arbeiten nun mit Bund, Ländern und den Kommunalen Spitzenverbänden an dessen Umsetzung.

4. Die Einrichtung eines Instituts für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit für Rheinland-Pfalz.

Meine Damen und Herren, ich freue mich, heute hier den Start des Instituts an der Hochschule Koblenz für Anfang 2016 offiziell ankündigen zu können.

Für alle diese Ziele und Herausforderungen sehe ich uns alle in einer Verantwortungsgemeinschaft, die wir aber gleichzeitig als Gestaltungsgemeinschaft begreifen sollten.

Denn es liegt an uns allen, zu einer guten Qualität der Kindertagesbetreuung in Rheinland-Pfalz beizutragen.

Wir wollen die Qualitäts-Initiativen in unserem Bundesland, dieses breitgestreute und zu unserer vielfältigen Kita-Landschaft passende praktische Wissen nun zusammenbringen.

Wir wollen Raum geben, in dem wir gemeinsam schauen können,

- wo wir in Sachen Qualität der Kindertagesbetreuung stehen,
- wo wir hinwollen,
- was nächste Schritte dafür sein können.

Darum haben wir Sie eingeladen und das möchten wir gerne heute gemeinsam mit Ihnen angehen.

Die zwei Hauptvorträge am Vormittag sollen Ihnen Anregung geben, sowohl aus pädagogischer Sicht allgemein als auch vor dem Hintergrund der Entwicklungen und Perspektiven in Rheinland-Pfalz.

Am Nachmittag zählen wir dann in den Workshops ganz besonders auf Sie und freuen uns auf eine intensive Arbeitsphase.

All das wird auf dem Kita-Server dokumentiert und Sie können es sogar noch eine Zeit lang in dafür eingerichteten virtuellen Diskussionsräumen durch Beiträge ergänzen.

Vielleicht haben Sie sich gefragt, wie die Themenauswahl bei den Workshops zustande gekommen ist?

Damit knüpfen wir bewusst an das bereits erwähnte Bund-Länder-Communiqué „Frühe Bildung weiterentwickeln und finanziell sichern“ an.

Sie finden es auch noch einmal in ihrer Tagungsmappe⁵.

So wie Bund und Länder sich über Qualität austauschen, so wollen wir parallel auch im Land darüber diskutieren und für Rheinland-Pfalz ausloten, was machbar ist und welche konkreten Ziele es für unser Land zu verfolgen gilt.

Ich freue mich sehr, dass wir Sie mit diesem Konzept ansprechen konnten und ich bin zuversichtlich, dass wir alle heute viel Bereicherndes voneinander erfahren und damit gestärkt in unsere jeweiligen Arbeitsfelder zurückkehren werden.

Vielen herzlichen Dank.



⁵ In dieser Dokumentation finden Sie das Bund-Länder Communiqué „Frühe Bildung weiterentwickeln und finanziell sichern“ ab Seite 141

„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“

Grußwort von Prof. Dr. Günter J. Friesenhahn

Dekan des Fachbereichs Sozialwissenschaften, Hochschule Koblenz

(gesprochen am 17.09.2015)

Meine Damen und Herren,

herzlich willkommen im Fachbereich Sozialwissenschaften.

Es gehört eindeutig zu den angenehmen Aufgaben eines Dekans, Grußworte in solchen Veranstaltungen zu sprechen. Dies umso mehr, als deutlich wird, dass wir uns als Fachbereich Sozialwissenschaften mit den inhaltlichen Schwerpunkten Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik mit fachlicher Expertise positionieren und Themen auf den Schirm nehmen, die gesellschaftlich, politisch und fachlich von großer Bedeutung sind.



Qualität im Diskurs!

Wer sollte was gegen Qualität in Kitas haben? Sie wird erwartet und ist durch die Fachkräfte leistbar - und gerade deshalb man muss sich ihrer vergewissern.

Diese Vergewisserung wird heute in den Vorträgen und Workshops intensiv betrieben und ich möchte an dieser Stelle die Referentinnen und die Workshop-Leiter_innen herzlich begrüßen.

Kein Zweifel: Das gesellschaftliche Bild von Kindheit wandelt sich. Liebevolle Umsorgung beim Aufwachsen bleibt zweifellos immer ein elementares Erfordernis, heute geht es aber auch zunehmend darum, der liebevollen Umsorgung von Kindern eine professionelle Kindheitspädagogik zur Seite zu stellen, in der sich eine öffentliche Verantwortung für das Aufwachsen von Kindern in der Gesellschaft auch durch das Bereitstellen von Infrastruktur zeigt.

Strukturen und Geld alleine bringen noch keine ausreichende Qualität, wir brauchen die gut ausgebildeten Fachkräfte, die wegen ihrer Qualifikation und gesellschaftlicher Bedeutung auch angemessen bezahlt werden müssen. Die Fachkräfte in den KITAs sind mindestens so systemrelevant wie die Banken. Wir müssen darauf drängen und deutlich machen - auch und vor allem in der Öffentlichkeit -, dass wir, die Akteure der Kindheitspädagogik und der

Sozialen Arbeit, einen wesentlichen Beitrag für eine produktive gesellschaftliche Entwicklung leisten.

Mein Kollege Armin Schneider, der das Projekt Kita!Plus wissenschaftlich geleitet hat, schreibt im jetzt erschienenen Buch >Die Kita als Türöffner<: „Die Qualität frühkindlicher Bildung und Erziehung wird nicht in der Kindertageseinrichtung „gemacht“, sie bestimmt sich vielmehr durch ein Beziehungsgeschehen“.

Es geht also um das Zusammenspiel von Eltern und Fachkräften im Kontext von Sozial – und Lebensräumen. Und diese Sozial- und Lebensräume sind eben auch für Kinder, Eltern und die Fachkräfte politisch und ökonomisch gerahmt.

Mittlerweile gilt weitgehend unbestritten: Frühe Bildung legt den Grundstein für die persönliche Entwicklung und für spätere Karrieren. Was in der Kindheit versäumt wird, kommt später oft als soziales Problem zurück. Insofern hat Kindheitspädagogik immer auch eine sozialpolitische Dimension und ist als Teil einer investiven Sozialpolitik zu begreifen.

Wir verstehen in unserem Fachbereich Kindheitspädagogik als Soziale Arbeit - die Lehrveranstaltungen und eine Reihe von Projekten, die im Förderumfang eines siebenstelligen Euro-Bereichs durchgeführt werden, verdeutlichen das.

Der politisch gewollte Ausbau der Kitas gibt dem sich entwickelnden wissenschaftlichen Diskurs um Kindheit und Pädagogik den einen oder anderen An Schub.

Der Bereich der Kindheitspädagogik genießt in Deutschland endlich eine enorme Wertschätzung und erhält Rückenwind von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, das einem fast schwindelig werden kann. Soviel Übereinstimmung und Zustimmung von unterschiedlichen Akteuren ist aus sozialwissenschaftlicher Sicht immer ein Aufgabenfeld für wissenschaftlich-kritische Analysen.

Wir haben mittlerweile - neben den Studiengängen in der Sozialen Arbeit - drei Studiengänge (‚Bildungs- und Sozialmanagement mit Schwerpunkt frühe Kindheit‘, ‚Pädagogik der frühen Kindheit‘ und ‚Bildung und Erziehung‘), die das notwendige Personal in Kitas auf akademischem Niveau mit unterschiedlichen Schwerpunkten ausbilden. Unser neuer Masterstudiengang ‚Sozial- und Kindheitswissenschaften‘ ist in diesem Semester an den Start gegangen und der duale Studiengang ‚Bildung und Erziehung‘ wird in Wien gemeinsam mit einem großen Träger durchgeführt.

Eine Aufgabe der Hochschullehrer/innen ist, Wissen zu generieren, zu systematisieren und weiterzugeben. Aufgabe ist auch, neue Problemlagen und Herausforderungen der Praxis in

Forschungsfragen zu transferieren und Konzepte zu entwickeln, die sich - so ist es am besten - in der Praxis bewähren.

Eine intensive Bezugnahme auf Forschung ermöglicht es, wissenschaftliche Kenntnisse zu rezipieren und zu verstehen, die zur Weiterentwicklung und zur Optimierung der Praxis herangezogen werden können. In diesem Sinne kommen wir auch dem Auftrag der Wissenschaftlichen Weiterbildung nach und das werden wir auch weiter tun.

Wir haben erkannt, dass das Thema „Qualität in Kitas“ sich nicht nur mit Blick in die Kitas klären lässt, sondern eben nur im Kontext der Lebenswelt der Kinder, in der die Kita ein wichtiger Aspekt ist.

Der Zusammenhang zwischen sozialer Lage des Elternhauses und der möglichen Bildungsabschlüsse ist nach wie vor erschreckend eng. Die PISA-Studie, der Armutsbericht der Bundesregierung, der Bildungsbericht, etc.: Sie kommen zu dem Ergebnis, dass nicht nur Bildungsinstitutionen, sondern auch Bildungsorte, und – anlässe stärker aufeinander bezogen werden müssen.

Wie lässt sich Weiterentwicklung gestalten? Wir brauchen für die pädagogische, organisatorische, finanzielle und räumliche Qualität von Kitas nicht nur gelingende Erziehungspartnerschaften, sondern auch funktionierende Projektkonstellationen, in denen Politik, Wissenschaft und Ausbildung, sowie die Praxis ihre Fragestellungen und Perspektiven einbringen können. Trotz allem Engagements auf allen Seiten: Dafür werden wir auch in Zukunft Geld brauchen, aber Geld alleine reicht nicht.

Qualität heißt in meiner Perspektive auch öffentliche und fachliche Diskurse über Bildung, Erziehung und Betreuung zu verstehen und einzuordnen und frühkindliche Erziehung, Bildung und Betreuung als Teil einer umfassenden gesellschaftlichen Aufgabe zu betrachten, in der finanz-, beschäftigungs-, sozial- und bildungspolitische Aspekte zusammenfließen.

Ich bin mit Blick auf das Programm sicher, dass diese Aspekte heute zum Tragen kommen und wünsche uns allen einen guten fachlichen und persönlichen Austausch.



**„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der
Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“
Kongress an der HS Koblenz, 17.09.2015**

Tagesablaufplan

9.30 Uhr	Ankunft mit Stehimbiss
10.00 Uhr	Grußwort Ministerin Irene Alt , Schirmherrin des Qualitätskongresses Begrüßung Prof. Dr. Kristian Bosselmann-Cyran Präsident der Hochschule Koblenz Prof. Dr. Günter J. Friesenhahn Dekan des FB Sozialwissenschaften, HS Koblenz
10.30 Uhr	Pädagogik und Verantwortung: Weshalb die Qualitätsfrage gestellt werden muss und wie Qualität in Kindertageseinrichtungen entstehen kann Prof. Dr. Susanne Viernickel , ASH Berlin
11.30 Uhr	Pause
12.00 Uhr	Quo vadis? KiTa 2020 Regina Käseberg und Xenia Roth , Kinder- und Jugendministerium RLP
12.45 Uhr	Mittagspause
13.45 Uhr	Workshops
16:00 Uhr	Qualität im Diskurs: Perspektiven für die Kinder! Prof. Dr. Armin Schneider
16.15 Uhr	Andere Perspektiven auf Qualität Matthias Ningel , Kabarettist
16.30 Uhr	Ausstellung: Ergebnisse der Workshops Verabschiedung und offener Austausch bei Kaffee und Kuchen

„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“

Pädagogik und Verantwortung: Weshalb die Qualitätsfrage gestellt werden muss und wie Qualität in Kindertageseinrichtungen entstehen kann

Prof. Dr. Susanne Viernickel, ASH Berlin



Qualität im Diskurs
Bildung, Erziehung und Betreuung in der
Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz



17. September 2015, Hochschule Koblenz

Pädagogik und Verantwortung: Weshalb die Qualitätsfrage gestellt werden muss und wie Qualität in Kindertageseinrichtungen entstehen kann

Susanne Viernickel



Gliederung

1. Pädagogik – Verantwortung – Qualität
2. Weshalb die Qualitätsfrage gestellt werden muss
3. Wie gute Qualität entstehen kann

Pädagogik – Verantwortung - Qualität

- ❖ Pädagogik: altgriechisch παιδαγωγία paidagogía, „Erziehung, Unterweisung“
- ❖ Wortstämme: παῖς pais, „Kind“ und ἄγειν ágein, „führen, leiten“
- ❖ Die Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern ist durch ein Ungleichverhältnis und Machtgefälle gekennzeichnet → zur Pädagogik gehört immer auch die individuelle Auseinandersetzung mit Macht und Machtmissbrauch
- ❖ PädagogInnen sind Ausführende und Gestaltende eines *gesellschaftlichen* Bildungs- und Erziehungsauftrags und (mit)verantwortlich für das gesamte pädagogische Arrangement der Institution, in der sie tätig sind

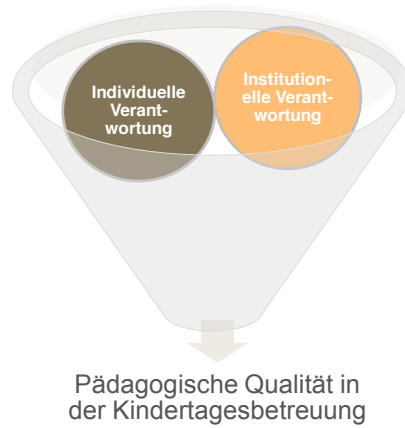
Pädagogik – Verantwortung - Qualität

- ❖ Qualität als systemisch zu verstehende und zu bearbeitende Dimension von Pädagogik



Pädagogik – Verantwortung - Qualität

- ❖ Qualität als systemisch zu verstehende und zu bearbeitende Dimension von Pädagogik



Pädagogik – Verantwortung - Qualität

- ❖ Qualität als systemisch zu verstehende und zu bearbeitende Dimension von Pädagogik



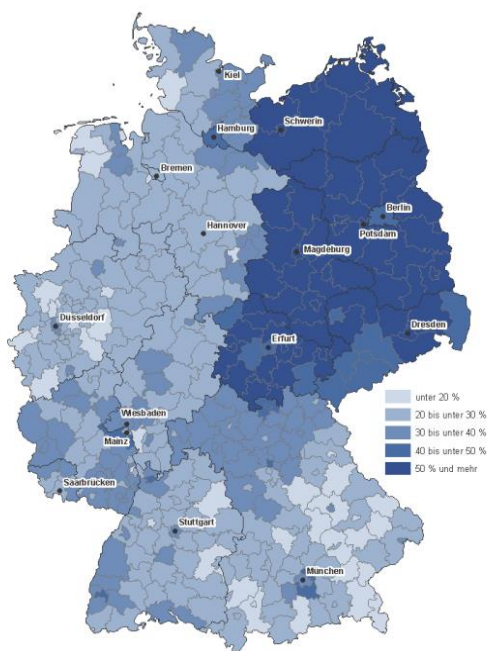
Weshalb die Qualitätsfrage gestellt werden muss

- ❖ 1. Argument: Immer mehr Kinder verbringen **immer mehr Zeit** in Kindertagesbetreuung



7

Abbildung 2: Betreuungsquoten der Kinder unter 3 Jahren am 1. März 2014 nach Kreisen



Statistische Ämter des Bundes und der Länder:
Kindertagesbetreuung
regional 2014

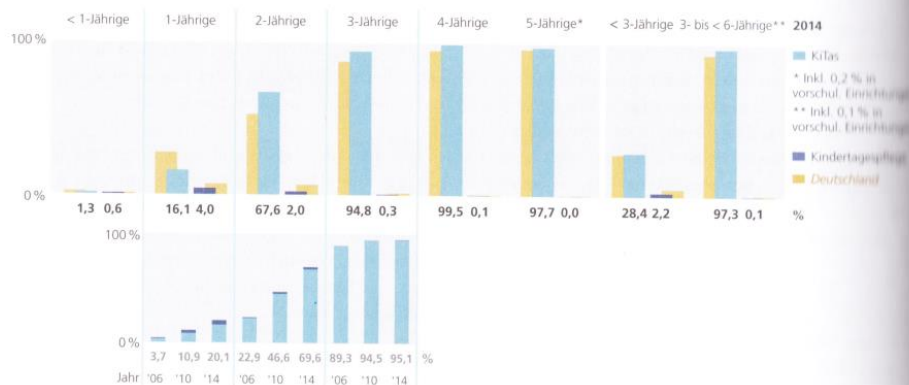


Weshalb die Qualitätsfrage gestellt werden muss

- ❖ **Rheinland-Pfalz:** 20% der Einjährigen und 70% der Zweijährigen besuchen eine Tageseinrichtung oder Kindertagespflegestelle
- ❖ Die Teilhabequote der unter Dreijährigen hat sich zwischen 2006 und 2014 um 22 Prozentpunkte von 9 auf 31% gesteigert
- ❖ Ab dem Alter von drei Jahren besuchen 98% aller Kinder eine Kita
- ❖ 60% dieser Kinder sind mehr als 35 Wochenstunden in der Kita, ein Drittel sogar mehr als 45 Stunden wöchentlich (Bertelsmann Stiftung 2015, S. 206).

9

Bildungsbeteiligung von Kindern in Kindertagesbetreuung | RP 2006–2014 | Tab. 6–13



Bock-Famulla, K.; Lange, J. & Strunz, E. (2015). Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme 2015. Transparenz schaffen – Governance stärken (S. 206). Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.

10

Weshalb die Qualitätsfrage gestellt werden muss

- ❖ 2. Argument: Das **Verhältnis von Familie und Gesellschaft** ist in Änderung begriffen



© Stephanie Hofschlaeger/ pixelio.de



© Petra Bork / pixelio.de



© foto-holmi/ pixelio.de

Weshalb die Qualitätsfrage gestellt werden muss

- ❖ „Kultur des Aufwachsens“ mit geteilter Verantwortung von Familie und Gesellschaft für ein gutes Aufwachsen von Kindern
- ❖ Individualisierte und flexibilisierte Lebensentwürfe, sich verändernde Berufswelten und Erwerbsbiographien
- ❖ Verfügbarkeit von Ressourcen ist ungleich verteilt
- ❖ Notwendigkeit einer funktionierenden und den individuellen Bedarfen angepassten familienergänzenden Infrastruktur
- ❖ Die Verständigung über ein konstruktives, am Wohl des Kindes orientiertes Arbeitsbündnis zwischen Familie und Kindertageseinrichtung wird zum elementaren Bestandteil professioneller Kita-Arbeit.

Weshalb die Qualitätsfrage gestellt werden muss

Qualitativ gute Kindertageseinrichtungen haben
Langzeiteffekte

Beispiel: Perry-Preschool-Program (Schweinhart, 2004):

- ❖ Selteneres Schulversagen (Sitzenbleiben)
- ❖ Geringere Kriminalitätsraten
- ❖ Geringere Abhängigkeit von sozialer Wohlfahrt
- ❖ Höhere Bildungsabschlüsse und Einkommen
- ❖ Höheres Steueraufkommen
- ❖ Kosten-Nutzen-Analysen sehr positiv

13

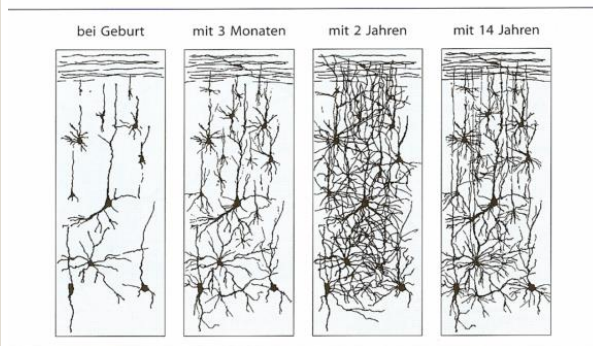
Weshalb die Qualitätsfrage gestellt werden muss

- ❖ 3. Argument: Der **Bildungsauftrag** des Kindergartens erhält zunehmend mehr Bedeutung



14

Weshalb die Qualitätsfrage gestellt werden muss



- ❖ Hohe Entwicklungsgeschwindigkeit der ersten Lebensjahre
- ❖ Frühe Erfahrungen haben Einfluss auf spätere Erfahrungsmöglichkeiten

15

Weshalb die Qualitätsfrage gestellt werden muss

- ❖ 4. Argument: Kinder, die gute Kitas besuchen, haben **Entwicklungsvorteile**

European Child Care and Education Study (EPPE)

Qualität der Kindertageseinrichtung → kognitive Entwicklung, Schulerfolg mit 8 Jahren

NICHD Study of Early Childcare and Youth Development

Qualität der Kindertageseinrichtung → kognitiver und sprachlicher Entwicklungsstand, sozial-emotionale Entwicklung, positives Verhalten mit Peers

1. Klasse: Aufmerksamkeit und Gedächtnisleistung

Ende der 3. Klasse: bessere Schulleistungen in Lesen und Mathematik

16

Wie Qualität in Kindertageseinrichtungen entstehen kann



17

Wie Qualität in Kindertageseinrichtungen entstehen kann

❖ Ebene der pädagogischen Fachkräfte



→ Die Absicherung bzw. Weiterentwicklung **professionellen Handelns** ist ein besonders bedeutsames Element von Qualitätssicherung und -entwicklung



© Jakob Held

18

Wie Qualität in Kindertageseinrichtungen entstehen kann

❖ Kompetenzen als Grundlagen verantwortlichen Handelns

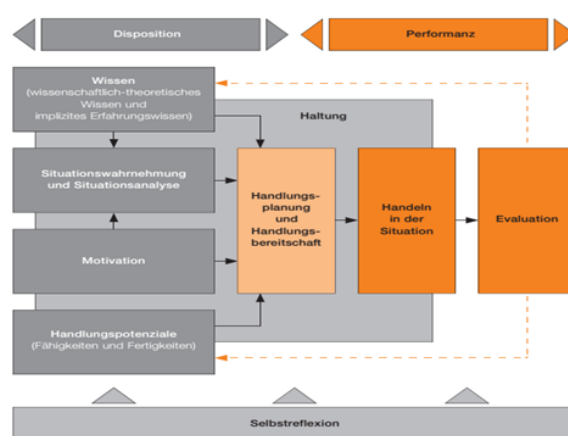


Abbildung 1: Kompetenzmodell für Erzieherinnen und Erzieher (vgl. Fröhlich-Gildhoff/Nentwig-Gesemann/Pietsch 2011)

19

Wie Qualität in Kindertageseinrichtungen entstehen kann

❖ Kompetenzen als Grundlagen verantwortlichen Handelns

Die **professionelle Haltung** steht „hinter“ jedem professionellen Handlungsvollzug. Sie ist relativ situationsunabhängig, kann sich aber dennoch durch die Differenzierung von Wissen und Methoden und durch Erfahrungen in der Praxis und deren Reflexion **verändern**.

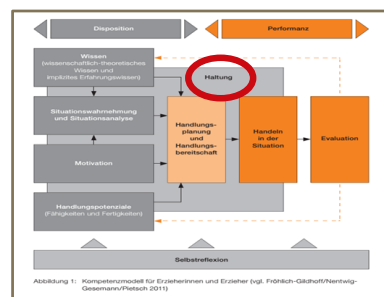


Abbildung 1: Kompetenzmodell für Erzieherinnen und Erzieher (vgl. Fröhlich-Gildhoff/Nentwig-Gesemann/Pietsch 2011)

→ Pädagogische Verantwortung wahrzunehmen bedeutet also auch Verantwortung für sich selbst im Sinne lebenslangen Lernens und beinhaltet die Bereitschaft, das eigene Denken und Handeln immer wieder kritisch zu befragen und zu begründen.

20

Wie Qualität in Kindertageseinrichtungen entstehen kann

❖ Ebene von Team und Leitung

Drei „typische“ Umgangsformen mit professionellen Anforderungen:

- ❖ Typ 3: Das Bildungsprogramm als negativer Gegenhorizont – Distanzierung und Ablehnung (distanziert)
- ❖ Typ 2: Das Bildungsprogramm als positiver Orientierungshorizont – Umsetzungsdruck und Anwendungsoptimierung (umsetzungsorientiert)



Viernickel, S., Nentwig-Gesemann, I., Nicolai, K., Schwarz, S. & Zenker, L. (2013). Schlüssel zu guter Bildung, Erziehung und Betreuung. Bildungsaufgaben, Zeitkontingente und strukturelle Rahmenbedingungen in Kindertageseinrichtungen. Berlin: Paritätischer Wohlfahrtsverband, Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche Deutschland und Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Hrsg.).

21

Wie Qualität in Kindertageseinrichtungen entstehen kann

❖ Ebene von Team und Leitung

Drei „typische“ Umgangsformen mit professionellen Anforderungen:

- ❖ Typ 1: **Pädagogischer Wertekern** und professionelle Haltung als zentraler Orientierungshorizont – Reflexion und Herstellung von Passgenauigkeit (wertekernbasiert)

→ Zeit und Raum, um in einen Reflektions- und Aushandlungsprozess über pädagogische Werte, Ziele und Methoden einzutreten
 → Partizipations- und Gestaltungsmöglichkeiten, Unterstützung und Wertschätzung von Leitung und Träger

22

Wie Qualität in Kindertageseinrichtungen entstehen kann

- ❖ Ebene der kollektiven / gesellschaftlichen Verantwortung

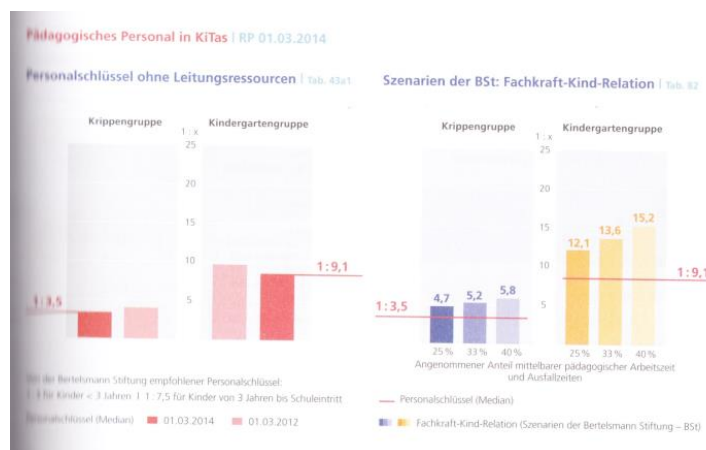


Wissenschaftlich begründete **Standards** für die **Fachkraft-Kind-Relation** in Kindertageseinrichtungen:
 Unter einjährige Kinder: 1:2
 Ein- bis unter dreijährige Kinder: 1:4
 Kinder von drei Jahren bis Schuleintritt: 1:9

Viernickel, S. & Fuchs-Rechlin, K. (2015). Fachkraft-Kind-Relationen und Gruppengrößen in Kindertageseinrichtungen. Grundlagen, Analysen, Berechnungsmodell. In: Viernickel, S., Fuchs-Rechlin, K., Strehmel, P., Preissing, C., Bense, J. & Haug-Schnabel, G. (2015). Qualität für alle. Wissenschaftlich begründete Standards für die Kindertagesbetreuung (S. 11-130). Freiburg: Herder.

23

Wie Qualität in Kindertageseinrichtungen entstehen kann



Bock-Famulla, K.; Lange, J. & Strunz, E. (2015). Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme 2015. Transparenz schaffen – Governance stärken (S. 213). Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.

24

Wie Qualität in Kindertageseinrichtungen entstehen kann

- ❖ Ebene der kollektiven / gesellschaftlichen Verantwortung

Qualifikation des pädagogischen Personals:

- ❖ 73% einschlägiger Fachschulabschluss (ErzieherIn)
- ❖ 10% Berufsfachschulabschluss
- ❖ 4% Hochschulabschluss
- ❖ In 29% der Einrichtungen ist mindestens eine hochschulisch ausgebildete Kraft tätig

Bock-Famulla, K.; Lange, J. & Strunz, E. (2015). Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme 2015. Transparenz schaffen – Governance stärken (S. 215). Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.

25

Wie Qualität in Kindertageseinrichtungen entstehen kann

- ❖ Ebene der kollektiven / gesellschaftlichen Verantwortung



Tagesspiegel

KITA PLUS

1 **PLUS** Kita im Sozialraum
 2 **PLUS** Netzwerk Familie
 3 **PLUS** Qualität sichern
 4 **PLUS** Fortbildung
 5 **PLUS** Eltern beteiligen
 6 **PLUS** Biete & Finde
 7 **PLUS** Gesunde Kita

Mehr drin für Familien.
 Mit KitaPlus möchte das Land Rheinland-Pfalz die Kita zunehmend zu einem Ort für die ganze Familie machen.
 Im Mittelpunkt des Programms stehen die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern und die gute Vernetzung der Kitas im Sozialraum.
 Kommen Sie herein und schauen Sie sich unsere sieben großen Förderplus an! Erziehung und Bildung werden damit zwar nicht zum Kinderspiel, aber doch ein bisschen einfacher.

26

Wie Qualität in Kindertageseinrichtungen entstehen kann

- ❖ Ebene der kollektiven / gesellschaftlichen Verantwortung



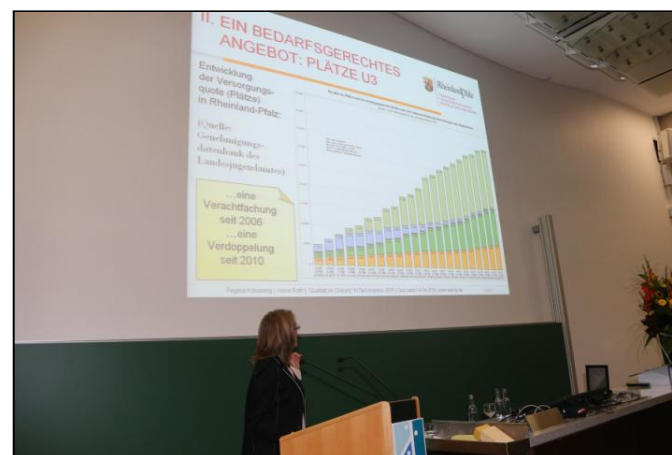
27



„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“

Quo vadis? KiTa 2020

Xenia Roth, Kinder- und Jugendministerium Rheinland-Pfalz





QUALITÄT IM DISKURS | KITA-KONGRESS 2015

QUO VADIS? KITA 2020

Regina Käseberg, Abteilungsleiterin Kinder & Jugend

Xenia Roth, Referatsleiterin Grundsatzfragen Kindertagesbetreuung



Folie 1



IM ÜBERBLICK

I. Fachpolitische Perspektive

Herausforderungen – Erfolge auf Grundlage des Communiqués*

- | | |
|---|---|
| II. Ein bedarfsgerechtes Angebot | VIII. Bildung, Entwicklungs-förderung, Gesundheit |
| III. Inklusion und Kinderschutz | IX. Im Blick: Kindertagespflege |
| IV. Ein guter
Fachkraft-Kind-Schlüssel | X. Steuerung im System |
| V. Qualifizierte Fachkräfte | XI. Trägerprofessionalität |
| VI. Stärkung der Leitung | XII. Die Finanzierung sichern |
| VII. Räumliche Gestaltung | XIII. Quellen (eine Auswahl) |

* Verabschiedet von JFMK und BMFSFJ am 6.11.2015

I. FACHPOLITISCHE PERSPEKTIVE



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

I. Grundsätze

- ↳ Orientierung am Kind: Frühe Bildung
- ↳ Orientierung an Familie: Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- ↳ ... bei gegebener Heterogenität / Diversität / Vielfalt
- ↳ ... Verantwortungsgemeinschaft (Fachkräfte, Träger, Kommunen, Land, Eltern, Wirtschaft, Gewerkschaften)

II. Entwicklungen

- ↳ Qualität und Finanzierung
- ↳ Bund und Länder: Communiqué der Jugendministerkonferenz 2014

III. Chancen und Herausforderungen

- ↳ In KiTa erreicht die Kinder- und Jugendhilfe jede Familie; kein Angebot, dass sich nur an Bedürftige richtet, sondern an alle!

II. EIN BEDARFSGERECHTES ANGEBOT – *DER ERFOLG*



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

Der Kita-Ausbau ist ein Erfolg bei der Modernisierung der (sozial-) staatlichen und bildungspolitischen Infrastruktur.

↗ Ausbau u3

...

II. EIN BEDARFSGERECHTES ANGEBOT: PLÄTZE U3

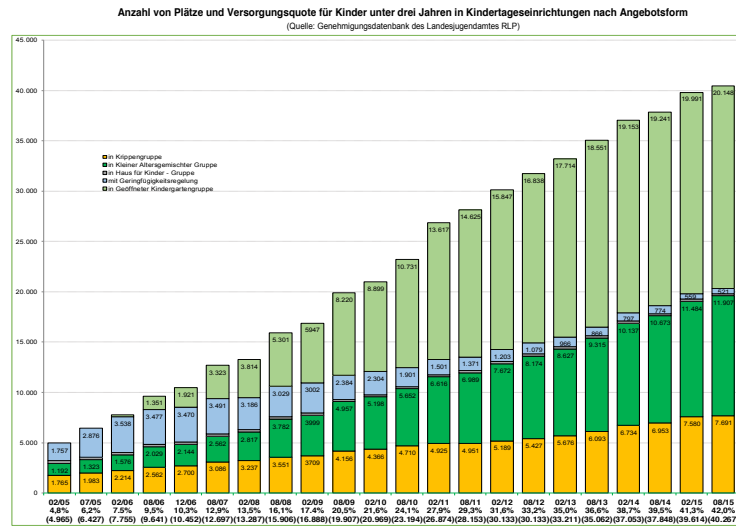


Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

Entwicklung
der Versorgungs-
quote (Plätze)
in Rheinland-Pfalz:

(Quelle:
Genehmigungs-
datenbank des
Landesjugendamtes)

...eine
Verachtfachung
seit 2006
...eine
Verdoppelung
seit 2010



II. EIN BEDARFSGERECHTES ANGEBOT – DIE HERAUSFORDERUNG



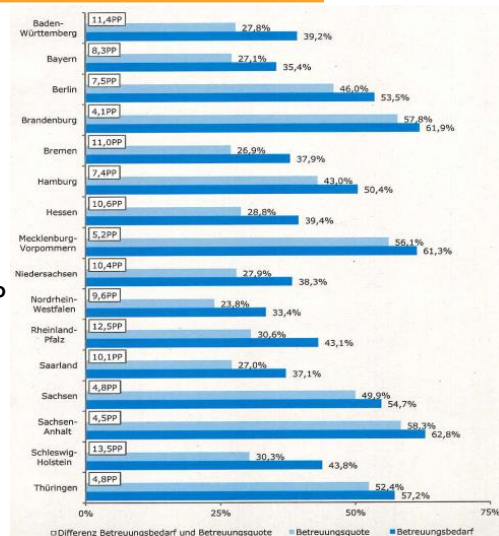
Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

- Weiterer Ausbaubedarf
12,5% Differenz zwischen
U3-Betreuungsquote (betreute
Kinder) und Betreuungsbedarf
(Befragung der Eltern) / DJI
[Quelle: 5. KiföG-Bericht 2015]

Große lokale Unterschiede in RP

- 18,3% bis 41,2% U3 Kinder (2014)
- 30,0% bis 86,1% GZ-Kinder (2014)
[Quelle: Betreuungsatlas 2014]

- Bedarfsgerechte
Öffnungszeiten



Regina Käseberg | Xenia Roth | "Qualität im Diskurs" KiTa-Kongress 2015 | Quo vadis? KiTa 2020 | www.kita.rlp.de

Folie 7

II. HERAUSFORDERUNG: ÖFFNUNGSZEITEN



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

„Sehr geehrte Damen und Herren, hab zwei Fragen zu Familie und Beruf:

- 1. wie kann es sein, das ein Kindergarten um 16:00 schliesst*
- 2. wie kann es sein das ein Kindergarten 2 Wochen Ferien hat.*

Von einem Arbeitnehmer in der Industrie wird erwartet flexibel zu sein (versetzte Urlaubszeiten), davon kann bei solchen Modellen keine Rede sein.

Familie und Beruf unter einen Hut bringen, davon sind wir weit entfernt.

Mfg

P. Müller“

Mail an MIFKJF vom 10.08.2015

Regina Käseberg | Xenia Roth | "Qualität im Diskurs" KiTa-Kongress 2015 | Quo vadis? KiTa 2020 | www.kita.rlp.de

Folie 8

III. INKLUSION UND KINDERSCHUTZ

- DER ERFOLG -



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

- Höhere Chancengerechtigkeit durch Beitragsfreiheit
- Teilhabe von Kindern insgesamt in RP hoch; bei Kindern mit Migrationserfahrung wie bei Kindern aus Elternhäusern mit niedrigem Bildungsabschluss
- Zunahme von Kindern mit Behinderung im Regelbereich

Kinder mit Behinderung
im Regelbereich
2010: 679 Kinder
2015: 1.090 Kinder
[Q: Erhebung LSJV]

III. INKLUSION UND KINDERSCHUTZ

- DIE HERAUSFORDERUNG -



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

- Teilhabe: Die Soziale Frage
Es geht darum alles zu vermeiden, was den Zugang erschwert.
- Inklusion in eine gute Praxis bringen

IV. EIN GUTER FACHKRAFT-KIND- SCHLÜSSEL – *DER ERFOLG*



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

- Es gibt einen breiten Konsens über die Bedeutsamkeit
- RP im Bundesvergleich einen soliden Personalschlüssels mit leichten Verbesserungen Stand zum 1.3.2014 | Q: Ländermonitor 2015
Krippe: 1:3,5 RP (1:4,4 Bund) | 2012: 1:4,0
Kiga: 1:9,1 RP (1:9,5 Bund) | 2012: 1:9,7
-
- ✓ Zu unterscheiden
Fachkraft-Kind- & Personal-Schlüssel

IV. EIN GUTER FACHKRAFT-KIND- SCHLÜSSEL – *DIE HERAUSFORDERUNG*



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

- „Zusatz“-Personal nach § 2 Abs. 5 LVO ist derzeit schon notwendig zur Erhaltung des Regelbetriebs.
Notwendig: Berücksichtigung von Ausfallzeiten, mittelbarer pädagogischer Arbeitszeit etc.
- Hierfür steht die Verantwortungsgemeinschaft: Träger – Jugendamt - Land
- Finanzierung...!

V. QUALIFIZIERTE FACHKRÄFTE - DER ERFOLG -



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

↗ Anstieg: Fachkräfte im System

15.3.2006: 19.444 Fachkräfte
01.3.2010: 22.548 Fachkräfte
01.3.2014: 27.646 Fachkräfte
[Q: Ländermonitor 2015]

↗ Ausbau der
Ausbildungsplätze

Schülerzahlen
2010/11: 3.120
2014/15: 5.035
[Q: MBWWK]

↗ Kein Absinken des Qualifikationsniveaus
beim Personal / Anpassung der Fachkräfte-Vereinbarung

↗ Zusätzliche Förderung
der Fortbildung

2006 bis 2014:
✓ 1.500 -2.000 Fobi-Maßnahmen jährlich
✓ mit ca. 20.000 Teilnehmenden
2015: Fortsetzung mit neuem Curriculum
[Q: LSJV/MIFKJF]

↗ Studiengänge / Durchlässigkeit der Bildungslaufbahnen

V. QUALIFIZIERTE FACHKRÄFTE - DIE HERAUSFORDERUNG -



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

↗ Personalersatzbedarf

↗ Fachkräftegewinnung

[Q: Analysen zum Fachkräftebarometer 2014, S. 105]

↗ Wertschätzung

↗ Aufstiegschancen / Binnendifferenzierung im
Team



VI. STÄRKUNG DER LEITUNG

- DER ERFOLG -



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

➤ Das Bewusstsein für die Bedeutung von Leitungskräften ist in der Verantwortungsgemeinschaft (Träger – Jugendamt – Land) gestiegen.

➤ Leitungsfreistellung liegt in RP über dem bundesweiten Durchschnitt
(Quelle: Ländermonitor)

- Anteil der Leitungskräfte, die über keine freigestellten Personalkapazitäten für Leitungsaufgaben verfügen liegt deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (RP: 8% / bundesweit: 17%).
- 39% vollständig freigestellt
- in 58% der Kitas anteilig freigestellt
[Quelle: Ländermonitor 2015]

VI. STÄRKUNG DER LEITUNG

- DIE HERAUSFORDERUNG -



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

➤ Sicherung einer angemessenen Leitungsfreistellung.

➤ Transparenz in der Aufgabenstellung | Abgrenzung zu Trägeraufgaben

➤ Stärkung der Leitung

VII. RÄUMLICHE GESTALTUNG

- DER ERFOLG -



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

Den Ausbau der Plätze für Kinder unter drei Jahren konnten viele Kitas nutzen, um die räumlichen Gegebenheiten veränderten pädagogischen Konzepten anzupassen.

VII. RÄUMLICHE GESTALTUNG

- DIE HERAUSFORDERUNG -



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

- Räume für Eltern und Familien
- Auswirkungen der Demografie mit großen regionalen Unterschieden
- Ländlicher Raum – Konsequenzen?
Mehrgenerationen und intergenerative Konzepte?

VIII. BILDUNG – ENTWICKLUNGSFÖRDERUNG – GESUNDHEIT – *DER ERFOLG*



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

- Kita!Plus:
Orientierung an der Familie und am
Sozialraum
- Teilhabe: Beitragsfreiheit
- Aktualisierung BEE / QE
(U3, Kultursensibilität, Nachhaltigkeit)
- Alltagsintegrierte Sprachbildung

VII. BILDUNG – ENTWICKLUNGSFÖRDERUNG – GESUNDHEIT - *DIE HERAUSFORDERUNG*



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

- Zwischen Individualität und Gemeinschaft
- Vielfalt der Milieus in Kitas
- Zusammenarbeit mit Eltern und Familien
- Kultursensibilität: sozial und ethnisch

VIII. IM BLICK: KINDERTAGESPF - DER ERFOLG -



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

- Das vorhandene Angebot entspricht im Wesentlichen den Elternwünschen
- Qualifizierung und Fortbildung
- KTP in anderen Räumen:
ein Angebot zur Gestaltung insbesondere in der betrieblichen Kindertagesbetreuung

VIII. IM BLICK: KINDERTAGESPFLEGE - DIE HERAUSFORDERUNG -



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

- Wo findet die Kindertagespflege als weiteres Standbein der Kindertagesbetreuung ihren professionellen Platz im System?
- Kompetenzorientierte Qualifizierung

IX. STEUERUNG IM SYSTEM

- DER ERFOLG -



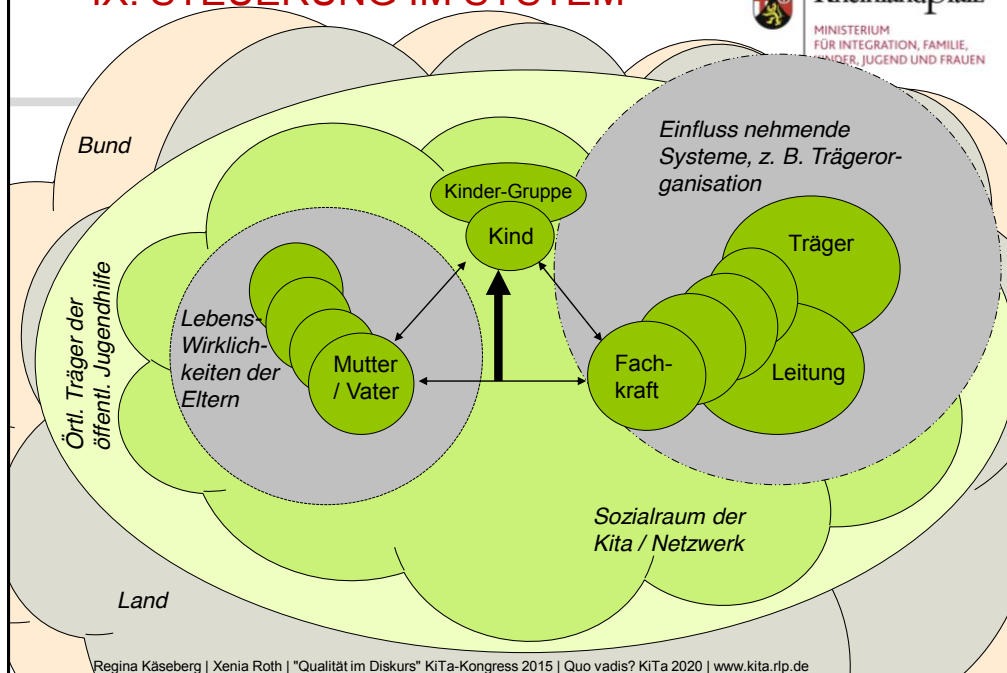
Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

- Geteilte aber gemeinsame Verantwortung:
Wir verstehen uns als eine Verantwortungsgemeinschaft – nur so kann die Leistung „Kindertagesbetreuung“ erbracht werden.
- Es gibt Unterstützungssysteme:
Fachberatung, Fortbildung, Supervision ...
Zukünftig: Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung an der HS Koblenz (IBEB)

IX. STEUERUNG IM SYSTEM



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN



IX. STEUERUNG IM SYSTEM

- DIE HERAUSFORDERUNG -



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

➤ „Das schnelle Wachstum und der Bedeutungszuwachs der Kindertagesbetreuung verlangt allen Beteiligten und Verantwortlichen einen gewandelten Umgang damit ab.“

(Rauschenbach, 6.11.2015 anlässlich der Unterzeichnung des Communiqués)

➤ Sicherung eines kompetenten Systems

➤ Sicherung des Unterstützungssystems

X. TRÄGERPROFESSIONALITÄT

- DER ERFOLG -



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

➤ Die Frage „Wie organisiere ich professionelle Trägerschaft?“ wird im Feld verstärkt aufgegriffen.

➤ Strukturen von Trägerschaften sind in unterschiedlicher Weise von einem Wandel erfasst (z. B. gGmbH, Zweckverbände)

X. TRÄGERPROFESSIONALITÄT



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

- DIE HERAUSFORDERUNG -

- Ehrenamtliche Trägerschaft
- Kleinstträger
- Informationsfluss
- Passende Organisationsformen professioneller Trägerschaft

XI. DIE FINANZIERUNG SICHERN



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

- DER ERFOLG -

- Ein enormer Ausgabenzuwachs

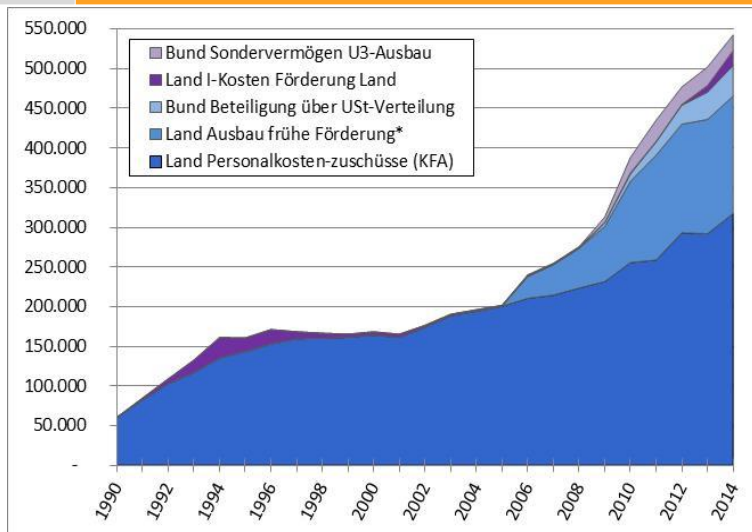
...

XI. AUSGABENZUWACHS

STAND: 1.9.2015 / ZUSCHÜSSE IN 1.000 EURO



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN



* Beitragsfreiheit, Betreuungsbonus, Zusatzkräfte, Kita!Plus, Maßnahmen zur Effektivitäts- und Qualitätsförderung (z.B. Sprachförderung, Fortbildung)

[Quelle: MIFKJF]

Regina Käseberg | Xenia Roth | "Qualität im Diskurs" KiTa-Kongress 2015 | Quo vadis? KiTa 2020 | www.kita.rlp.de

Folie 29

XI. DIE FINANZIERUNG SICHERN - DER ERFOLG -



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

➤ Ein enormer Ausgabenzuwachs

Der Aufwuchs gilt mind. gleichermaßen für die Kommunen sowie (in abgeschwächter Weise) für die Freien Träger.

Regina Käseberg | Xenia Roth | "Qualität im Diskurs" KiTa-Kongress 2015 | Quo vadis? KiTa 2020 | www.kita.rlp.de

Folie 30

XI. DIE FINANZIERUNG SICHERN - DIE HERAUSFORDERUNG -



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

Die Sicherstellung der Finanzierung:

- für den Träger
- innerhalb der Kommunen
- durch das Land
- und durch den Bund.

Ausgabenlasten: Kommunen und Länder

Einnahmenvorteile: Bund und Sozialversicherung

durch Steuereinnahmen und Sozialversicherungsabgaben [vgl. Veröffentl. Sell]

- ### Die Herausforderung:
- Jede Finanzierungssystematik muss in Beziehung zu den mit der Kindertagesbetreuung angestrebten Zielen betrachtet werden.



„Kinder haben die Fähigkeit und das Recht, auf eigene Art wahr-zunehmen, sich auszudrücken und ihr Können und Wissen zu er-fahren und zu entwickeln. Sie wollen lernen und haben ein Recht auf ihre Themen sowie auf ein genussreiches Lernen. Sie haben ein großes Vergnügen zu verstehen, zu wissen und sich an Problemen zu messen, die größer sind als sie!“

QUELLEN (EINE AUSWAHL)



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

- ✓ BmFSFJ (2015): 5. Bericht zur Evaluation des Kinderförderungs-gesetzes. Bericht der Bundesregierung 2015 über den Stand des Ausbaus der Kindertagesbetreuung für Kinder unter drei Jahren. Einsehbar im Netz.
- ✓ Deutsches Jugendinstitut www.dji.de ; insbesondere:
 - <http://www.dji.de/index.php?id=43403> (Themenspezifische DJI-Links)
 - <http://www.dji.de/index.php?id=43398> (Betreuungsangebote und -bedarf aus Elternsicht: Passgenauigkeit und Zufriedenheit)
- ✓ Forschungsverbund TU Dortmund & DJI (2015): Kindertagesbetreuung vor Ort – Der Betreuungsatlas 2014. Eine Analyse lokaler Unterschiede. Einsehbar im Netz.
- ✓ Fuchs-Rechlin u.a. (2014): Der U3-Ausbau im Endspurt. Analysen zu kommunalen Betreuungsbedarfen und Betreuungswünschen von Eltern. TU Dortmund & DJI. Einsehbar im Netz.
- ✓ Keyfacts Rheinland-Pfalz. Kita-Server. www.kita.rlp.de.
- ✓ Ländermonitor der Bertelsmann-Stiftung (2015): www.laendermonitor.de
- ✓ Rauschenbach (DJI) (o. J.) : „Kita 2020“ – eine empirische Zwischenbilanz. Erfolge und Herausforderungen des U3-Ausbaus. Artikel in Anlehnung an Vortrag bei Bund-Länder-Konferenz am 6.11.2014. Einsehbar im Netz.
- ✓ Sell (2013): Die Finanzierung der Kindertagesbetreuung vom Kopf auf die Füße stellen. Einsehbar im Netz.
- ✓ Viernickel u.a. (2015): Qualität für alle. Freiburg i. Br.. Herder. Eine Zusammenfassung ist einsehbar im Netz.
- ✓ WIFF/ DJI (2014): Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2014 sowie Analysen zum Fachkräftebarometer. Einsehbar im Netz.

„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“

Workshops



„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“

Grundlegendes Konzept der Workshops

Ziel:

- Diskurs der Teilnehmer_innen
- Standortbestimmung zur Qualität in rheinland-pfälzischen Kitas und der Kindertagesbetreuung
- Erarbeitung von Empfehlungen mit den Teilnehmer_innen

Moderatoren:

- Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Fachbereich Sozialwissenschaften der Hochschule Koblenz
- Referentinnen aus dem Kinder- und Jugendministerium Rheinland-Pfalz
- Expertinnen und Experten aus der Fachpraxis

Aufgabe der Moderatoren:

- Input von ca. 5-10 Minuten zum Workshopthema (inhaltlicher Beitrag, Klärung der Intentionen des Workshops)
- Meinungsbildungsprozesse anregen und Empfehlungen für die Praxis mit den Teilnehmer_innen entwickeln
- Primär den Bezug zu Rheinland-Pfalz herstellen
- Ergebnisse protokollieren

Vorbereitung der Moderatoren:

Zur Vorbereitung erhielten die Moderatoren umfangreiches Vorbereitungsmaterial, inkl. der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen Rheinland-Pfalz, sowie das u.a. von Frau Prof. Dr. Susanne Viernickel herausgegebene Buch „Qualität für alle. Wissenschaftlich begründete Standards für die Kindertagesbetreuung.“

Zusätzlich wurde ein frühzeitiges Vorbereitungstreffen für die Moderatoren organisiert und es erfolgte ein ständiger Austausch der Moderatoren mit den Organisatoren.

Methodisches Vorgehen:

Die Moderation erfolgte ergebnisorientiert und methodisch angeleitet. Mit Hilfe verschiedener Methoden wurden die Perspektiven und Hinweise der Teilnehmer_innen aufgegriffen, gesammelt und der Diskurs angeregt

Gruppengröße:

Durchschnittlich 15 Personen

Dokumentation:

Die Dokumentation erfolgte anhand eines im Voraus entwickelten Dokumentationsschemas. Dieses war auf alle Workshops anwendbar und für alle Workshops gültig, sodass eine gute Vergleichbarkeit gewährleistet ist und Überschneidungen sichtbar werden.

Dokumentiert wurden:

- Die zugrunde liegenden Leitfragen „Wie kann gute Qualität in diesem Bereich in Rheinland-Pfalz erwirkt werden?“ und „Welche Entwicklungsperspektiven sehen Sie in diesem Bereich in Rheinland-Pfalz?“
- Den Teilnehmer_innen wichtige Themenbereiche und die damit verbundenen Handlungsbedarfe und möglichen Ansatzpunkte.
- Die im Workshop entwickelten Leitsätze bzw. Empfehlungen
- Wichtige Themen der Teilnehmer_innen, die sich keinem der oben genannten Bereiche zuordnen ließen

**„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der
Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“
Kongress an der HS Koblenz, 17.09.2015**

Workshopübersicht 13.45 Uhr – 16.00 Uhr

Workshop 1a

Thema: Ein bedarfsgerechtes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot
Moderation: Frau Brigitta Dewald-Koch

Workshop 1b

Thema: Ein bedarfsgerechtes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot
Moderation: Frau Sissi Westrich

.....

Workshop 2a

Thema: Inhaltliche Herausforderungen – Schwerpunkt Inklusion
Moderation: Prof. Dr. Marion Felder

Workshop 2b

Thema: Inhaltliche Herausforderungen – Schwerpunkt Kinderschutz
Moderation: Prof. Dr. Kathinka Beckmann

.....

Workshop 3a

Thema: Ein guter Fachkraft-Kind-Schlüssel
Moderation: Frau Nadine Muchel

Workshop 3b

Thema: Ein guter Fachkraft-Kind-Schlüssel
Moderation: Frau Eva Hannover-Meurer

.....

Workshop 4

Thema: Qualifizierte Fachkräfte
Moderation: Frau Dr. Catherine Kaiser-Hylla; Frau Prof. Dr. Monika Frink

.....

Workshop 5

Thema: Stärkung der Leitung

Moderation: Frau Alida Zaanen; Frau Sandra Wehrle; Frau Ilona Ujma

Workshop 6

Thema: Räumliche Gestaltung

Moderation: Frau Silke Schranz; Frau Antje Knieper-Wagner

Workshop 7

Thema: Bildung, Entwicklungsförderung, Gesundheit

Moderation: Frau Sylvia Herzog; Herr Prof. Dr. Wolfgang Beudels

Workshop 8a

Thema: Qualitätsentwicklung und –sicherung in der Kindertagespflege

Moderation: Herr Werner Flaig

Workshop 8b

Thema: Qualitätsentwicklung und –sicherung in der Kindertagespflege

Moderation: Frau Karen Schönenberg

Workshop 9

Thema: Steuerung im System

Moderation: Frau Doris Kleudgen

Workshop 10a

Thema: Trägerprofessionalität

Moderation: Frau Ulrike Pohlmann; Frau Bettina Wardelmann

Workshop 10b

Thema: Trägerprofessionalität

Moderation: Frau Kerstin Stein

Workshop 11

Thema: Die Finanzierung sichern

Moderation: Herr Prof. Dr. Ralf Haderlein; Frau Susanne Skoluda-Feldes

„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“

Workshop Nr. 1a:

Ein bedarfsgerechtes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot

TEIL A

1. Wie kann gute Qualität in diesem Bereich in RLP erwirkt werden?

- Bedarf des Kindes und seines sozialen Umfeldes sehen
- Ganzheitliche Betrachtung der Lebenssituation – auch die der Eltern
- Vermeidung von konkurrierenden Bedarfssituationen bei Eltern (= mehr Ganztagsangebote)
- Durchgängiges Verbleiben von Kindern in der Einrichtung (Krippe / Kita / Hort)
- Ressourcen für Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf (Beobachten / Begleiten)

2. Welche Entwicklungsperspektiven sehen Sie in diesem Bereich in RLP?

- Fortbildung in kultursensibler Arbeit / Flüchtlingsarbeit
- Fortbildung in Inklusion
- Stärkere Ausbildung interdisziplinärer Teams und Fortbildungen
- Stärkere Einbindung dieser Themen in Ausbildung und Weiterbildung
- Das Know-How erfahrener KollegInnen an andere weitergeben, Erfahrungen gezielt aufarbeiten / in Konzepte einarbeiten

TEIL B

Themenbereiche	Problemlagen/ Handlungsbedarf	Ansatzpunkte
Bedarf Kind		Fortbildung
Bedarf Eltern		Ausbildung
Bedarf Fachkräfte		Fachtagungen
Inklusion		Teamarbeit
Traumaarbeit		Fachaustausch zu speziellen Themen
Übergänge (Kita - Schule)		
Elternarbeit		
Vernetzung		

TEIL D

Was gibt es darüber hinaus....?



Abb.1: Zusammenarbeit mit dem Jugendamt



Abb.2: Einbezug der Eltern



Abb.3: Zusammenarbeit mit der Insoweit erfahrenen Fachkraft (InsoFa)



Abb. 4: Gefährdungseinschätzung

„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“

Workshop Nr. 1b:

Ein bedarfsgerechtes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot

TEIL A

1. Wie kann gute Qualität in diesem Bereich in RLP erwirkt werden?

- „Anwalt des Kindes“ sein: Öffnungszeiten ≠ Betreuungszeiten
- Verbesserung der Rahmenbedingungen
- Personalschlüssel:
 - mittelbare Zeit / VB
 - Springerkräfte
 - Freistellung Kita-Leitung
 - ...
- räumliche Ausstattung

2. Welche Entwicklungsperspektiven sehen Sie in diesem Bereich in RLP?

- Kita-Gesetz bedarfsgerecht weiter entwickeln
- Ausbau der Ressourcen: Personal / Finanzen

TEIL B

Themenbereiche	Problemlagen/ Handlungsbedarf	Ansatzpunkte
	Öffnungszeiten vs. Personalressourcen	Kindertagespflege
Individuelle Bedarfe		Partizipation/Teilhabe
	Schulkindbetreuung	
	Leitungsfreistellung	
Kita als „Familienzentrum“		
	Zeitressource für die Arbeit am Kind	

TEIL C

Bilden Sie min. 5 Leitsätze/Empfehlungen

- Die Öffnungszeiten müssen den Erkenntnissen aus der Bindungsqualität gerecht werden, die Bedürfnisse der Kinder (nicht nur der Eltern) berücksichtigen, wobei verlängerte Öffnungszeiten nur mit ausreichend Personal umsetzbar sind.
- Die Fachkräfte-Kind-Relation muss individuell betrachtet und erhöht werden – mit Blick auf Inklusion, Flüchtlingskinder, BEE.
- Statt Projektitis mehr Geld in die Kitas (Personal, Raum); d.h. keine zeitlich (kurz) befristeten Maßnahmen mit eigenem Antrags- und Abrechnungsverfahren.
- Qualitätsentwicklung durch Leitungsfreistellung (ab 3 Gruppen = 100% Freistellung).
- Der gesetzliche Rahmen soll den realen Gegebenheiten angepasst werden.



Workshop 1a und 1b – Ein bedarfsgerechtes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot

Moderation: Frau Brigitta Dewald-Koch und Frau Sissi Westrich

„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“

Workshop Nr. 2a:

Inhaltliche Herausforderungen – Schwerpunkt Inklusives Handeln

TEIL A

1. Wie kann gute Qualität in diesem Bereich in RLP erwirkt werden?

- siehe TEIL C

2. Welche Entwicklungsperspektiven sehen Sie in diesem Bereich in RLP?

- Fachdienste für Inklusion mit verschiedenen Schwerpunkten
- Bündelung von Ressourcen und Fachkräften
- Bündelung von Kompetenzen „best practice“
- Freistellungen von Leitungen für Netzwerke 100%
- Bedenken von Pädagogen ernst nehmen und Vorsorge treffen
- Haltung der Fachkräfte

TEIL B

Themenbereiche	Problemlagen/ Handlungsbedarf	Ansatzpunkte
Rahmenbedingungen		
Methoden		
Grenzen		
Weiterbildung		
Ausbildung		

TEIL C

Bilden Sie min. 5 Leitsätze/Empfehlungen

- Haltung und Praxisanleitung / Umsetzung; Team-Supervisor
- Bündelung von Kompetenzen und Ressourcen (trägerübergreifend, große Lösung)
- Weiterbildung des Regelpersonals; Team-Fortbildungen; Prozessbegleitung / Coach
- Gemeinschaftliche Verantwortung (Ärzte, Gemeinde usw.)
- Konkrete Ablaufplanung (wer kooperiert wie mit wem?); Klärung der Kosten zeitnah

TEIL D

Was gibt es darüber hinaus....?

Qualifikation des
Personals - Mehr
Personal als
Regelpersonal

TEIL A

1. Wie kann gute Qualität in diesem Bereich in RLP erwirkt werden?

Was schon gut ist:

- Kinderschutz ist im Lehrplan der Fachschulen verankert
- es gibt schon viele Insoweit erfahrene Fachkräfte (Insofas) - gut qualifiziert und haben Kontakt zu den Fachkräften
- Bögen zur Kindeswohleinschätzung sind da
- Verträge Jugendamt und freie Träger
- regelmäßige Netzwerktreffen
- Bezuschussung für Supervision

2. Welche Entwicklungsperspektiven sehen Sie in diesem Bereich in RLP?

Was noch besser werden muss:

- mehr Bereitschaft und weniger Ängste (mehr Methoden, mehr Sicherheit) im Umgang mit den Eltern
- Qualität der Kindeswohl-Einschätzung verbesserungswürdig
- Zeitressourcen für Teambesprechungen; kollegiale Beratung und Fallbesprechung
- Zusammenarbeit mit dem Jugendamt → Rückmeldung des Fallverlaufs, Beteiligung am Hilfeplangespräch

TEIL B

Themenbereiche	Problemlagen/ Handlungsbedarf	Ansatzpunkte
1. Gefährdungseinschätzung	Professioneller Umgang mit dem Kindeswohl-Bögen	Schulung, Sensibilität im Team
2. Zusammenarbeit InsoFa	Läuft schon gut	
3. Einbezug Eltern	Coaching schwierige Gespräche	Fachberatung
4. Zusammenarbeit mit dem Jugendamt	Keine Infos	Beteiligung am Hilfeplangespräch

TEIL C

Bilden Sie min. 5 Leitsätze/Empfehlungen

- Mehr Fachberatung im Bereich Alltagsdiagnostik und Fallverstehen
- Klare Zuständigkeiten in den Kitas → Klarheit, wer pflegt die Kontakte zur InsoFa, Jugendamt etc. ; Zeit und finanzielle Kontingente
- Fachberatung zu „schwierigen Gesprächen“ mit Eltern → Unterstützung z.B. durch InsoFa bei Elterngesprächen
- InsoFa „präventiv“ stärker in die Kitas einbeziehen – Elternabende, Beratung des Teams
- Multidisziplinäre Fallbesprechung etablieren, z.B. in Netzwerktreffen → Jugendämter sollen Rückmeldungen geben, auf Augenhöhe arbeiten

TEIL D

Was gibt es darüber hinaus....?





Workshop 2a und 2b – Inhaltliche Herausforderungen – Schwerpunkte Kinderschutz und Inklusion

Moderation: Frau Prof. Dr. Kathinka Beckmann und Frau Prof. Dr. Marion Felder

„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“

**Workshop Nr. 3a:
Ein guter Fachkraft-Kind-Schlüssel**

TEIL A

1. Wie kann gute Qualität in diesem Bereich in RLP erwirkt werden?

- Gesetzliche Verankerung (Muss-Vorschriften auf Bundesebene)
- Personalschlüssel via Bertelsmannstiftung
- Leitungsfreistellung, bemessen an Gruppenanzahl und Personal ohne Sekretärin
- Änderung LVO an Qualitätsstandards und neuste wissenschaftliche Erkenntnisse
- Berücksichtigung verstärkte Elternarbeit

2. Welche Entwicklungsperspektiven sehen Sie in diesem Bereich in RLP?

- Inklusion (Beschleunigte Antragsverfahren); Erhöhung Stundenanzahl Integrationskräfte (I-Kräfte)
- Kleinere Gruppengrößen, Personal Bertelsmann
- Kita als Ausbildungsstätte oder andere besondere Aufgaben

TEIL B

Themenbereiche	Problemlagen/ Handlungs- bedarf	Ansatzpunkte
Fehlendes Personal	Organisation	1x100% Arbeitskraft zusätzlich; Urlaub 1:1 in Schlüsselberücksichtigungen
Personalqualität		Mehr festgelegte gemeinsame Schließtage (30); Theorie und Praxis in der Berufsausbildung Erzieher
Ist mehr Personal wirklich besser?		Qualitätsfrage; Notwendiger Blick auf Haltung
Berechnungsschlüssel, Freistellung und technische Ausstattung; Zeitkontingent		Pädagogische Arbeit und Freistellung müssen in Berechnung aufgenommen werden; konzeptionelle Arbeit; geeignete Instrumente
Beobachtung und Dokumentation		
Trägerqualität		

TEIL C

Bilden Sie min. 5 Leitsätze/Empfehlungen

- Einführung eines flächendeckenden Qualitätsmanagements mit einem auf Kita / Träger passenden Wertekonzeptes und Prioritätensetzung

„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“

Workshop Nr. 3b: Ein guter Fachkraft-Kind-Schlüssel

TEIL A

- 1. Wie kann gute Qualität in diesem Bereich in RLP erwirkt werden?**
- 2. Welche Entwicklungsperspektiven sehen Sie in diesem Bereich in RLP?**
 - Diskrepanz des fachwissenschaftlich geforderten Fachkraft-Kind-Schlüssels zum Fachkraft-Kind-Schlüssel in RLP
 - Fachkraft-Kind-Schlüssel darf/kann/soll nicht verhandelbar sein
→ „Basic“ für Qualität

TEIL B

Themenbereiche	Problemlagen/ Handlungsbedarf	Ansatzpunkte
Fachkräftemangel		Kürzung Öffnungszeiten; Aufnahmestopp; Quereinsteiger integrieren auf Basis mehr Personal
Sicherstellung des Personalschlüssels	Hohe Krankenstände, Personalausfall, Beschäftigungs- verbote	Klare Vertretungsregelungen ; Springerkräfte; Notfallplätze
Erhöhung Regelpersonalschlüssel	Zu gering, veraltet	Verfügungszeiten im Stellenschlüssel (Ausfallzeiten)
Betriebserlaubnis	Gruppenformen mit wenig Personal werden genehmigt (örtliches Jugendamt); Wie viel U2-Kinder? Anpassung der Räumlichkeiten	Verantwortung des Trägers wahr- und ernstnehmen

Beitragsfreiheit (Finanzierung ↔ Chancengleichheit)	Kostenfreie Kita → Unzuverlässigkeit Eltern, Unverbindlichkeit	Rücknahme Beitragsfreiheit / Staffelung / Chancengleichheit
Erhöhter Förderbedarf des Kindes (nicht zu große Gruppen)	Zusammensetzung Personalschlüssel, befristete Genehmigungen von „Sonder“-Programmen	Bildung von Pools bei großen Einrichtungen; Neues Verfahren zur Ermittlung → Überführung ins Regelpersonal
Trägerqualität	Überforderung	Verbindliche Qualität für Träger

TEIL C

Bilden Sie min. 5 Leitsätze/Empfehlungen

- Ziel: Qualifizierte Träger nehmen ihre Verantwortung wahr
- Verbindliche Festsetzung des Personalschlüssel im KitaG orientiert am Wohl und Bedarf des Kindes
- Landesweite, einheitliche Kriterien zur Bemessung des Personalschlüssels, transparente Begründung
- Grundbedürfnisse des Kindes vor Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Standards für die Zusammenarbeit von Kita, Träger und Jugendamt
- Festanstellung von Vertretungs- und spezialisierten Fachkräften

TEIL D

Was gibt es darüber hinaus....?

Diskrepanz zwischen
Studienergebnissen RLP
und Wahrnehmung der
Fachpraxis



Workshop 3a und 3b – Ein guter Fachkraft-Kind-Schlüssel

Moderation: Frau Nadine Muchel und Frau Eva Hannover-Meurer

TEIL A

1. Wie kann gute Qualität in diesem Bereich in RLP erwirkt werden?

- **Qualifizierung für den Beruf:** Weiterentwicklung der Ausbildung in Theorie und Praxis
- **Qualifizierung im Beruf:** systematische Vernetzung ermöglichen, Garantie: finanzielle Weiterbildung mit voller Freistellung, Konzeptions- und Teamfortbildungstage, Teamcoaching, Team-Supervision ist selbstverständlich, präventiv wirksam
- **Qualifizierte Leitungen:** Fachkräfte werden so qualifiziert, dass sie Einrichtungen als lernende Organisationen leiten können
- **Qualifizierte Teams:** kontinuierliche & koordinierte Fortbildungsplanung mit ständiger/-en Fortbildung /en; Mitsprache der Leitung bei Bewerbungsgesprächen, Zusammenstellung multiprofessioneller Teams
- **Älterwerdende Fachkräfte:** Strukturelle Perspektiven schaffen, d.h. konkrete Arbeitsfelder entwickeln (z.B. Beratung, Elternbegleitung, Mentoring)

2. Welche Entwicklungsperspektiven sehen Sie in diesem Bereich in RLP?

- **Qualifizierung für den Beruf:** Strukturelle Modifikation → rechtliche Grundlagen; Schaffen von Koordination (Kitas/Schule)
- **Qualifizierung im Beruf:** über Trägerqualifizierung ermöglichen, standardisierte Leitungsqualifizierung
- **Qualifizierte Leitungen:** Verlässliche zeitliche Ressourcen herstellen um Leitungsaufgaben kontinuierlich erfüllen zu können
- **Qualifizierte Teams:** Entwicklung von multiprofessionellen Teams durch andere Professionen mit einer Zusatzqualifikation

- **Älterwerdende Fachkräfte:** Personalschlüsselzuweisungen, die Ausfallzeiten kompensieren können

TEIL B

Themenbereiche	Problemlagen/ Handlungsbedarf	Ansatzpunkte
Qualifizierung für den Beruf: Auswahl geeigneter Bewerber	Kriterium: Notenschlüssel → personale und soziale Kompetenzen werden nicht berücksichtigt	Eignungsgespräche
Qualifizierung im Beruf: neue wissenschaftliche Themen, z.B. Hirnforschung, Biografiearbeit → reflektierte Haltung, kommunikative Kompetenz	Haltung lebenslanges Lernen ist nicht jedem Mitarbeiter gegeben	Breit angelegte Vernetzung anlegen
Qualifizierte Leitungen: Stärkung der Führungsrolle, multiprofessionelle inklusive Teams, Konfliktmanagement	Dynamik der Entwicklungen, Menschen führen und beteiligen, Interessenvielfalt, z.B. Eltern	Externe Begleitung, Coaching, Supervision, Teamentwicklung, s.o.
Teams: Leitungsaufgaben definieren, fachfremde Berufsgruppen	Leitungsaufgaben nicht definiert, Qualifizierungsmaßnahmen → FB Curriculum	Kriterien entwickeln; Stellen bzw. Aufgabenbeschreibung; Praxisanleitung
Älterwerdende Fachkräfte: Spezialisierung ermöglichen	Strukturen in der Kita verändern	Reform des Kita-Gesetzes (offene Arbeit)

TEIL C

Bilden Sie min. 5 Leitsätze/Empfehlungen

- **Qualifizierung für den Beruf:** Elementar für die pädagogische Professionalität ist die Haltung des Erziehers!
- **Qualifizierung im Beruf:** Ich will lebenslang lernen und mein Träger unterstützt mich dabei!
- **Leitung:** Die Steuerungsebene systematisch professionalisieren: Lust auf Leitung machen; Leitung: Beweglich und mit Standpunkt
- **Teams:** Alle Kräfte erschließen, bündeln und weiter entwickeln
- **Älter werdende Fachkräfte:** Zeit für Qualitätsentwicklung zur Verfügung stellen, weniger Verwaltung, weniger Reglements, min. 25% Verfügungszeit

Ergebnisse des World-Cafés

Qualifizierung im Beruf

Welche Themen müssten aus Ihrer Sicht noch stärker berücksichtigt oder neu aufgenommen werden, um pädagogische Fachkräfte, die im Beruf stehen, weiter zu qualifizieren?

Welche Formen der Weiterqualifizierung sind aus Ihrer Sicht besonders nachhaltig?

- Rolle der Fachkraft/Kita im Sozialraum (Definition Sozialraum festlegen und diesen analysieren)
- Teamseminare/Projekte
- Netzwerkarbeit und Kooperation
- Kommunikationskompetenz
- Formen „Kollegiale Beratung“ kennenlernen und anwenden
- Zeitmanagement
- Schneeballfortbildung als Methode
- Schwerpunkte unter den Fachkräften schaffen
- Teamfortbildungen zu einzelnen Schwerpunkten/Themen
- Koordinierte Fortbildungsplanung

- In Netzwerken arbeiten, Netzwerke nutzen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Kernthema der Kita als Teamfortbildung (Chance gemeinsamer Weiterbildung)
- Biografiearbeit
- Autonomie
- Selbstreflexion anregen und ermöglichen
- Erworbene Qualifizierungen auch anerkennen (und implementieren) um Mitarbeiter zu halten
- Klares Selbstbild
- Persönliche Spezialisierung nutzbar machen, neue wissenschaftliche Erkenntnisse aneignen

Qualifizierung im Beruf

Welche Themen müssten aus Ihrer Sicht noch stärker berücksichtigt oder neu aufgenommen werden, um pädagogische Fachkräfte, die im Beruf stehen, weiter zu qualifizieren?

Welche Formen der Weiterqualifizierung sind aus Ihrer Sicht besonders nachhaltig?

- Chancen und Herausforderungen in der Zusammenarbeit multiprofessioneller Teams (was ist gewollt?) → gute Ergänzung unterschiedlicher Qualitäts-Schwerpunkte
- Theorie in realen Situationen überprüfen/erkennen
- Konsultationskita – wie sind die gegenwärtigen Strukturen und Stellenprofile
- Wie können Übergänge gelingen?
- Wie definieren wir den Beruf? (Fachschule und Hochschule-Ausbildung? → wie passt das zusammen?); Akademisierung
- „Ausbildungs-Kitas“ → zusätzliches Personal für Anleitung
- Haltung und Feinfühligkeit
- Biografiearbeit und Selbstreflexion
- Zugangsvoraussetzungen (Eignungsprüfungsverfahren)
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- gesellschaftlicher Kontext
- Kindheit heute
- Erzieher, Pädagoge = Lebenslanges Lernen
- wissenschaftliches Arbeiten lernen

- Handlungsbeginn ohne Verantwortung, Vorpraktikum, Lerntagebuch, Entwicklungspsychologie
- Fälle besprechen, Lernsituationen, Dilemmatasituationen

Qualifizierte Teams

Wie können (multiprofessionelle) Teams gestärkt werden, um den zunehmenden beruflichen Anforderungen gut begegnen zu können?
Welche Qualifizierungsmaßnahmen können dabei nützlich sein?

- Teamentwicklung
- Personalschlüssel in Rheinland-Pfalz (Funktionsstellen, Eingruppierungen)
- Teamqualifizierung
- Teamtrainer
- Ausbildung von Multiplikatoren
- Bezahlung der Qualifikation
- Quereinsteiger zulassen (Künstler, Handwerker...) und qualifizieren
- Lebenslanges Lernen
- Leitung kann multiprofessionelle Teams zusammenstellen → bei Bewerbungsgesprächen mit auswählen
- ständige Fortbildungen als Team, Koordinierte Fortbildungsplanung im Team entsprechend den anstehenden Themen
- Regelmäßiges Coaching und Supervision
- Leitung ist Dreh- und Angelpunkt
- Stärken des Teams erkennen

Qualifizierte Leitungen

Wie können Leitungen gestärkt werden, um den zunehmenden beruflichen Anforderungen gut begegnen zu können?
Welche Qualifizierungsmaßnahmen können dabei nützlich sein?

- Bewusster Umgang mit Macht
- Systemisches Denken lernen
- pädagogische und betriebswirtschaftliche Kenntnisse

- Der Träger professionalisiert sich (v.a. Kleinstträger)
- Gruppendynamik erkennen und entsprechend handeln
- Kenntnisse in Personalführung; Menschen führen und beteiligen
- Selbstbewusstsein aufbauen
- Biographiearbeit
- Zeit für Selbstreflexion
- klare Stellenbeschreibung (zusammen mit Träger)
- Überprüfbare Ziele planen
- Leitungsfeststellung
- Studium?!
- Rolle finden
- Worte finden
- Mindeststandards für Leitungen einführen
- Mut zur Führung
- Mut, Entscheidungen zu treffen
- Erwachsenenbildung
- Fähigkeit sich zu vernetzen (mit anderen Leitungen, mit verschiedenen Initiativen, im Sozialraum)
- Konfliktfähigkeit
- Finanzielle Anreize für berufliche Weiterbildung schaffen
- Resilienz, Selbstwirksamkeit, sich positionieren können
- Berufsfeld hat sich massiv verändert → hohe Anforderungen
- hohes Reflexionsvermögen
- persönlich und in Bezug aufs Team
- Kompetenzen der Leitungen
- Team im Mittelpunkt → Team befähigen
- Wertschätzung
- Austausch und Schulungen unter den Leitungen (Leitungssupervision)
- Weiterqualifizierung von Leitungen!
- Kann man Leitung lernen?

Älterwerdende Fachkräfte

Wie können ältere Fachkräfte gestärkt werden, um fit im Beruf zu bleiben?
Welche Qualifizierungsmaßnahmen können dabei nützlich sein?



Workshop 4 – Qualifizierte Fachkräfte

Moderation: Frau Prof. Dr. Monika Frink / Frau Prof. Dr. Catherine Kaiser-Hylla

„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“

Workshop Nr. 5: Stärkung der Leitung

TEIL A

- 1. Wie kann gute Qualität in diesem Bereich in RLP erwirkt werden?**
- 2. Welche Entwicklungsperspektiven sehen Sie in diesem Bereich in RLP?**
 - einheitliche Regelung der Leitungskontingente
 - Vorgaben für die Qualität der Träger (fachliche Kompetenz)
 - Trennung/Aufgabenverteilung: Träger (Betriebsführung)
 - Träger (Pädagogische Leitung)
 - finanziertes Coaching der Leitung (nicht aus FOB-Etat der Kita) (Unterstützung/Reflexion der Rolle der Leitung)
 - ständig bestellte stellv. Leitung mit zeitl. Kontingentfestlegung und entsprechende Eingruppierung (nicht Abwesenheitsvertretung!)

TEIL B

Themenbereiche	Problemlagen/ Handlungsbedarf	Ansatzpunkte
	Keine/zu wenig Kontingente für Leitung	} Siehe Leitfrage 2
	Keine stellvertretene Leitung	

TEIL C

Bilden Sie min. 5 Leitsätze/Empfehlungen

- Eindeutige Regularien für die Aufgabe der Leitung (klare Aufgabendefinition)
(%-Aufteilung) → Vereinheitlichung (nicht Begriff „Aufgabenfreistellung“)
- Zeitnahe Bewilligung von Bezuschussung von Seiten des Landes
- Weiterbildungsangebote für Leitungen → verbindliche Leitung braucht Qualifikation
- festgelegte Aufgaben für Träger
festgelegte Aufgaben für Leitung } klare Trennung
- Das Land soll sich für Bundesqualitätsgesetz einsetzen, verbindliche Standards!

Thema 1:

Organisationsentwicklung und Rahmenbedingungen/Trends und Strategie:

„Identifizieren Sie Problemlagen und Handlungsbedarf und diskutieren Sie Lösungsansätze. Halten Sie diese bitte schriftlich fest!“

- *Was kann die Leitung selbst tun? (Eigenverantwortlichkeit)*
- *und ... mit welchen Ressourcen sollte sie ausgestattet werden? (Träger- und bildungspolitische Verantwortung!)*

Ergebnisse der Gruppenarbeiten:

Problemdarstellung:

- Fachkräftemangel
- längere Anwesenheit der Kinder
- Gruppenform und –größe
- ausgeweitete Öffnungszeiten
- Dienstleitungsbetrieb?
- Weiterbildungsmöglichkeiten berufsbegleitend
- keine LEITUNGSFREISTELLUNG
- keine ständig bestellte stellvertretende Leitung

Handlungsbedarf:

- gesellschaftlich politische Aufwertung (Öffentlichkeitsarbeit)
- mehr Personal und Räume
- kleine Gruppen, Räumlichkeiten (konzeptionelle Arbeit)
- gute Dienstplanungsgestaltung, Notfallplan erarbeiten
- Eigenmotivation, Unterstützung des Trägers
- Ausschöpfung der Fachkräfteverordnung

Thema 2:

Mitarbeitende führen und Zusammenarbeit gestalten:

„Identifizieren Sie Problemlagen und Handlungsbedarf und diskutieren Sie Lösungsansätze. Halten Sie diese bitte schriftlich fest!“

- *Was kann die Leitung selbst tun? (Eigenverantwortlichkeit)*
- *und ... mit welchen Ressourcen sollte sie ausgestattet werden? (Träger- und bildungspolitische Verantwortung!)*

Problemdarstellung:

Schwierige Personalgewinnung:

- Qualifizierte Bewerbungen zu finden
 - zu wenig Bewerber auf eine Stelle
 - kurze Verweildauer auf der Position
 - unzuverlässiges Bewerbungsverhalten
 - hoher Aufwand Quer- und Wiedereinsteiger zu begleiten
 - Abwerben durch finanzielle Anreize von anderen Trägern
 - Bewerber ohne pädagogische Zustimmung für das Konzept
- ➔ Teams müssen zu schnell wachsen, Vergrößerung der Einrichtung geht zu schnell, bringt Überforderung
- ➔ Teamfindung/Kleingruppen/Gesamtteamentwicklung/den Teamgeist hochhalten

Bewerbungsverfahren:

- Verfahren werden vom Träger durchgeführt -> ausgekurbelt (es fehlt die Qualifikation der Träger)
- Träger schreiben verzögert aus

- Bewerbungsverfahren ist nicht eindeutig festgelegt nach klaren Richtlinien
- wenig Zeit für „Teampflege“ durch die hohe Arbeitsdichte

Handlungsbedarf:

Schwierige Personalgewinnung:

- Anhebung der qualifizierten Ausbildung -> Studium
- praxisorientiertes Bundesqualitätsgesetz
- bessere Bezahlung
- bessere Rahmenbedingungen
- bessere Aufstiegschancen

Teamstabilisierung:

- Supervision
- Freistellung, stellvertretende Leitung zur Seite
- Verwaltungsarbeiten auf Trägerebene verlegen
- Mitarbeiterführung als zentrale Aufgabe für Leitung definieren
- Zeitressourcen für Verfügungszeiten aller Kolleginnen anheben/ in Personalbemessung einrechnen

Thema 3:

Sich selbst führen und Selbstmanagement:

„Identifizieren Sie Problemlagen und Handlungsbedarf und diskutieren Sie Lösungsansätze. Halten Sie diese bitte schriftlich fest!“

- *Was kann die Leitung selbst tun? (Eigenverantwortlichkeit)*
- *und ... mit welchen Ressourcen sollte sie ausgestattet werden? (Träger- und bildungspolitische Verantwortung!)*

Problemdarstellung:

- Rahmenbedingungen sind beliebig (Freistellung, Finanzen, ...)
- Nach innen freigestellt, nach außen x% (falsches Signal!)

Handlungsbedarf:

- gesetzliche Regelung zur Freistellung
- Coaching als Pflicht, finanziert Etat
- Träger mit Fachwissen; Vorgabe vom Land

Thema 4:

Betriebsführung und pädagogische Leitung:

„Identifizieren Sie Problemlagen und Handlungsbedarf und diskutieren Sie Lösungsansätze. Halten Sie diese bitte schriftlich fest!“

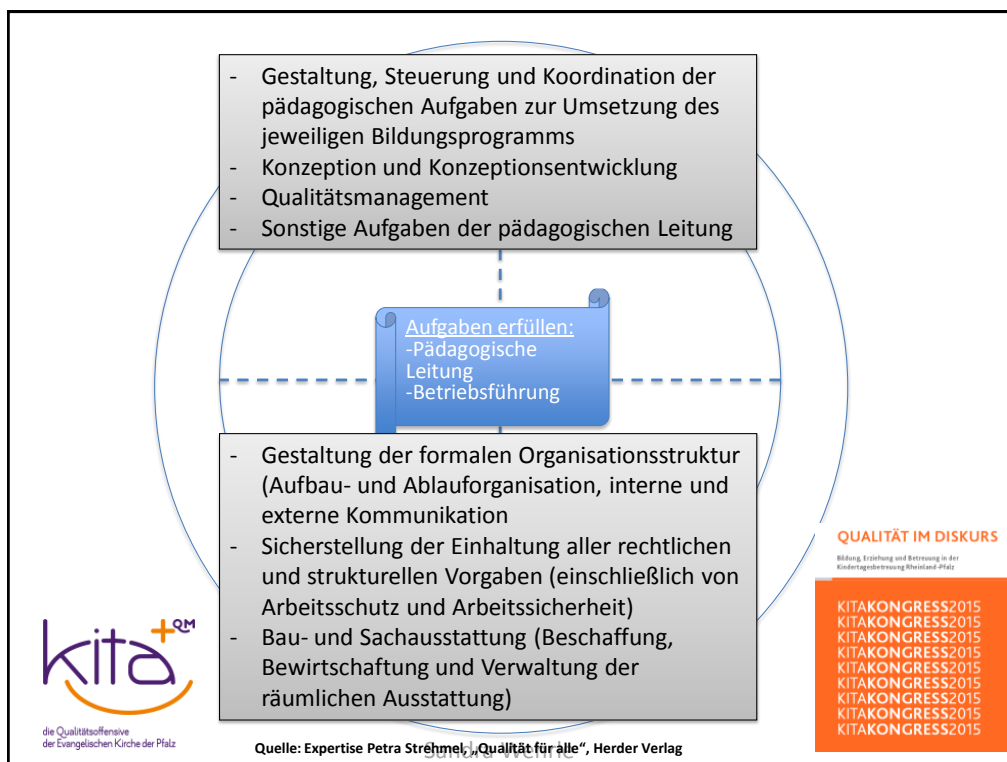
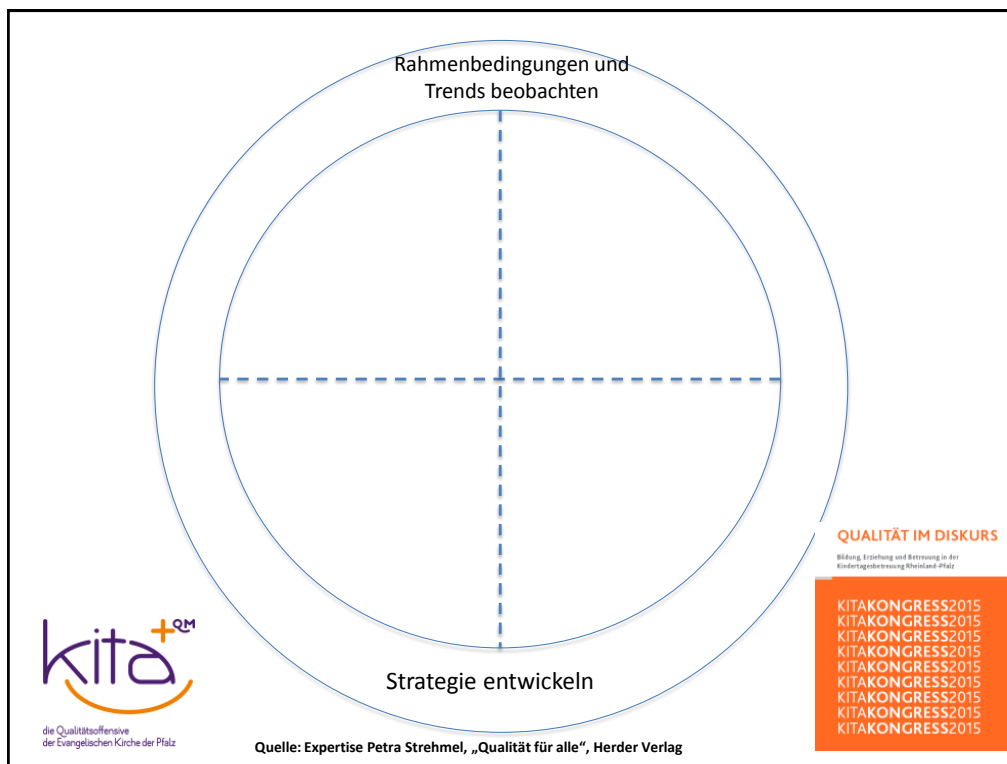
- Was kann die Leitung selbst tun? (Eigenverantwortlichkeit)
- und ... mit welchen Ressourcen sollte sie ausgestattet werden? (Träger- und bildungspolitische Verantwortung!)

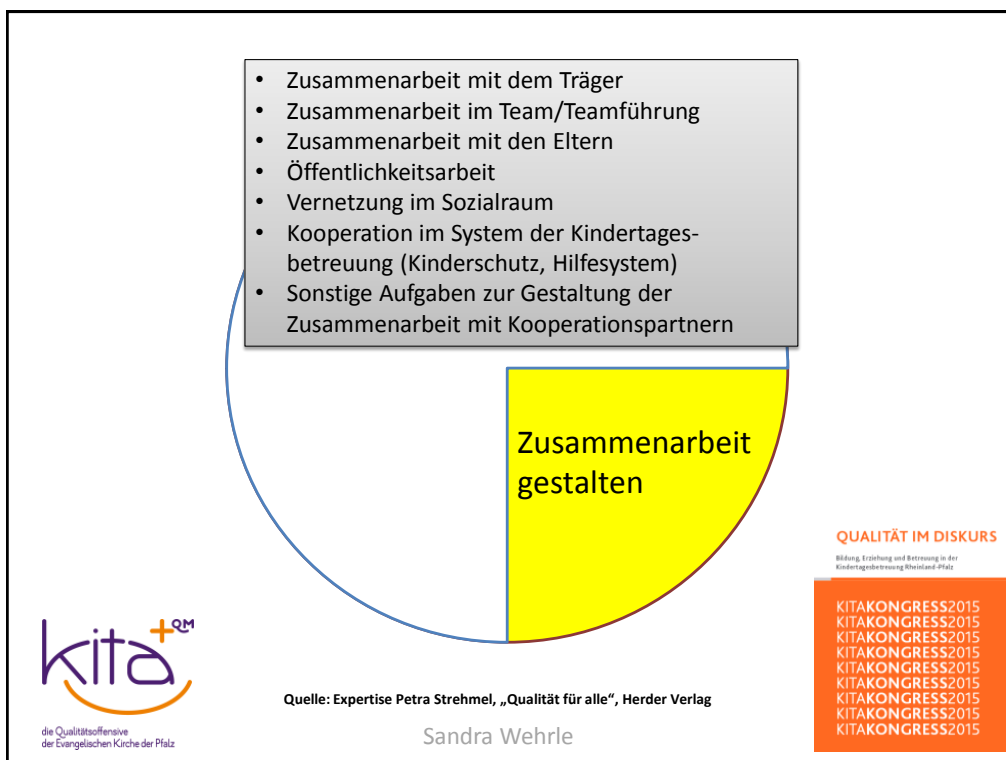
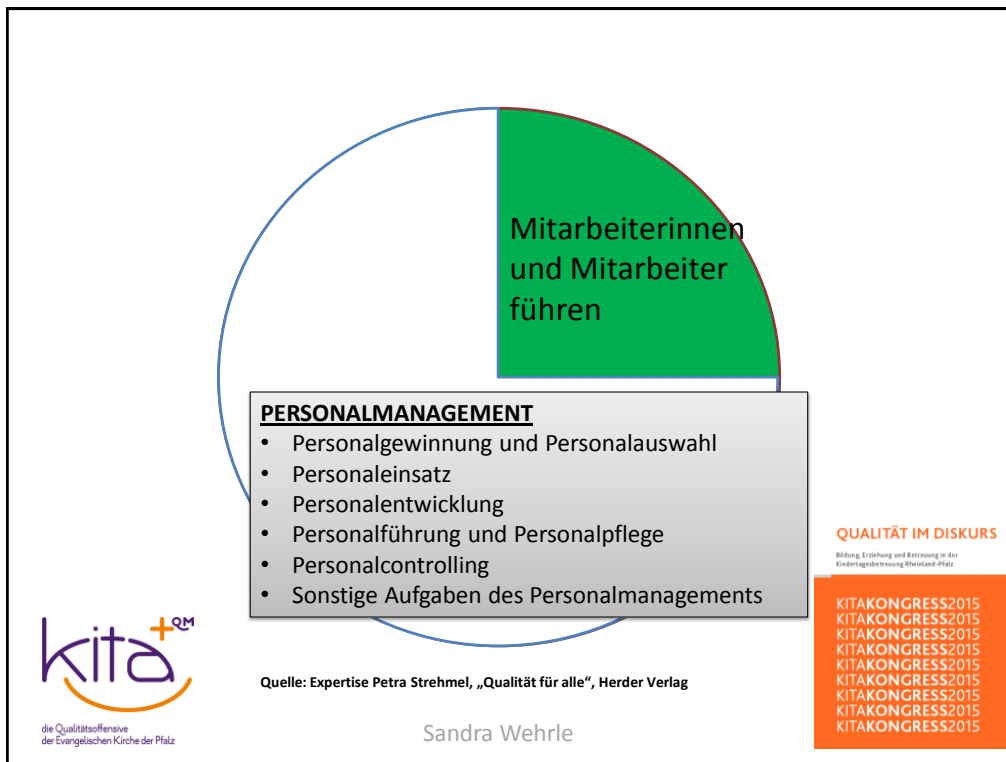
Problemdarstellung:

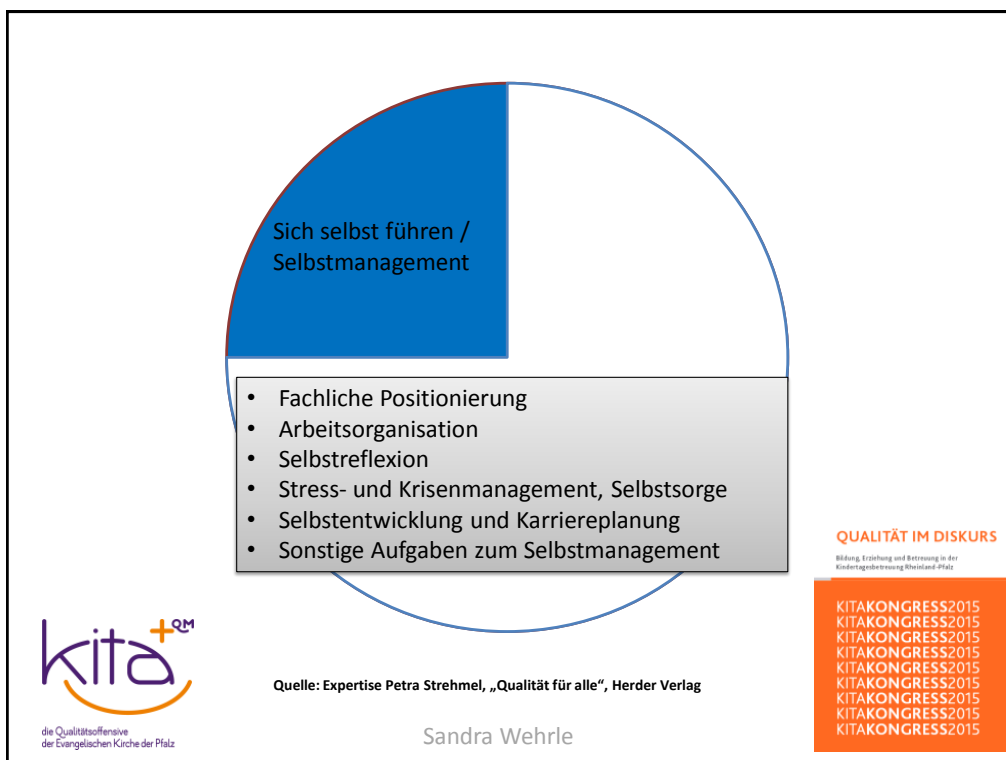
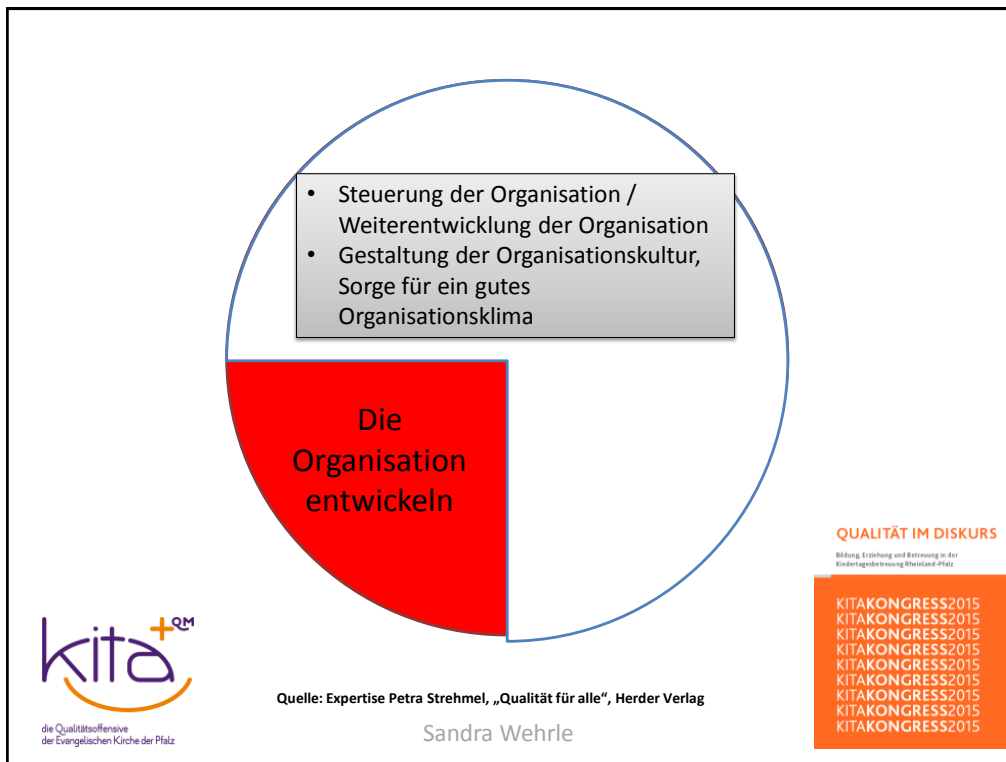
- Leitungsfreistellung → gleiche (technische) Grundausstattung → Lern- und Bildungsdokumentation
- Budgetierung
- Ausreichende Zeiten für Teamfortbildungen, Konzeptionstage, Supervisionen, Coaching

Handlungsbedarf:

- Mithilfe von Eltern, Verbänden, Gewerkschaften
- Sponsoring, Biete/Finde (Kita-Server)
- Leitungskompetenz festlegen
- festgelegte Vereinbarungen mit Trägern









Workshop 5 – Stärkung der Leitung

Moderation: Frau Alida Zaanen / Frau Sandra Wehrle / Frau Ilona Ujma

„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“

Workshop Nr. 6: Räumliche Gestaltung

TEIL A

1. Wie kann gute Qualität in diesem Bereich in RLP erwirkt werden?

2. Welche Entwicklungsperspektiven sehen Sie in diesem Bereich in RLP?

- zukunftsorientiertes Planen und Bauen
- Raumgestaltung nach den Bedürfnissen/ Themen der Kinder
- Inneneinrichtung/Gestaltung muss flexibel sein (Möbel beweglich)
- Bei der Planung sind die Fachkräfte miteinzubeziehen
- genügend Räume für Erwachsene (Eltern, Büro, Arbeitsbereiche, Rückzugsmöglichkeiten, Personal)
- Ergonomische Gesichtspunkte -> Gesundheit der Erzieher
- Bewegungsmöglichkeiten in ALLEN Räumen

TEIL B

Themenbereiche	Problemlagen/ Handlungsbedarf	Ansatzpunkte
	Finanzierung	
	Rahmenbedingungen	
	Mediennutzung	
	Technische Bedingungen	

TEIL C

Bilden Sie min. 5 Leitsätze/Empfehlungen

- Zukunftsorientiertes Planen und Bauen / Sanierung unter Einbezug der Fachkräfte vor Ort
- Rahmenbedingungen an die Qualitätsstandards von heute anpassen / Raumklima und Akustik, Licht, Flexibilität, Funktionalität, Gesundheitsprävention, ausreichend Räume OHNE Doppelfunktion
- Finanzierungssicherheit / Finanzierungsrahmen um festgelegte Qualitätsstandards zu erzielen und zu erhalten
- Rahmenbedingungen schaffen um sich mit dem Thema Raumgestaltung auseinanderzusetzen (Fortbildungen, Fachtage, Supervision, Ausbildung)
- Bildungsauftrag der Kitas muss zunehmend mehr Bedeutung bekommen (politisch/gesellschaftliche Verantwortlichkeit)

Räumliche Gestaltung

**Workshop Nr. 6 im Rahmen des Kongresses:
„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung
und Betreuung in der Kindertagesbetreuung
RLP“**

**Moderation:
Antje Knieper-Wagner & Silke Schranz**

► 1

17.09.2015

Zeitplan

14:00 Uhr Begrüßung und Einführung

14:15 Uhr Gruppenarbeit zu den Leitfragen

14:45 Uhr Ergebnissicherung im Plenum

15:00 Uhr Gemeinsame Erarbeitung von Leitsätzen
sowie Sicherung weitergehender Aspekte
im Plenum

15:30 Uhr Ende des Workshop und Pause

16:00 Uhr Fortsetzung des Programms in A 032

► 2

17.09.2015

Leitfragen

1. Wie kann gute Qualität im Bereich der Raumgestaltung von Kindertageseinrichtungen in RPL erwirkt werden?
2. Welche Entwicklungsperspektiven sehen Sie im Hinblick auf die Raumgestaltung in Kindertageseinrichtungen in RLP?

► 3

17.09.2015

Auswertungsschema für die Leitfragen

Themenbereiche	Problemlagen/ Handlungsbedarf	Ansatzpunkte

► 4

17.09.2015

5 Leitsätze/Empfehlungen

- ▶ Die Leitsätze sollen auf einem DIN A1 Plakat festgehalten werden.

▶ 5

17.09.2015

Was gibt es darüber hinaus...?

- ▶ Antworten sollen auf Moderationskarten festgehalten werden, die im Anschluss an speziell dafür aufgestellten Pinnwänden befestigt werden können.

▶ 6

17.09.2015

Thesen von Erika Kazemi-Veisari zur Raumgestaltung im Kindergarten:

Kazemi-Veisari, Erika: Räume gestalten Beziehungen. In: Kindergarten heute 21, 1991, S. 12-18.

► 7

17.09.2015

„Räume sprechen eine deutliche Sprache:
über die Gestalter, die Benutzer, über ihre
Beziehung zueinander und über das
Geschehen, dass ein Raum zulässt oder
verhindert.“

► 8

17.09.2015

„An Räumen ist ablesbar, wie sich das Verhältnis von Funktionalität und kreativen, kommunikativen Prozessen im Tagesablauf entwickelt und was den Vorzug genießt.“

„Räume machen durchschaubar, ob sich Kinderansprüche oder Erwachsenenenerwartungen in ihnen durchsetzen.“

„Räume machen Aussagen darüber, ob fließende und aktive Übergänge zwischen Innen- und Außenwelt die pädagogische Arbeit bestimmen oder beides gegeneinander abgeschottet wird.“

► 11

17.09.2015

„Räume präsentieren sich als Erfahrungs- oder Ausstellungsorte und verweisen auch damit auf je unterschiedliche Leitbilder.“

► 12

17.09.2015

**„Zeige mir deine Räume, und ich sage Dir,
was in ihnen geschieht.“**



Workshop 6 – Räumliche Gestaltung

Moderation: Frau Silke Schranz / Frau Antje Knieper-Wagner

„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“

Workshop Nr. 7:

Bildung, Entwicklungsförderung, Gesundheit

(Bsp.: Bildungsbereich Ernährung)

TEIL A

1. Wie kann gute Qualität in diesem Bereich in RLP erwirkt werden?

- a) Umfassenden „Bildungsbegriff“ zugrunde legen, weites Bildungsverständnis: Wissen, Können, Kompetenzen (z.B. zu Nahrungsmittel, Herstellung, Herkunft), Verantwortung übernehmen, Partizipation, Respekt vor anderen (Ess-) Kulturen...
- b) Entwicklung: multisensorische Erfahrung ermöglichen und sicherstellen; eigenständige und reflexive Auseinandersetzung mit dem Thema ermöglichen
- c) Umfassenden „Gesundheitsbegriff“ zugrunde legen, Gesundheit ist mehr als die Abwesenheit von Krankheit

➔ Strukturen schaffen, in Bildungs- und Erziehungsempfehlungen früher verankern

2. Welche Entwicklungsperspektiven sehen Sie in diesem Bereich in RLP?

- angemessene, räumliche, materielle, personelle Ressourcen
- Qualifikation der Fachkräfte (auch Küchenpersonal)
- Hygieneauflagen hinterfragen

TEIL C

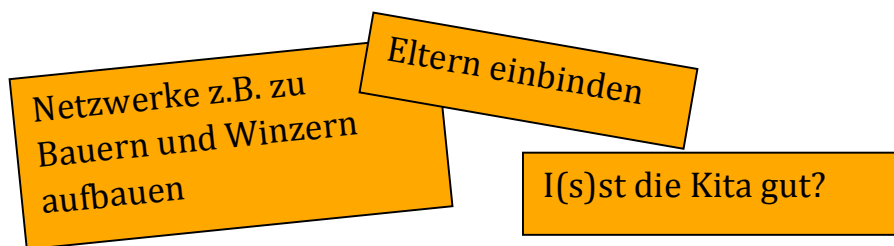
Bilden Sie min. 5 Leitsätze/Empfehlungen

- Betriebserlaubnis an „Vorhandensein professionelle Küche“ koppeln im Blick auf mehr Kinder länger in der Kita
- Nur noch selbst kochen in der Kita
- Angemessene Räume in der Kita

- Ressourcen für Fachschulen für dieses Thema
- entsprechendes Außengelände (für Gartenanbau, Hochbeete, Kräuterspirale, Bäume)

TEIL D

Was gibt es darüber hinaus....?



Ernährung als Medium der Gesundheitsförderung

Settings / Situation	Ansatzpunkte der Qualitätsverbesserung	Entwicklungsperspektiven für RLP
Essenssituation	Psychische und körperliche Gesundheit, sozial-emotionale Aspekte (Kommunikation, Partizipation, Achtsamkeit...) Wohlfühlen, Autonomie	Angemessene räumliche und personelle Ressourcen
Auswahl von Lebensmitteln	Bedarfsgerecht, gesunderhaltend, altersgerecht	Qualifikation der Fachkräfte, Selbstkocher

Ernährung als Medium der Entwicklungsförderung

Settings / Situation	Ansatzpunkte der Qualitätsverbesserung	Entwicklungsperspektiven für RLP
Nahrungszubereitung (Brote streichen, Obst/Gemüse schneiden)	Frühe Einbindung der Kinder	Zeit Personal Alltag als Lernsituation Raum / Küche / Hygieneauflagen
Nahrungsaufnahme → Selbstständigkeit	Frühe Einbindung der Kinder	Zeit Personal
Nahrungsangebot → Selbstbestimmung → Gestaltung Essensplan	Auswahlmöglichkeiten Vielfalt Partizipation ermöglichen	Geld, qualifiziertes Personal
Tisch-, Gesprächskultur	Räumlichkeiten Dekoration Geschirr Schalldämmung	Zeit, Material, Raum, Mobiliar

Ernährung als Bildungsgegenstand

Settings / Situation	Ansatzpunkte der Qualitätsverbesserung	Entwicklungsperspektiven für RLP
Erzieherausbildung	Kochen lernen	Lernplan ändern/anpassen
Alltagssituation (auf BEE) als Lernsituation gestalten	Essenssituation mit Kindern gemeinsam gestalten, Garten anlegen, ernten, Produkte verarbeiten (saisonal, regional), Netzwerkpartner (Bauer usw.)	Hygienevorschriften anpassen, Catering „abschaffen“, Küche und Freigelände anpassen / umgestalten

Selbstbildung (Situationen schaffen)



Workshop 7 - Bildung, Entwicklungsförderung, Gesundheit

Moderation: Frau Sylvia Herzog / Herr Prof. Dr. Wolfgang Beudels

„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“

Workshop Nr. 8a:

Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Kindertagespflege

TEIL A

1. Wie kann gute Qualität in der Kindertagespflege in RLP entwickelt und gesichert werden?

2. Welche Entwicklungsperspektiven sehen Sie in diesem Bereich in RLP?

Vorgehen:

Schritt 1: Jede/r Teilnehmer verfasst 3 Ideen und trägt diese in die Felder der ersten Zeile ein.

Schritt 2: Nach dem Tonsignal werden die Arbeitsblätter im Uhrzeigersinn an die nächsten Nachbarn weitergegeben.

Schritt 3: Jede/r Teilnehmer versucht, die bereits genannten Ideen aufzugreifen, zu ergänzen oder weiterzuentwickeln. Seine/Ihre neuen Ideen trägt er/sie in die nächste freie Zeile ein.

Schritt 4: Nun wird der Weitergabezyklus wiederholt bis zur letzten Zeile des Arbeitsblattes.

Idee Nr. 1	Idee Nr. 2	Idee Nr. 3
Rahmenbedingungen ändern	Arbeitsbegleitende Qualifizierung	„wirkliche“ Gleichstellung Kita + Kindertagespflege
▪ Bessere Bezahlung ▪ Randzeiten besser gesondert vergüten ▪ Zusammen-schlüsse erlauben ▪ Vertretungen ermöglichen und vergüten	Praktikum während der Qualifikation	Kein Elternbeitrag ab dem 2. Lebensjahr

▪ Fallzahlen zu Fachberatung max. 60 pro 1 Vollzeitkraft ▪ Vermittlung von Erlaubniserteilung trennen	Teilnahme an Fortbildungen honorieren	Gleichstellung in der Bezahlung/in der Qualifikation
		Ausbildung an der Fachschule mit Praktikum

Idee Nr. 1	Idee Nr. 2	Idee Nr. 3
Vertretungsmodelle	Zusammenschlüsse erlauben (Großtagespflege)	Keine Elternbeiträge ab 2. Lebensjahr
Finanzielle Anreize schaffen; bei Nichtbelegung Ausgleichszahlung	Gesetzlich verankern (Land)	z.B.: Antrag mit nachweislich Fehlen des Kitaplatzes führt zur Befreiung
Netzwerke schaffen (Stammtische, Fortbildungen verpflichtend)	Landesjugendamt soll Empfehlungen erstellen	Gleichstellung mit Kitas – Kostenfreiheit ab dem 2. Lebensjahr

Idee Nr. 1	Idee Nr. 2	Idee Nr. 3
Fortbildungen	Enge Zusammenarbeit mit dem Jugendamt	
Informationen an Fortbildungen an TP weiterleiten	Regelmäßige Treffen für TP anbieten	
Regelmäßige TP-Personen-Arbeitstreffen mit versch. Themen anbieten	Personalaufstockung für die Fachberatung	
Fortbildung über SPFZ	Netzwerke bilden	

Idee Nr. 1	Idee Nr. 2	Idee Nr. 3
Verbesserte Ausbildung / Weiterbildung	Bessere Bezahlung	Mehr / höhere Anerkennung

Ausbildung / Weiterbildung sehr wichtig, Erweiterung ist geplant	Bezahlung ist wesentliches Kriterium (Umsetzbarkeit fraglich)	Wertschätzung gerade von Eltern und Institutionen wichtig
Bessere Bezahlung bei erweiterter Ausbildung	Randzeiten besser vergüten Urlaub und Krankheit sollen bezahlt werden	Kooperation mit Kitas, dadurch entsteht evtl. höhere Wertschätzung von Seiten der Eltern und Erzieherinnen
Bundeseinheitliche Regelung (Wichtig für Städte im Mehrländerverhältnis)		

Idee Nr. 1	Idee Nr. 2	Idee Nr. 3
Einheitliche Standards schaffen	Anerkennung / Wertschätzung	Entsprechende Öffentlichkeitsarbeit
Arbeitsgruppen bilden	Bessere Bezahlung, bessere Arbeitsbedingungen, Rahmenbedingungen	Arbeitsgruppen Pressearbeit Infoveranstaltungen
Netzwerke	Zunächst auch für Fachdienst	Neue Wege (Kinderärzte, Frauenärzte)
Vernetzung mit Jugendamt und TPP	Einheitliche Rahmenbedingungen	Aufklärungsarbeit bei den Eltern, Tagespflege als gleichwertige Alternative

Idee Nr. 1	Idee Nr. 2	Idee Nr. 3
Festanstellung der TPP-Modelle zumindest für Vertretungen	Bessere Bezahlung der TPP	Höherer Personalaufwand → mehr Zeit für Fachberatung
Festanstellung generell anstreben	Nach Kriterien gestaffelt (z.B. erhöhter Erziehungsaufwand)	Anerkennung des Fachdienstes innerhalb des Jugendamtes
Einstellung auch in Kitas	Es muss erörtert werden was eine „gute“ Bezahlung ist	Enge Zusammenarbeit mit dem Jugendamt

Vertretungsmodelle in Kooperation mit Angestellten der Kita	Einheitliche Zahlung in Anlehnung an den Mindestlohn	Anerkennung/ Wertschätzung des Bereichs Kindertagespflege und der TPP
---	--	---

Idee Nr. 1	Idee Nr. 2	Idee Nr. 3
Festanstellung beim Jugendamt (bessere Bezahlung)	Fortbildungen sollten verbindlich sein und bezahlt werden	Aufbau von regelmäßigen Netzwerktreffen
Was ist eine gute Bezahlung?	Vorgeschriebene Anzahl an Fortbildungen	Verbindliche Netzwerktreffen und Austausch mit anderen Jugendamt
	Kann nicht eingefordert werden wegen Bestandschutz	
	In die Förderrichtlinien mit aufnehmen	

Idee Nr. 1	Idee Nr. 2	Idee Nr. 3
Zusammenschluss in der KTP erlauben	Längere Qualifikation → leistungsgerechte Vergütung	Verteilungsschlüssel 1:60 Fälle für eine Vollzeitfachberatungsstelle
Randzeiten könnten dadurch besser abgedeckt werden, Vertretung dadurch möglich	Ausbildung über Fachschule?	
	Müssen mit Änderungen der Rahmenbedingungen (Bezahlung) einhergehen	

TEIL B

Themenbereiche	Problemlagen/ Handlungsbedarf	Ansatzpunkte
Einheitliche Bezahlung und Ausbildung mit Kita-Mitarbeitern	Fehlende Leistungsbewertung Relation zu Erziehergehalt	Einheitliche Rahmenbedingungen, Mindestlohn
Information an Eltern / Öffentlichkeitsarbeit		
Wunsch der Eltern nach Transparenz und Kontrolle	Qualität der Vermittlung + Evaluation als Rückmeldung	Trennung von Kontrolle und Vergabe Trennung von Vermittlung und Erlaubnis Selbsteinschätzung TPP / Reklamationsverfahren Eltern / vor Ort Besuch der Fachberatung, 2-monatliches Interview der Eltern
Arbeitsrechtliche Absicherung		Arbeitslosenversicherung bezahlen
Qualifikation	Neues Qualifizierungshandbuch	160h Qualifikation Rahmenbedingungen: Festanstellung, Elternbeitrag kostenlos
Vernetzung zu Kitas (Großtagespflege)	„Angst“ voreinander, Konkurrenz, fehlende Transparenz,	Netzwerk KTP-Kita-Jugendamt erlauben
Vertretungen		Gegenseitige Vertretung
Randzeiten	Fehlendes Personal	Entsprechende Vergütung, Kooperation Kita
Ausbildung		Teil des Curriculums

TEIL C

Bilden Sie min. 5 Leitsätze/Empfehlungen

- Fachberatung:
Die Fachberatung soll im Verhältnis eine Ganztagsstelle zu max. 60 Betreuungsverhältnissen und den dazu gehörenden Tagespflegepersonen tätig sein.
- Qualifizierung:
Die Qualifizierung der Tagespflegepersonen sollte im Rahmen der Verberuflichung an Fachschulen für Sozialpädagogik angesiedelt sein.
- Bezahlung:
Eine landesweit einheitliche leistungsgerechte Bezahlung für die Tagespflegepersonen.
- Information, Professionalität, Wertschätzung:
Gezielte Öffentlichkeitsarbeit , um eine gesellschaftliche Aufwertung der Tagespflege zu erreichen.
- Großtagespflegestellen:
Erlaubnis von Großtagespflegestellen unter festgelegten Kriterien.
- Vernetzung:
Die Vernetzung der Kindertagesstätten und der Tagespflegepersonen sollte ebenso vorangetrieben werden wie die Vernetzung der Tagespflegepersonen untereinander.

„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“

Workshop Nr. 8b:

Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Kindertagespflege

TEIL A

1. Wie kann gute Qualität in diesem Bereich in RLP erwirkt werden?

- Indem die gute Qualität in der Betreuung die bereits besteht sichtbar gemacht wird
- Indem die Qualifizierung noch verbessert wird/Kompatibilität der Qualifizierung
- Wertschätzung der Kindertagespflege (KTP) (Kommunen, Ministerium)
- Tatsächliche Wahlfreiheit gewährleistet

2. Welche Entwicklungsperspektiven sehen Sie in diesem Bereich in RLP?

- Schärfung und Bekanntmachung des Profits für U3-Kinder

TEIL B

Themenbereiche	Problemlagen/ Handlungsbedarf	Ansatzpunkte
Kindertagespflege bei Eltern unbekannt		
Politische Stellung im Land		
Fehlende Lobby		
Unterschiedliche Handhabung der Jugendämter		

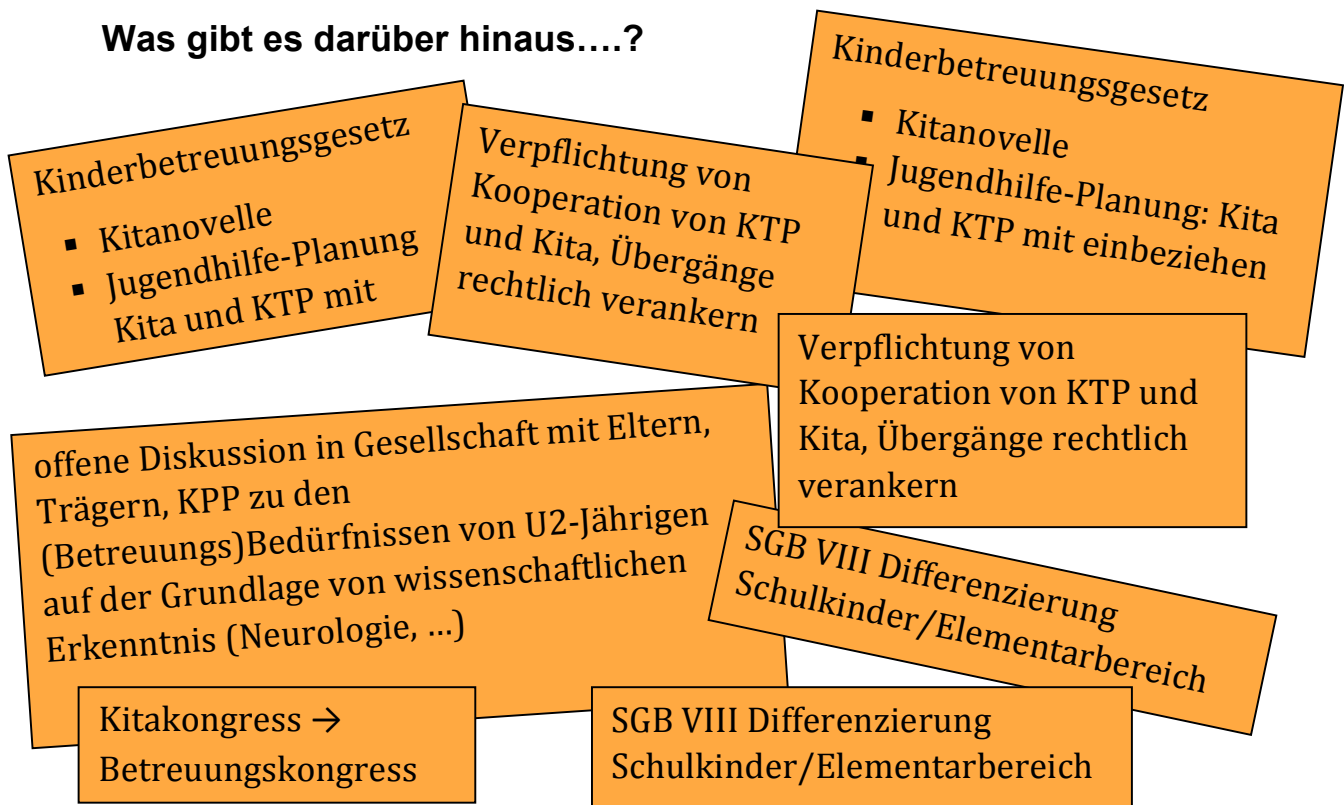
TEIL C

Bilden Sie min. 5 Leitsätze/Empfehlungen

- Bund und Land sollten klare Standards für die Pflegeerlaubnis/Qualifizierung vergeben → stärkere Struktur (Empfehlung)
 - Schärfung und Bekanntmachung des Profits der Kindertagespflegeplatz für U3-Kinder → Aufgabe aller Akteure
 - 3. Jugendämter: Wohl des Kindes sollte vor Finanzen gehen
 - 4. Land: Echte Wahlfreiheit ermöglichen durch Finanzierung der Kindertagespflege und finanzielle Unterstützung der Fachberater/Tagespflege-Personal-Schlüssels (Gleichstellung / Wahlfreiheit Kindertagespflege / Kita – auch finanziell)
 - 5. Kindertagespflege: Öffentlichkeitsarbeit
 - 6. Kind: Orientierung am Kind; Thema Bindung
-
- Entwicklung von KTP und Kita zu einer Gesamtschau „Kinderbetreuung“ → Jugendhilfeplanung

TEIL D

Was gibt es darüber hinaus....?



Betreuungsform soll eigenständig bleiben und feste Bindung und Betreuungsplatz bieten. Nicht als „Abholtaxi“ aus der Kita nutzen

- Vertretungsregelung/Finanzierung
- Standards für PE und für die Qualifizierung (Fachberatung)
- Jugendhilfeplanung → Entwicklung Kita + KTP als „Kinderbetreuung“
- Bund: Regelungen für Personalentwicklung / Zuzahlung
- Land: Förderungen Finanzen
- Kommunen: Schlüssel für Fachberatungen umsetzen

Herzlich Willkommen

**Workshop 8:
Qualitätsentwicklung und
-sicherung in der Tagespflege**

KiTa-QK

17.09.2015 Fachhochschule Koblenz

© 2015 by CoLibri Management Service, Denzingen

Seite 1

Inhaltliche Struktur des
Workshops

- Teil A:
 - Wie kann gute Qualität in diesem Bereich erwirkt werden?
 - Welche Entwicklungsperspektiven sehen Sie in diesem Bereich in RLP?
- Teil B:
 - Themenbereiche - Problemlagen/Handlungsbedarf – Ansatzpunkte
- Teil C:
 - Mind. 5 Leitsätze/ Empfehlungen formulieren
- Teil D:
 - Was gibt es darüber hinaus?

© 2015 by CoLibri Management Service, Denzingen

Seite 2

S. Viernickel: Expertise
Identifikation **struktureller Qualitätsmerkmale** in der
Kindertagespflege - Empfehlungen

- **Tagespflegeperson (TPP) – Kind - Relation**
 - Ausweisung einer TPP - Kind – Relation
 - Max. 5 Kinder pro TPP
 - Max. 10 Kinder bei Zusammenschlüssen von mehreren TPPs
 - Punktesystem, max. 120 Punkte (siehe Anlage)
- **Qualifikation von Tagespflegepersonen**
 - Mindeststandard von 300 UE (Übergangsregelungen für 160 UE DJI- Qualifikation)
 - Spezielle Qualifikation für anerkannte Ausbildungen: Sozialpädagogik, Pädagogik, Psychologie
 - 12 - 24 Stunden Fortbildung / Jahr
 - TPPs sollen mittelfristig einen sozialpädagogischen Abschluss machen können – ggf. neues Berufsbild etablieren

© 2015 by CoLibri Management Service, Denzingen

Seite 3

S. Viernickel: Expertise
Identifikation **struktureller Qualitätsmerkmale** in der
Kindertagespflege - Empfehlungen

- **Unterstützende Systeme**
 - Anspruch auf Beratung landesgesetzlich verankern
 - Qualifikation von Fachberatung landesgesetzlich regeln
 - Fortbildung, ggf. Supervision für Fachberatung
 - Flächendeckende verbindliche Angebote der Fachberatung
 - Max. 40 betreute Kinder pro Fachberatung
- **Ausfallzeiten und Vertretungsregelungen**
 - Verbindliche Vertretungsregelungen
 - Verbindliche Regelungen für Urlaub, Krankheit, Fortbildung

© 2015 by CoLibri Management Service, Denzingen

Seite 4

S. Viernickel: Expertise
Identifikation struktureller Qualitätsmerkmale in der
Kindertagespflege - Empfehlungen

■ Vergütung und Anstellungsverhältnis

- Prüfen, ob sich das Punktesystem (Anlage) als Grundlage einer bundesweit vergleichbaren leistungsorientierten Vergütung eignet
- Freiberuflichkeit und Anstellungsverhältnis optional ermöglichen
- Umfang der notwendigen mittelbaren pädagogischen Arbeit sollte wissenschaftlich erhoben werden
- Pauschalierte Vollkostenübernahme (incl. Sachkosten)
- Bisherige Regelungen zur Unfall-, Kranken-, Pflege- und Altersversicherung beibehalten, Arbeitslosenversicherung etablieren

© 2015 by CoLibri Management Service, Denzlingen

Seite 5



Workshop 8a und 8b - Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Kindertagespflege

Moderation: Frau Karen Schönenberg und Herr Werner Flaig

TEIL A

1. Wie kann gute Qualität in diesem Bereich in RLP erwirkt werden?

- verbindliche Schulungen für Verantwortliche
- Wahrnehmung der Verantwortung als Träger
- Kita-Newsletter
- einheitliche Infopolitik
- Material- und Personalressourcen
- Leitungsfreistellung
- Entlastung
- Koordination bei Umsetzung von Vorgaben auf Kreisebene
- Adäquate Begleitung bei Problemstellungen
- Trägerbewusstsein: was Kita leistet
- Entschuldigungen
- Kitas als Kunden
- geweiteter Blick über den Tellerrand des eigenen Verantwortungsbereichs
- Selbstevaluation bei Fachkräften (Ausbildung, Supervision)
- Zeit für Entwicklung und Entscheidung
- Nachhaltigkeit
- Gestaltungsräume sind notwendig, aber im Dialog zu klären
- Unterstützung der Fachkräfte/Leitung bei Verwaltungsarbeiten
- Änderung von Info-„Holstruktur“ in Bringstruktur
- Transparenz in Infomöglichkeiten
- Vorarbeit und Einheitlichkeit bei Umsetzung von gesetzlichen Vorgaben
- Vorlagen zur Umsetzung von gesetzlichen Vorgaben (Formulare)

TEIL B

Themenbereiche	Problemlagen/ Handlungsbedarf	Ansatzpunkte
Reduzierung von Projekten und Programmen – Raum für Schwerpunktsetzung	Profilentwicklung	Überprüfung der Nachhaltigkeit
Ressourcenbereitstellung/ Rahmenbedingungen	Fehlende Leitungsfreistellung, Entlastung der Fachkräfte, Zeit für Entwicklung und Entscheidung, Unterstützung bei Verantwortungs-tätigkeiten der Leitung und Fachkräfte	Adäquate Begleitung bei Problemstellungen
Strukturqualität	Verantwortlichkeiten unklar oder werden nicht wahrgenommen	Trägerbewusstsein für Wertigkeit der Kita fördern
Information/ Wissen/ Transparenz	Keine einheitlichen Auskünfte/ Informationen von Behörden, jede Kita muss sehen, wie und über wen sie Infos erhält	Einheitliche Info-Politik, Kita-Newsletter, Mustervorlagen zur Umsetzung gesetzl. Vorgaben, Kita als Kunde für Infoweitergabe

TEIL C

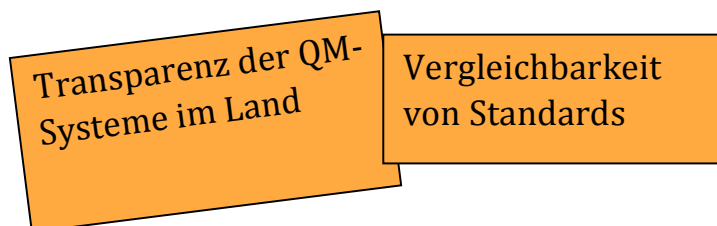
Bilden Sie min. 5 Leitsätze/Empfehlungen

- Wertschätzung der geleisteten Arbeit in den Kita – Bestätigung in ihrem „Wertekern“
- Ausbau des Kita-Servers als Info-Plattform mit Zugängen für verschiedene Verantwortliche
- Zur Sicherung von Nachhaltigkeit Themen und Schwerpunkte längerfristig implementieren (z.B. Projekte über eine Legislaturperiode)

- Unterstützung/ Steuerung bei der Umsetzung gesetzlicher Vorgaben durch Kommentare, Arbeitstreffen etc. (Bündelung, Struktur, Newsletter)
- Aufgaben von Leitung klären, analysieren, Personalisierung „quer denkende Verwaltungskraft“
- gemeinsame Verantwortung aller in der Qualitätsentwicklung (Synergien ↔ Belastungsgrenze)
- Die Rahmenbedingungen müssen angepasst und die Ressourcen bereit gestellt werden, die eine Umsetzung der BEE (Qualitätsstandards) ermöglichen und sich kontinuierlich an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen orientieren und rückgekoppelt werden

TEIL D

Was gibt es darüber hinaus....?





Workshop 9 - Steuerung im System

Moderation: Frau Doris Kleudgen

TEIL A

1. Wie kann gute Qualität in diesem Bereich in RLP erwirkt werden?

- Erstellung von Trägerhandbüchern unter Berücksichtigung des individuellen Trägerprofils
- Erstellung von Rahmenkonzeptionen und Leitbildern
- Anwendung/ Durchführung von Qualitätsprogrammen
- Orientierung an wissenschaftlichen Erkenntnissen und Forschungsergebnissen
- Ausweitung der Leitungsfreistellung
- Trägerverbände installieren und Refinanzierung der Trägeraufgaben
- Träger- und Leitungsaufgaben definieren
- Präsenz des Trägers in der Kita, für Eltern und Team

2. Welche Entwicklungsperspektiven sehen Sie in diesem Bereich in RLP?

- Mentorenmodell für neue Trägervertreter
- neues Kitagesetz: Hausmeister, Leitungsfreistellung, Verwaltung, Overhead
- Abgrenzung von Leitungs- und Trägeraufgaben → daraus gemeinsame Standards
- Steuerung vom Land durch Qualitätsstandards für Trägerprofessionalität

TEIL B

Themenbereiche	Problemlagen/ Handlungsbedarf	Ansatzpunkte
Ehrenamtliche Trägerschaft	Fortbildungsbedarf: inhaltliche und organisatorische Aufgaben	Anbieter für FB: Kommunalakademie, Weg über Interessenvertreter
Leitungsfreistellung	GrößenUNabhängig	Mindestfreistellung / Basisfreistellung ab der 1. Gruppe

TEIL C

Bilden Sie min. 5 Leitsätze/Empfehlungen

- Selbstbewusstes Vertreten des Subsidiaritätsprinzips
- Landesweit einheitliches Bemessungssystem für Personal
- Landesweite Festlegung der Verfügungszeiten
- Qualität der ehrenamtlichen Trägern verbessern
- Einheitliche Standards für Träger entwickeln und Abgrenzung zu Fachberatung, Leitung
- Anpassung des Kita-Gesetzes an die Anforderungen des 21. Jahrhunderts

TEIL D

Was gibt es darüber hinaus....?

Erneuter Kongress bzgl.
Kitas in RLP hier an der HS
Koblenz

Ergebnisse des World-Cafés

Was verstehen Sie unter Trägerprofessionalität und an welchen Merkmalen ist diese zu erkennen? Bitte berücksichtigen Sie unterschiedliche Perspektiven (Kita-Mitarbeiter, Träger, Eltern u.a.). Wann würden Sie von „guter“ Qualität der Trägerprofessionalität sprechen?

- Eltern: schneller auf Beschwerden reagieren
- Bedarfsgerechtes Angebot
- Qualität aus Eltern- und Mitarbeitersicht: gute Vertretungsregelung für fehlende KollegInnen
- Träger-Sicht: gut ausgebildetes Fachpersonal → gewinnen und halten
- Fort- und Weiterbildung
- Personalentwicklungskonzept
- Fachberatung und Supervision bereitstellen
- Professionalisierung der Träger
- Träger-Handbuch
- Träger-Vielfalt
- Träger-Profil
- Rahmenkonzeption/Leitbild
- Qualitätsprogramme
- Orientierung an wissenschaftlichen Erkenntnissen und Entwicklungen

Welche Themenbereiche gehören für Sie zu der Auseinandersetzung mit Trägerprofessionalität? Herausforderungen, Probleme, Lösungsansätze...

- Problem Ehrenamt
- Subsidiarität soll selbstverständlich sein!
- Verantwortungsmatrix: Herausforderung, Sensibilisierung für Thematik, „Pädagogik“, Gesetze, Personalführung
- zeitnahe Qualitätssicherung durch: Einbeziehung der großen politischen Ebene (Bund); (Sozialversicherungsträger und Arbeitgeber)
- Mittlere Ebene fachlich ausstatten

- Standards für Professionalität entwickeln
- Problem: unterschiedliche Trägertypen
- unterschiedliche Professionen stoßen aufeinander
- Leitungsfreistellung immer
- Lösungsansätze für Professionalisierung: Trägerverbünde

Beschreiben Sie Ihre Einschätzung der Trägerprofessionalität in Bezug auf Rheinland-Pfalz. Welche Entwicklungspotentiale sehen Sie in diesem Bereich?

- Overhead-Kosten nicht refinanziert, Vorschlag: Einbeziehung der Kosten für Träger
- gemeinsame Standards: organisatorische Absprachen
- Finanzielle Beteiligung des Landes an der Trägerarbeit, z.B. übergeordnete Tätigkeiten, Abstimmung Fachbehörden
Bildungsempfehlungen, Trägeraufgaben definieren, Festsetzung von Elternbeiträgen
- Unterschiedliche Träger vor Ort: Laie/Ehrenamt ↔ Struktur mit Festanstellung
→ gemeinsame Standards, organisatorische Absprachen
- Gesichert beschriebene Verfügungszeit
- Freistellung der Leitung
- Höherer Bedarf an Absprachen bei erhöhter Zahl pädagogischer Fachkräfte und Zusatzkräften
- Verantwortung für Qualitätssicherung durch angepasste Personalschlüssel (v.a. Fachkraft-Kind-Relation)
- Exakte Auflistung der Träger-Aufgaben im Gegensatz zur Leitung, Kommune, Landesjugendamt
- Vergütung der Verwaltungsaufgaben der Träger

„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“

Workshop Nr. 10b: Trägerprofessionalität

TEIL A

1. Wie kann gute Qualität in diesem Bereich in RLP erwirkt werden?

- Definition der Trägeraufgaben in Abgrenzung zu Leitungsaufgaben
- „Abklärung“ v.a. der ehrenamtlichen Träger über Verantwortung und Aufgaben
- Stellenbeschreibungen
- Netzwerke, Trägerverbunde
- Trägerverantwortung
- Bewusstseins-schaffung

2. Welche Entwicklungsperspektiven sehen Sie in diesem Bereich in RLP?

- Schaffung von Trägerverbunden und Netzwerken
- Anpassung der Trägerstrukturen an qualitative und quantitative Mehranforderungen in Kitas

TEIL B

Themenbereiche	Problemlagen/ Handlungsbedarf	Ansatzpunkte
Personal	Mehr Regelpersonal, multiprofessionelle Teams Personalmanagement/ -führung	Erhöhung Personalschlüssel/ Regelpersonal Wahrnehmung der Trägeraufgaben verbindlich
Trägerstrukturen	Ehrenamt/ Hauptamt	Definition Trägeraufgaben, Prüfung der Professionalität Träger?

Nicht päd. Rahmenbedingungen zum Betrieb	Zunehmende bedarfsgerechte Aufgaben	Netzwerkarbeit
Trägerverbünde	Trägerverbünde werden mehr in den Blick genommen, um Ressourcen zu gewinnen	

TEIL C

Bilden Sie min. 5 Leitsätze/Empfehlungen

- Einführung eines Jahres-Personal-Budgets
- Vielfalt der Trägersituation bedenken, berücksichtigen und nutzen
- Forderung und Finanzierung multiprofessioneller Teams
- Bildung von an Anforderungen angepasste Netzwerke, Trägerstrukturen + Trägerverbünde
- Personalmanagement/ -führung – Stellenbeschreibung – Aufgabendefinierung Träger/Leitung



Workshop 10a und 10b - Trägerprofessionalität

Moderation: Frau Ulrike Pohlmann / Frau Bettina Wardelmann und Frau Kerstin Stein

„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“

Workshop Nr. 11: Die Finanzierung sichern

TEIL A

1. Wie kann gute Qualität in diesem Bereich in RLP erwirkt werden?

- Objektfinanzierung hat hohes Gut → Träger größere Sicherheit, mehr pädagogischer Handlungsraum
- Subsidiaritätsprinzip ist Kennzeichen für Qualität
- Gesamtstruktur passgenauer gestalten → Gruppenstrukturen (→ „Altwerden der Kinder“)
- KEIN „türkischer Basar“ bei den unterschiedlichen Jugendämtern
- „vernünftige“ Finanzierung

2. Welche Entwicklungsperspektiven sehen Sie in diesem Bereich in RLP?

- ländliche Einrichtungen müssen als Strukturmerkmale bleiben und damit finanziert werden
- Leitungsfreistellung fördern
- Professionalisierung des Finanzmanagements der Träger
- Trägeranteil kritisch hinterfragen
- optimale Finanzierung von Reinigungskräften, Hauswirtschaftskräften, Verwaltungskräften
- Belegungssoftware

TEIL B

Themenbereiche	Problemlagen/ Handlungsbedarf	Ansatzpunkte
Arbeitsverhältnisse	Ziel: unbefristete Arbeitsverhältnisse	
Objektfinanzierung	überarbeiten, aber erhalten!	

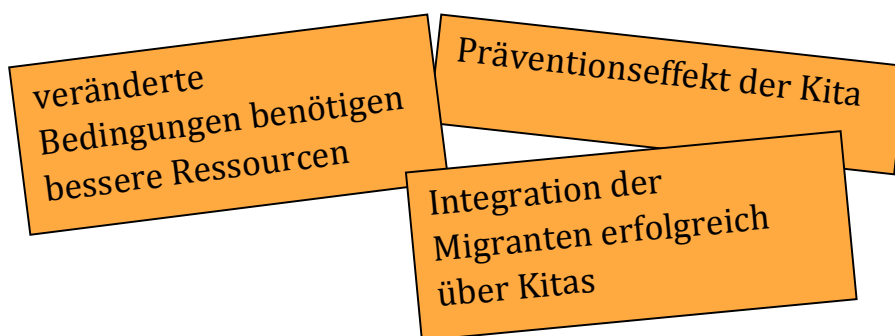
TEIL C

Bilden Sie min. 5 Leitsätze/Empfehlungen

- Bei Objektfinanzierung bleiben, weil Fokus auf Qualität verloren geht
- Trägervielfalt erhalten
- Bei der Finanzierung auch die Profiteure mehr in die Verantwortung nehmen
- weniger „Basar“ in den Jugendämtern – mehr landesweite Steuerung / Standards
- Beim quantitativen Ausbau nicht stehen bleiben, sondern qualitativen Ausbau vorantreiben

TEIL D

Was gibt es darüber hinaus....?





Workshop 11 – Die Finanzierung sichern

Moderation: Frau Susanne Skoluda-Feldes / Herr Prof. Dr. Ralf Haderlein

„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“

Qualität im Diskurs: Perspektiven für die Kinder!

Prof. Dr. Armin Schneider, Leiter Institut für Forschung und Weiterbildung (IFW) an der HS Koblenz



Qualität im Diskurs – Perspektiven für die Kinder

Rede am Qualitätskongress Rheinland-Pfalz am 17. September 2015

Sehr geehrte Damen und Herren,

den ganzen Tag über haben wir uns Gedanken gemacht, uns ausgetauscht und Perspektiven entwickelt zur Qualität der Kindertagesbildung, -erziehung und -betreuung. Dabei war eine verdammt wichtige Gruppe gar nicht vertreten: Die der Kinder, wenn wir mal davon absehen, dass wir selbst Kinder waren und hoffentlich auch in vielerlei Hinsicht noch sind. Insofern war unser **Diskurs nur beschränkt**.

Das Risiko, dass auch bei meinen Worten mitschwingt, ist das, dass wir über Kinder hinwegreden, dass wir glauben, schon zu wissen, was Kindern guttut, dass wir nicht mehr genau hinschauen ob der vielen Qualitätskonzepte, der vielen schlaun Ideen und der vielen tollen Ratgeber.

Um dieses Risiko zumindest ein bisschen zu verringern, habe ich eine Kindertageseinrichtung besucht und die Kinder zum Thema Qualität befragt. Doch, Moment, wie frage ich Kinder nach der Qualität? Was ist deren Perspektive von Qualität? Gott sei Dank waren mir die Erzieherinnen etwas behilflich und Gott sei Dank kannte ich die meisten Kinder, oder besser: Die Kinder kannten meinen Sohn!

Was also ist eine **Qualitätsperspektive für die Kinder**?

Bei den Antworten der Kinder lässt sich feststellen, dass die Kinder sehr stark im **Hier und Jetzt** verhaftet sind und die Antworten einander ergänzen. Auf die Frage „Was findest Du gut im Kindergarten?“ kommen dann Antworten von Leon¹ (5 Jahre) „die Turnhalle“, Lilly und Mila (beide 3) stimmen dem zu (ja, die Turnhalle. Genannt werden dann auch andere Lieblingssorte im der Kindertageseinrichtung: „in der Puppenecke spielen mit meiner Lieblingspuppe“ ergänzt Nele (3), im Sandkasten spielen meint Charlotte (4) während das Interview im Sandkasten stattfindet. Weitere Orte, die genannt werden sind der Weidentunnel, die Bauecke: „Tigerspielen in der Bauecke“, auf die Rückfrage an Samuel (6), was das denn sei antwortet dieser detailliert: „Die Tiger verstecken sich im Gras und essen das Fleisch von Antilopen und Gazellen. Wenn sie nichts zu essen haben, dann essen sie auch Insekten“.

Die **Frage nach der Lieblingserzieherin** wird sofort mit dem Namen der Erzieherin beantwortet „Ich gehe immer zu Julia, die holt dann ein Buch uns liest mir vor – Pferdeggeschichten“ meint Frieda (4). Linus (3) meint zu dem Thema: „Isabell, die ist immer so nett zu mir“ auf die Nachfrage, was Isabell denn mache: „Ich sage dann, sie soll mit mir spielen und ich suche mir dann ein Spiel aus“. Das Vorlesen wird gleich zweimal von den Kindern erwähnt. Bei den älteren Jungs ist das Spielen mit den Freunden wichtig „mit Anton und Philipp macht es Spaß“ meint Jonathan (5). Bagger, Autos und Rennautos sind von hoher Bedeutung. Gerade den jüngeren ist es wichtig, dass die Erzieherin mitspielt.

¹ Es wurden Namen aus der Liste der meistgewählten Namen 2014 genommen und die Namen nicht verwendet, die im Kindergarten tatsächlich vorkommen.

Überhaupt ist das **Spielen** in allen seinen Facetten ganz wichtig „Ich liebe die Turnhalle, die Spiel und die Bauklötze“ meint Liam (6) und nennt auch die besonderen Programmpunkte im Kita-Alltag: die Kontrolle der Nistkästen „da sieht man ,Eier, da muss man ganz still sein und gucken“. Gut an dem Kindergarten ist „das wir so viele Stifte und Blätter haben. Mit denen male ich gerne. Ich kann schon sehr gut Drachen malen“ sagt Luisa (6).

Wenn man diese und andere Antworten reflektiert, so sind den Kindern viele Dinge wichtig, die uns auch wichtig sind, die aber für die Kinder und deren Entwicklung von noch größerer Bedeutung sind: **Den Augenblick genießen, jemanden haben, der Zeit für einen hat und dazu auch noch nett ist, dass wir Anregungen bekommen und stolz sind auf etwas, das wir können.**

Gerade diese vermeintlich kleinen Dinge sind aus der Perspektive der Kinder wichtig. In ihrem Buch „Die Haltung macht's“ beschreiben Manuela Rodner und Rita Greine (2012) insgesamt elf **Lebenshaltungen**, die für Kinder wichtig sind und, so versprechen die beiden Autorinnen, wichtig Wege aus dem Konzeptdschungel sind: „Gestalten Sie das Leben mit Kindern humorvoll und schenken Sie ihnen von Zeit zu Zeit ein herzhaftes **Lachen**. Schärfen Sie Ihre **Wahrnehmung** für die guten Eigenschaften der Kinder und akzeptieren Sie auch ihre **Schattenseiten**. Seien Sie **neugierig** auf das, was dahinter steckt, und zeigen Sie ihnen, dass sie bereit sind, sie trotz allem so **anzunehmen**, wie sie sind. Nehmen Sie bewusst wahr was sie Ihnen **spiegeln**. Übernehmen Sie die **Verantwortung**, ihnen zu **helfen**. Schenken Sie ihnen so oft Sie können die Aufmerksamkeit des **jetzigen Augenblicks**, ohne nachtragend in die Vergangenheit oder fordernd in die Zukunft zu blicken. Geben Sie ihnen Zeit, sich **langsam** zu verändern und zu lernen. Und dann seien Sie **dankbar** für diese Gelegenheit zu wachsen!“ (2012: 15).

So sehr wir von **Haltung** reden, so sehr müssen wir doch sorgsam sein, wie wir diesen Begriff gebrauchen. Er darf **weder Leerformel noch Alibi-Begriff** sein, nach dem Motto: „Stimmt die Haltung, sind die Rahmenbedingungen egal“. Haltung wollen wir als Orientierungs- und Deutungsmuster, als Interpretationsfolie vor dem Hintergrund einer Professionalität verstehen. Und eine Haltung lässt sich nur ausprägen, wenn wir Raum zur Entfaltung dieser Haltung haben (vgl. Frink 2015).

Über die Rahmenbedingungen dazu haben wir heute in den Workshops oft gesprochen, es bleibt aber dabei, was der Deutsche Verein in seinen Empfehlungen zur Qualität in Kindertageseinrichtungen 2013 deutlich gemacht hat: „In einem ganzheitlichen Ansatz pädagogischen Handelns ist die **Qualität der Beziehung** zwischen den handelnden Akteuren, insbesondere die zwischen Fachkraft/Kind, Fachkraft/Eltern und Fachkraft/Fachkraft, ein entscheidender Faktor für das Gelingen von Erziehung, Bildung und Betreuung. [...] Insofern dürfen Einzelaspekte von Qualitätsdefinitionen einer Einrichtung nicht ohne den Gesamtzusammenhang betrachtet werden. Unterschiedliche Operationalisierungen in Qualitätsdimensionen können dabei hilfreich sein. Diese tragen den aktuellen Entwicklungen jedoch nur dann Rechnung, wenn erstens die **Interaktion und Beziehungsgestaltung zwischen Kind/Fachkraft/Familie als zentrales Qualitätskriterium im Vordergrund** steht. Zweitens darf angesichts der Ausdifferenzierung der Angebote von Kindertageseinrichtungen und der zunehmenden Einflussnahme anderer Akteure die **Steuerungs- und Qualitätssicherungsfunktion der Träger nicht außer Acht gelassen werden.**“ (Deutscher Verein 2013: 6, eigene Hervorhebungen, A.S.).

Das mag eher die Perspektive der Pädagogik sein.

Allein die Tatsache, dass Kinder in einer Familie aufwachsen sagt noch nichts über deren Güte aus. Genauso wenig wie die Tatsache, dass Kinder in der Kita sind, etwas darüber aussagt, wie gut diese in Bezug auf das Wohl des Kindes ist.

Lassen Sie mich aber auch noch auf **die rechtliche Perspektive** kommen: Es ist viel von Kinderrechten die Rede, die an den oben schon genannten Bedürfnissen der Kinder ansetzen. Zunächst einmal, das musste die deutsche Gesetzgebung erst lernen, in vielen Gesetzen ist das nach meiner Meinung noch lange nicht umgesetzt: Die Rechte gelten für alle Kinder, hier wird nicht nach einem Aufenthaltsstatus, einer sozialen Schicht oder Klasse oder was auch immer unterschieden. **Jedes Kind hat Rechte**. Gerade in diesem Jahr sollten wir uns daran erinnern, dass vor genau 800 Jahren (am 15. Juni 1215) mit der **Magna Charta** die Europäische Tradition der verbrieften Freiheitsrechte für jede Person begann. Damals wurden zwar „nur“ politische Freiheiten des (revoltierenden) Adels gegenüber dem englischen König, damals Johann Ohneland zu Runnymede, garantiert. Wenn auch die Magna Charta kurz darauf vom Papst Innozenz III als nichtig erklärt wurde, so berufen sich viele spätere Rechte auf eben diese Magna Charta. In der Magna Charta ist schon der Wert der gemeinsamen Diskussion und der Mehrheitsentscheidungen (§ 74) festgelegt. Doch bereits 604 nach Christus heißt es treffend und für uns heute noch wegweisend in der „Verfassung der sieben Verfassungen“ des buddhistischen Prinzen Shotoku: „Entscheidungen in wichtigen Angelegenheiten sollten nicht von einer Person allein getroffen werden. Sie sollten mit vielen diskutiert werden“ (Sen 2010:357). **Partizipation, Demokratie und Diskurs** sind also nicht nur europäische Werte, sondern haben auch in anderen Kulturen einen festen Stand. Es gibt sogar Hinweise darauf, dass die griechische klassische Demokratie damals eher in asiatischen Kulturen, im Iran, in Indien und in Ägypten Einfluss ausübte, als in dem, was wir heute Europa nennen.

In der **Kinderrechtskonvention** vom 20. November 1989 steht das Wohl des Kindes im Mittelpunkt, im englischen Originaltext: „**the best interests of the child**“. Verbrieft und nicht nur für staatliche, sondern auch für alle privaten Wohlfahrtsorganisationen verpflichtend, sind u.a. Rechte auf ein gutes Leben, auf Lernen, auf freie Meinungsäußerung, in Frieden aufzuwachsen, ausreichende und gesunde Ernährung, Mitbestimmung, Glaubensfreiheit und keine Angst vor Erwachsenen haben zu müssen. Gerade für die Kindertageseinrichtung darf man nicht müde werden, die folgenden Rechte zu betonen:

- Alle Kinder haben die gleichen Rechte.
- Das Wohl des Kindes ist bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, vorrangig zu berücksichtigen („the best interest of the child“)
- Jedes Kind hat das angeborene Recht auf Leben und Entwicklung
- **Jedes Kind hat das Recht auf eine eigene Meinung und darauf, diese dort einzubringen, wo über seine Belange befunden wird. Hier geht es also explizit auch um den Diskurs mit den Kindern!**
- Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Verwahrlosung.
- Kinder aus Familien, die ihr Land verlassen mussten, und bei uns Asyl beantragt haben, haben das Recht auf Versorgung und Unterbringung.
- Kinder mit Behinderung und gesundheitlich beeinträchtigte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung.
- Jedes Kind hat das Recht auf soziale Sicherheit und die für seine Entwicklung erforderliche Lebensbedingungen.
- Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und auf Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben (Verband Katholischer Tageseinrichtungen 2004).

Nur, wenn diese elementaren Bedürfnisse und Rechte ihre Verwirklichung erfahren, ist auch die Perspektive des Kindes gesichert, nur dann kann man auch, jenseits von allen Qualitätskonzepten, von einer Qualität der Bildung, Erziehung und Betreuung reden.

Wie kann man diesen **Rechten Geltung** verschaffen? Ein **Kindergrundrecht** im Grundgesetz wäre laut Heribert Prantl ein gutes Fundament für eine gute Kinderpolitik (Prantl 2014: 78) und auf **kommunaler Ebene** wäre eine

Verankerung von Kinderrechten in den Gemeindeordnungen sicherlich wünschenswert: „Dann wäre eindeutig, dass es nicht um einen Standortvorteil oder Rangplatz geht, sondern um Kinderrechte selbst“ (Krappmann 2014: 107).

Ein großer Erfolg auf Bundesebene wäre es auch, wenn die von dieser Hochschule gestartete Petition für eine_n **Kinderbeauftragte_n** in die Tat umgesetzt würde und zwar dergestalt, dass diese Funktion auch mit Rechten und Durchgriffsmöglichkeiten bis auf die kommunale Ebene hin ausgestattet würde.

Qualität hat also neben der **Haltung**, die ich vorher betont habe, mit den **Rahmenbedingungen**, die heute Thema waren, auch mit **Rechten**, die vorhanden sind und deren **Durchsetzung**, an denen wir noch arbeiten müssen, zu tun.

Die **Diskussion um die Qualität geht weiter**, wir wollen die Ergebnisse von heute festhalten, im Internet weiterdiskutieren und diese Grundlagen dann sehr zeitnah in alle relevanten politischen Gremien in Rheinland-Pfalz geben, damit sie Wirkung zeigen.

Last but not least: ist es das, was mir eine ältere Erzieherin aus der Kindertageseinrichtung noch mit auf den Weg gab: „**Wissen Sie Herr Schneider, bei all den Änderungen in den letzten Jahren, eins ist geblieben: die positive Zuwendung zum Kind**“.

Vielen Dank!

Literatur:

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge(2013). Empfehlungen des Deutschen Vereins zu Fragen der Qualität in Kindertageseinrichtungen. Berlin: Deutscher Verein.

Deutsches Komitee für UNICEF (2014). Jedes Kind hat Rechte. Report zur Situation der Kinder in der Welt. Frankfurt am Main: Fischer.

Frink, Monika (2015). Haltung als pädagogischer Begriff. In: Schneider, Armin et al. Kindertageseinrichtungen: Qualitätsentwicklung im Diskurs. S. 75-88.

Krappmann, Lothar (2014). Kommunen machen ernst mit Kinderrechten. In: Deutsches Komitee für UNICEF. Jedes Kind hat Rechte. Report zur Situation der Kinder in der Welt. Frankfurt am Main: Fischer. S. 101-107.

Prantl, Heribert (2014). Draußen vor der Tür – Warum 2014 endlich das „Kindergrundrecht“ ins Grundgesetz geschrieben werden muss. In: Deutsches Komitee für UNICEF. Jedes Kind hat Rechte. Report zur Situation der Kinder in der Welt. Frankfurt am Main: Fischer. S. 75-78.

Rodner, Manuela und Greine, Rita (2012). Die Haltung macht's. Kinder brauchen Sie – Wege aus dem Konzeptdschungel. Berlin: Cornelsen.

Sen, Amartya (2010). Die Idee der Gerechtigkeit. München: Beck.

Standing, Guy (2015). A Precariat Charter. From Denizens to Citizens. London: Bloomsbury.

UN (1989). Convention on the Rights of the Child. New York.

UNICEF (o.J.). Konvention über die Rechte des Kindes. Köln.

Verband Katholischer Tageseinrichtungen (KTK)-Bundesverband (2004). Kinderrechte im Kindergarten. Freiburg.

„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“

Andere Perspektiven auf Qualität

Matthias Ningel, Kabarettist



„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“

Fazit und Ausblick

Mit dem KiTa-Kongress 2015 *Qualität im Diskurs* wurde ein weiterer Schritt zur Stärkung der Qualität in der rheinland-pfälzischen Kindertagesbetreuung gegangen. Der gemeinsame Wille von Bund und Ländern, Qualitätsziele für die in der Kindertagesbetreuung wichtigen Bereiche zu erarbeiten, wurde bereits im November 2014 auf der Konferenz zur Frühen Bildung besiegelt und im *Communiqué – Frühe Bildung weiterentwickeln und finanziell sichern* festgehalten. Das von Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig und der rheinland-pfälzischen Kinder- und Jugendministerin Irene Alt unterzeichnete Communiqué betont die Wichtigkeit eines abgestimmten und einheitlichen Vorgehens aller Länder im Sinne eines gestuften und auf längere Zeit angelegten Prozesses zur Realisierung von bundesweiter frühkindlicher Chancengleichheit.

Dieser Prozess beinhaltet u.a. den Diskurs mit Fachkräften, verantwortlichen Verbänden, Organisationen, Trägern, Gewerkschaften, Elternvertretungen und Kommunen. Frühkindliche Bildung wird als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden. Mit dem KiTa-Kongress 2015 *Qualität im Diskurs* wurde diesen Beteiligten ein Raum für den fachlichen Austausch und den Ausbau des Diskurses gegeben.

Insbesondere in den 16 Workshops wurde es den rund 300 Kongress-Teilnehmer_innen ermöglicht, die ihnen wichtigen Bereiche anzusprechen, eigene Praxiserfahrungen einzubringen, Entwicklungsperspektiven aufzuzeigen und Empfehlungen zu formulieren. Thematisch waren die Workshops an den im Communiqué benannten Bereichen orientiert, wie beispielsweise die Qualifizierungen von Fachkräften und Leitungen, der Fachkraft-Kind-Schlüssel, die Anpassung von Angeboten an den tatsächlichen Bedarf oder die Sicherung der Finanzierung.

Um hierbei möglichst viele fachliche Perspektiven in den Diskurs mit einzubringen und einzufangen, wurde bereits die Anmeldung zum Kongress nach einem besonderen Verfahren mit Hilfe von Teilnahmekontingenten gestaltet. Der hohe Prozentsatz der in Anspruch genommenen Platzkontingente und die zugleich hohe Zahl freier Anmeldungen beweisen das Interesse und den Bedarf an fachlichem Austausch bezüglich der Themen. Vielfach wurde auch von Seiten der Teilnehmer_innen rückgemeldet, dass der Bedarf des Austausches auch nach den fast zweieinhalb Stunden langen Workshops nicht gestillt sei, sondern vielfach ein positiver Einstieg in den Diskurs darstellte.

Verschiedene Aspekte wurden in den Workshops auf der Grundlage der unterschiedlichen beruflichen Hintergründe diskutiert, so z.B. die Leitungsfreistellung in

Kindertageseinrichtungen oder die Refinanzierung von Fachkräften. In den bestehenden Gesetzen von Rheinland-Pfalz und den entsprechenden Verordnungen sind Regelungen zu diesen Themen enthalten, die die Träger und ihre Einrichtungen in ihrer Arbeit unterstützen sollen. Somit stellt sich die Frage, wie die Lücke zwischen der Sicht und den Erfahrungen der Praxis einerseits und den Bestandteilen des KitaG, seiner Landesverordnung und den Vereinbarungen andererseits geschlossen werden kann.

Dieser thematische Ausschnitt des KiTa-Kongresses 2015 *Qualität im Diskurs* zeigt, dass kritische Auseinandersetzungen in Form von konstruktiven Diskursen geführt werden müssen, um die gemeinsame Weiterentwicklung der Qualität in der rheinland-pfälzischen Kindertagesbetreuung zu ermöglichen. Die verschiedenen Beteiligten des Systems sind bei diesem Kongress nicht nur an einem Ort zusammen gekommen, sondern haben sich gemeinsam mit den Themen befasst und damit einen Diskurs begonnen, der in naher Zukunft fortgeführt werden sollte.

Auch im Anschluss an den Kongress hatten die Teilnehmer_innen die Möglichkeit des interdisziplinären Austauschs über die webbasierte Lernplattform der Hochschule Koblenz. Sechs Wochen standen ihnen verschiedene Foren und Materialordner zur Verfügung, aus denen die Präsentationen der Hauptvorträge, sowie erste Fotografien der handschriftlich festgehaltenen Workshopergebnisse herunter geladen werden konnten. Knapp 20 Prozent der Teilnehmer_innen hatten sich auf der Online-Lernplattform angemeldet. Das Angebot zur weiteren Diskussion wurde zurückhaltend genutzt, so dass sich in der Dokumentation in erster Linie die Ergebnisse aus den Workshops des Kongresstages widerspiegeln.

Wir danken den engagierten Teilnehmer_innen, mit denen wir gemeinsam dem Ziel der *Qualität im Diskurs* des KiTa-Kongresses 2015 deutlich näher gekommen sind!

Prof. Dr. Armin Schneider
Ulrike Pohlmann
Anika Reifenhäuser

**„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der
Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“**

ANHANG



Communiqué

Frühe Bildung

weiterentwickeln und finanziell sichern

Communiqué

Frühe Bildung

weiterentwickeln und finanziell sichern

A. Die Qualität öffentlich verantworteter Bildung, Erziehung und Betreuung bestimmt wesentlich die Zukunft Deutschlands.

Das System der frühen Bildung, Erziehung und Betreuung zeigt seit Jahren eine hohe Dynamik: Durch die gemeinsamen Anstrengungen von Bund, Ländern und Kommunen steigt die Zahl der betreuten Kinder und ebenso der Beschäftigten kontinuierlich. Auch den freien Trägern kommt dabei eine wichtige Rolle zu. Entsprechend dem Anstieg in der Angebotsstruktur steigen auch die öffentlichen Ausgaben. Es zeigt sich ein gesellschaftlicher Wandel, durch den die familienergänzende Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zunehmend zum Regelmodell der Familien wird.

Während Energien und Aufmerksamkeit sich noch auf den U 3-Ausbau konzentrieren, werden verstärkt die Potenziale dieses Bildungsabschnittes erkannt und Forderungen nach zusätzlicher öffentlicher Ausstattung, qualitätssichernden Maßnahmen, Steuerung und Regulierung auch mit Blick auf die Inklusion im Bildungswesen erhoben.

(1) Die Förderung junger Menschen in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit kann nur auf Grundlage einer umfassenden frühen Bildung, Erziehung und Betreuung gelingen. Die Familie ist und bleibt hierfür der wichtigste Bezugspunkt für Kinder. Es zeigt sich aber auch noch immer, dass das soziale Umfeld in hohem Maße die Bildungschancen von Kindern bestimmt. Insofern sind gute Unterstützungsleistungen für Familien von größter Wichtigkeit. Die frühe Bildung ist das Fundament einer Gesellschaft, die der Chancengerechtigkeit für jedes Kind einen hohen Wert beimisst. Tageseinrichtungen für Kinder oder Kindertagespflege unterstützen Eltern und Familien in ihrer Bildungs- und Erziehungsverantwortung und liefern einen wesentlichen Beitrag für ein selbstbestimmtes Leben sowie gesellschaftliche Teilhabe. Eine frühe qualitätsvolle Bildung erhöht die Zukunftschancen der Kinder.

(2) Zur Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsleben sind Eltern auf die gesellschaftliche Unterstützung einer qualitativ dem Wirtschaftsstandort angemessenen Kindertagesbetreuung angewiesen. Eine zuverlässige

Kindertagesbetreuung verfolgt auch das Ziel der Existenzsicherung und Gleichstellung von Frauen und Männern. Das Wachstum unserer Wirtschaft erfordert eine hohe Erwerbsbeteiligung von Vätern und Müttern verbunden mit dem Anspruch an Flexibilität und Mobilität sowie berufliche Qualifikation und lebenslange Weiterqualifizierung.

(3) Frühe Bildung und Erziehung ist auch Prävention. Sie trägt ganz wesentlich zur Entlastung der Sozialsysteme bei.

In der Qualität der Kindertagesbetreuung spiegelt sich die Verantwortung unserer Gesellschaft für unsere Zukunft wieder. Diese Verantwortung wird sichtbar in qualitativen Anforderungen und finanziellem Engagement. Es ist erforderlich, dass die qualitative Entwicklung mit der seit Jahren bestehenden hohen Dynamik des quantitativen Ausbaus und den gleichzeitig gesellschaftlich geforderten fachlichen Anforderungen Schritt halten kann. Die Jugend- und Familienministerkonferenz und die Bundesministerin sehen daher Handlungsbedarf.

B. Die Qualität der Kindertagesbetreuung zu sichern und weiterzuentwickeln erfordert ein abgestimmtes und verbindliches Vorgehen.

Die Ausgangslagen in den Ländern sind höchst unterschiedlich. Jedes Land hat besondere Stärken wie auch weitere Entwicklungsbedarfe aufzuweisen. Bei der Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung werden deshalb in den Ländern unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt. Bund und Länder haben bereits zahlreiche Maßnahmen ergriffen. Hierauf aufbauend und dies berücksichtigend ist die Verabredung konkreter Ziele zur Sicherung und Weiterentwicklung von Qualität zwischen Bund und Ländern anzustreben. Mittel- und langfristig soll dies dazu führen, dass sich alle am Finanzierungssystem Beteiligten im Rahmen ihrer jeweiligen Verantwortung über ein System gesicherter Grundlagen im Elementarbereich verständigen. Ziel ist, dass Kinder in Deutschland unabhängig von ihrem Lebensort, ihrem Geschlecht, ihrer Abstammung, ihrer Sprache, ihrer Heimat und Herkunft von Anfang an gleiche Bildungschancen erfahren können.

Ein qualitätsvolles Angebot in der Kindertagesbetreuung zeigt sich insbesondere in folgenden Aspekten:

1. Ein bedarfsgerechtes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot

Das Bildungs- und Betreuungsangebot ist am Bedarf von Kindern und Eltern unter Beachtung des Kindeswohls und einer entwicklungsangemessenen frühen Förderung der Kinder sowie einer guten Vereinbarkeit von Familie und Beruf auszurichten.

2. Inhaltliche Herausforderungen

Das Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot orientiert sich an einem professionellen fachlichen Anspruch. Ausgehend vom „Gemeinsamen Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen“ (JMK & KMK 2004) fordern Entwicklungen und empirische Erkenntnisse die kontinuierliche fachliche Weiterentwicklung.

3. Ein guter Fachkraft-Kind-Schlüssel

Der Fachkraft-Kind-Schlüssel ist ein wesentlicher Aspekt der pädagogischen Arbeit der Fachkräfte mit Kindern, in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern sowie für die notwendige mittelbare pädagogische Arbeit und Leitungsverantwortung in der Kindertagesbetreuung. Anzustreben sind daher flächendeckend gesicherte Grundlagen mit guten personellen Rahmenbedingungen.

4. Qualifizierte Fachkräfte

Gut ausgebildete und zufriedene Fachkräfte sind das Fundament der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen. Das Berufsfeld der Kindertagesbetreuung muss daher attraktiv für potentielle Bewerberinnen und Bewerber sein und die Ausbildung entsprechend den hohen Anforderungen optimiert werden. Hierzu gehört auch, die Kindertageseinrichtungen als Lernort Praxis zu stärken. Im Rahmen möglichst teamorientierter und prozessbegleitender Fort- und Weiterbildungen muss dafür gesorgt werden, dass sich Fachkräfte umfassend und auf der Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse fortbilden können, um insbesondere die an den Entwicklungsprozessen der Kinder orientierte Bildungsarbeit in der Kindertagesbetreuung weiter zu verbessern. Im Sinne von Inklusion braucht es multiprofessionelle Teams, denen auch heilpädagogisch qualifiziertes Personal angehören kann. Im System der Begleitung von Qualitätsentwicklungsprozessen in der Praxis spielt gerade vor dem Hintergrund wachsender Komplexität die Fachberatung eine zunehmend stärkere Rolle, der in angemessener Form Rechnung getragen werden sollte. Gesundheitliche Präventionsmaßnahmen für pädagogische Kräfte zählen zur Fürsorge der Träger gegenüber den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern.

5. Stärkung der Leitung

Die Umsetzung der pädagogischen Konzeption, die stetige Weiterentwicklung der Einrichtung im Sinne einer lernenden Organisation, die Sicherstellung einer guten Zusammenarbeit im Team und die Vertretung und Öffnung der Einrichtung nach außen sind Leitungsaufgaben. Für die Entwicklung und Sicherung der Einrichtungsqualität kommt der Leitung somit eine Schlüsselposition zu. Leitungspositionen sind deshalb zeitlich hinreichend Leitungszeit zu gewähren und durch entsprechend aus- bzw. weitergebildete Persönlichkeiten zu besetzen, die

sich mit den aktuellen Entwicklungen und Anforderungen fortlaufend befassen und bedarfsspezifisch weiterqualifizieren.

6. Räumliche Gestaltung

Räume und deren materielle Ausstattung sind die Basis für das pädagogische Handeln. Eine anregende und ansprechende, möglichst barrierefreie Raumgestaltung sowie eine vielfältige, qualitativ hochwertige und den Kindern zugängliche Materialausstattung sind notwendige Voraussetzung für gute Bildung und Betreuung. Zugleich berücksichtigt eine angemessene Raumausstattung die für die Zusammenarbeit mit Eltern und Vernetzungen im Sozialraum notwendigen Voraussetzungen. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung für die Gesundheit der Fachkräfte und die Ermöglichung eines Älterwerdens im Beruf.

7. Bildung, Entwicklungsförderung und Gesundheit

Gesundheitsförderung ist als Querschnittsaufgabe im pädagogischen Alltag zu verankern und mit dem Bildungsauftrag zu verzahnen. Eine ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung und die Unterstützung einer gesunden Lebensführung sind wesentlich für das Wohlergehen, die kognitive, sozial-emotionale und motorische Entwicklung sowie für den Lernerfolg der Kinder. Da bereits für Kleinstkinder gemeinsame Mahlzeiten in Kindertageseinrichtungen oder Kindertagespflege Alltag sind, besteht eine gesellschaftliche Verpflichtung ihre Qualität zu sichern. Zugleich sind Essens- und Pflegesituationen als wichtige Bildungssituationen zu sehen, die pädagogisch gestaltet werden sollten.

8. Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Kindertagespflege

Kindertagespflege unterliegt dem gleichen Bildungs- und Erziehungsauftrag wie die Kindertageseinrichtung und bietet insbesondere im Bereich der unterdreijährigen Kinder ein neben der institutionellen Betreuung nach dem Gesetz gleichwertiges Angebot. Sie unterscheidet sich in ihren Anforderungen und Rahmenbedingungen von der institutionellen Kindertagesbetreuung. Hier bedarf es vor allem der weiteren Professionalisierung und Unterstützung z.B. in den Bereichen der Beratungsinfrastruktur, der pädagogischen Begleitung, der fachlich-organisatorischen Einbindung sowie einer leistungsgerechten Vergütung. Der Ausbau der Kooperation zwischen Kindertagespflege und Kindertageseinrichtungen ist erstrebenswert und kann zu einem bedarfsgerechten Angebot beitragen.

9. Steuerung im System

Die Weiterentwicklung der Qualität setzt voraus, dass die jeweiligen Beteiligten und Verantwortlichen von der lokalen Ebene bis zum internationalen Vergleich über entsprechende Informationen und Kapazitäten zur Evaluation und Steuerung verfügen. Hier gilt es, bestehende Instrumente fortzuführen und auszubauen.

C. Die Finanzierung der Kindertagesbetreuung in Deutschland ist zu sichern.

Der quantitative und qualitative Ausbau der Kindertagesbetreuung erfordert auch künftig einen hohen Aufwand finanzieller Mittel. Zur Erfüllung der Anforderungen an die frühkindliche Bildung, zur Sicherung einer dem Wirtschaftsstandort Deutschland angemessenen und sich mit dem Schul- und Hochschulbereich auf Augenhöhe bewegenden Bereichs der Kindertagesbetreuung müssen die notwendigen Finanzmittel zur Verfügung gestellt werden. Dies betrifft eine solide Grundfinanzierung ebenso wie die gezielte Förderung besonderer Unterstützungsbedarfe.

Eine qualitativ hochwertige frühkindliche Bildung stellt unbestritten eine auch aus volkswirtschaftlicher und fiskalischer Sicht rentable Investition dar, deren finanzielle Rendite allen staatlichen Ebenen zugutekommt und an deren Finanzierung daher alle staatlichen Ebenen angemessen beteiligt sein sollten. Die Länder erwarten hier insbesondere vom Bund ein stärkeres und dauerhaftes Engagement.

Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben neben dem Betreuungs- und Erziehungsauftrag ebenso den Bildungsauftrag zu erfüllen. Weder die Pluralität des Angebots noch die Inanspruchnahme der Angebote dürfen durch finanzielle Hürden belastet werden.

D. Umsetzung

Die Ministerinnen und Minister sowie Senatorinnen und Senatoren der Länder und die Bundesministerin werden die Ziele dieses Communiqués mit hohem Engagement vorantreiben. In Anbetracht der äußerst heterogenen Situation in den Ländern bedarf es der Verabredung eines gestuften und auf längere Zeit angelegten Prozesses. Dieser wird getragen von der gemeinsamen Zielsetzung aller Beteiligten, ein hohes Maß an Qualität in der Kindertagesbetreuung durch gemeinsame Qualitätsstandards und eine solide Finanzierungsgrundlage dauerhaft sicherzustellen.

- (1) Die Umsetzung der Ziele erfolgt in einem verbindlichen, gestuften Prozess unter Beteiligung der Kommunalen Spitzenverbände sowie im Dialog mit den für die Kindertagesbetreuung Verantwortung tragenden Verbänden und Organisationen.
- (2) Die Länder und der Bund werden in gemeinsamen turnusmäßigen Konferenzen unter Einbeziehung der Kommunalen Spitzenverbände die frühkindliche Bildung weiter entwickeln. Zur Vorbereitung werden Vertreterinnen und Vertreter der Länder, des Bundes und der KSV in eine Arbeitsgemeinschaft benannt. Die Vertreter der Verbände und Organisationen werden in den Dialog in geeigneter Form einbezogen.
- (3) Die Länder und der Bund legen bis Ende 2016 einen ersten Zwischenbericht vor, der den Stand der Umsetzung der Ziele wiedergibt.

Berlin, 6. November 2014

A handwritten signature in blue ink, reading "Manuela Schwesig", written over a dotted line.

Manuela Schwesig

Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

A handwritten signature in blue ink, reading "Irene Alt", written over a dotted line.

Irene Alt

Vorsitzende der Jugend- und Familienministerkonferenz

Ministerin für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz

Teilnehmer des Kita-Qualitätskongresses 2015*

* Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit. Die Daten beruhen auf den Anmeldedaten der Teilnehmer/innen.

Nr.	Anr.	Vorname	Nachname	Einrichtung	Ort	Berufliche Funktion
	Frau	Lena	Adam	Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.	Speyer	Referentin für Kindertageseinrichtungen
	Frau	Wilma	Adams	Caritasverband für die Diözese Trier e.V., Außenstelle Koblenz	Koblenz	Fachberaterin für Kindertageseinrichtungen
	Frau	Sonja	Alberti	HTZ Neuwied	Neuwied	Pädagogische Leitung HTZ Neuwied
	Frau	Sina	Alt	Kita Theisbergstegen	Theisbergstegen	Stellvertretung Leitung
	Frau	Diesler	Antje	Kreisverwaltung Mayen-Koblenz	Koblenz	Bedarfsplanung Kindertagesstätten
	Frau	Jasmin	Assadian	Kreisverwaltung Neuwied	Neuwied	Fachdienst Kindertagespflege
	Frau	Claudia	Baltrusch	Katholische Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz	Mainz	Leitung Aus- und Fortbildungsinstitut für Früh- und Sonderpädagogik der KEB RLP
	Frau	Beate	Bastian	Studierendenwerk Koblenz	Koblenz	Fachbereichsleitung/Beratung
	Frau	Ilona	Batta	Kreisjugendamt Cochem- Zell	Cochem	Fachberatung Kindertagespflege
	Frau	Lena	Bauer	Kita Haus des Kindes	Stadecken-Elselheim	Stellvertretende Leitung
	Frau	Britta	Becker	Kreisverwaltung des Rhein-Lahn-Kreises	Bad Ems	Fachberatung Kindertagespflege
	Frau	Betina	Becker-Scholz	LJA	Koblenz	Beratung/Schutz von Kindern in Einrichtungen
	Frau	Christa	Berenz	Kreisjugendamt Cochem-Zell	Cochem	Fachberatung Kita
	Frau	Yvonne	Birkenheier	Caritasverband für die Diözese Trier e.V., Außenstelle Koblenz	Koblenz	Fachberaterin für Kindertageseinrichtungen
	Frau	Sarah	Blaesy	Kinderkrippe Michels Zwergenhaus	Stromberg	Stellvertretende Leitung, Erzieherin
	Herr	Claudius	Börgerding	Hachenburger Kinderhaus	Hachenburg	Leitung
	Frau	Kerstin	Borngässer	Kita Mommenheim	Mommenheim	Leitung
	Frau	Brunnhilde	Brachmann	LJA	Trier	Beratung/Schutz von Kindern in Einrichtungen
	Frau	Karin	Corrieri	Kath. Kita Maria-Hilf	Koblenz	Leitung
	Herr	Dirk	Crecelius	Stadtverwaltung Koblenz	Koblenz	Kita-Leiter, KOMBA Gewerkschaft
	Frau	Sabine	Dalheimer-Mayer	Kindergartenreferat	Idar-Oberstein	Fachberaterin
	Frau	Gabriela	Degenhardt	Komm. Bewegungskita Hochstadt	Hochstadt	Leitung
	Herr	Thomas	Dennig	Dennig-Akademie	Karlsruhe	Fortbildner
	Frau	Jutta	Dexheimer	Kindertagesstätte Flonheim	Flonheim	Leiterin
	Frau	Swetlana	Dill	Städtische Kita St. Franziskus	Bad Kreuznach	Erzieherin
	Frau	Elfi	Dittrich	Kreisjugendamt	Ingelheim	Fachberatung Kita

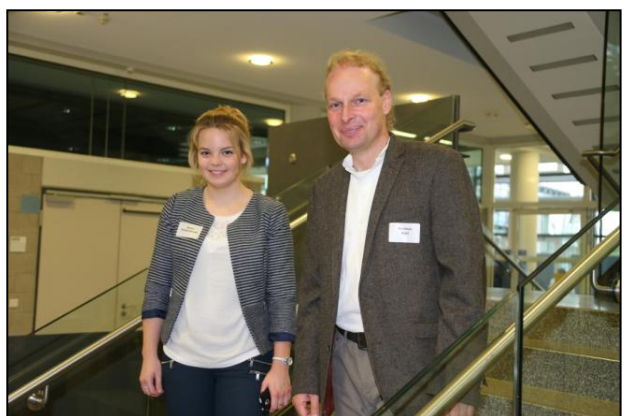
Herr	Dennis	Drippe	Ev. Kindertagesstätte	Alzey	Leiter
Frau	Simone	Droeger	Kreisverwaltung Bernkastel-Wittlich	Piesport	Fachberatung Kita/Tagespflege
Frau	Alexandra	Düntzer	Kita Lorenz- Kellner	Konz	Leiterin der Kindertagesstätte
Frau	Ingrid	Eberle	Prot. Kita Dietrich-Bonhoeffer-Zentrum	Ludwigshafen	Leitung, Mitglied in der Initiative Gute Kita
Frau	Praedel	Edith	Kreisverwaltung Altenkirchen	Altenkirchen	Fachberatung
Herr	Rudolf	Ehrmantraut	Diakonisches Werk der Pfalz	Speyer	Referent Referat Kindertagesstätten
Frau	Gihan	El Turk	Städtische Kita St. Franziskus	Bad Kreuznach	Erzieherin in Ausbildung
Frau	Gabriele	Elgas	Caritasverband für die Diözese Mainz e.V.	Mainz	Referentin Kindertagesstätten, Qualitätsstelle Kita
Frau	Beate	Engelhardt-Sikora	ADD Neustadt	Neustadt	Referentin
Frau	Diogoß	Erika	Kindertagesstätte Zuckerborn	Bitburg	Leiterin
Frau	Claudia	Ernst-Offermann	Stadtverwaltung Worms	Worms	Fachberatung Kindertagespflege
Frau	Stephanie	Feidt	Emmaus Familienkita	Gillensfeld	Päd. Fachkraft+ Konsultationsfachkraft
Frau	Diana	Fremgen	Kreisverwaltung Südpfalz	Pirmasens	Kommunale Fachberatung Kindertagesstätten
Frau	Jutta	Fresinger	Kreisverwaltung Vulkaneifel	Daun	Fachberatung Kindertagespflege
Frau	Marina	Freund	Ev. Kirchenkreis Koblenz	Freirachdorf	Fachberatung Kindertagesstätten
Frau	Waltraud	Frick-Lorenz	Fachberatung für Kindertagesstätten hiemer & frick-lorenz	Bretzenheim	Fachberaterin
Frau	Brigitte	Fritzen	Caritasverband für die Diözese Trier e.V.	Trier	Fachberaterin und Bezirksleiterin
Frau	Astrid	Frühauf	Caritasverband für die Diözese Trier e.V.	Trier	Fachberaterin für Kindertageseinrichtungen
Frau	Yvonne	Furrer	KITA	Wörrstadt	Stellv. Leitung
Frau	Andrea	Fuß	Kom. Kita Himmelfeld	Montabaur	Leitung
Frau	Monika	Geis	KEA Rhein-Hunsrück-Kreis	Klosterkumbd	Mutter / Ausbilderin Kindertagespflege
Frau	Dorothee	Geishecker	Kreisverwaltung Mayen-Koblenz	Koblenz	Fachdienst Kindertagespflege
Frau	Rosi	Gilla	Landeshauptstadt Mainz	Mainz	Fachberaterin Kindertagespflege
Frau	Susanne	Gimbel	Kindertagesstätte der Stadt Herdorf	Herdorf	Leitung
Frau	Beate	Gniffke	Stadtverwaltung Koblenz - Jugendamt -	Koblenz	Fachberatung kommunale Einrichtungen Stadt Ko
Frau	Regina	Gnoth	Stadtverwaltung Kaiserslautern	Kaiserslautern	Fachberatung Kindertageseinrichtungen
Frau	Stefanie	Gödert	Caritasverband für die Diözese Trier e.V.	Trier	Referentin für Fort- und Weiterbildung
Frau	Christina	Göth	ILF	Mainz	Abteilungsleitung Sozialpädagogik
Frau	Martina	Griese	Ev. Kita Arche Noah	Bad Ems	Kita-Leitung
Frau	Kathrin	Gröning	Städtische Kindertagesstätte Mainz Aubachstraße	Mainz-Finthen	Erzieherin
Frau	Katrin	Grönke	Kreisverwaltung Westerwaldkreis	Montabaur	Fachberatung kommunaler Kitas

	Frau	Alexandra	Grossmann	Kita Kunterbunt/ VG Hillesheim	Hillesheim	Erzieherin
	Frau	Sabine	Hall	Ev. Kita MNW	Alzey	Leitung
	Herr	Klaus-Peter	Hammer	GEW Rheinland-Pfalz	Mainz	Vorsitzender
	Frau	Bettina	Hampel	Städt. integrative Kindertagesstätte Pustebume	Speyer	Leitung
	Frau	Karin	Harzer	Kita St. Peter Hochdorf	Hochdorf-Assenheim	Initiative Gute Kita / Leitung
	Frau	Angelika	Heber	Kreisverwaltung Vulkaneifel	Dau	Fachberatung Kindertagesstätten
	Frau	Sabrina	Heidrich	Kindertagesstätte der Stadt Herdorf	Herdorf	Stellvertretene Leitung
	Herr	Christoph	Hein	Kita St. Martin, Serrig	Serrig	Diplom Pädagoge
	Frau	Sylvie	Heiser	Gemeinnützige Hertie-Stiftung	Frankfurt / Main	Referentin im frühstart-Programm
	Herr	Patrick	Hemmerich	LJA	Koblenz	Controlling
	Herr	Achim	Hettinger	Jugendamt Trier	Trier	Jugendamtsleitung; Vorsitz FA 2
	Frau	Elke	Hiemer	Fachberatung für Kindertagesstätten hiemer & frick-lorenz	Bretzenheim	Fachberaterin
	Frau	Stephanie	Hinz	Studierendenwerk Vorderpfalz	Landau	Trägerbeauftragte und Fachberatung Kindertagesstätten
	Frau	Jutta	Holl	Ev. Intgr. Kita Altdiez	Altdiez	Kita- Leitung
	Herr	Markus	Holländer	Protestantische Kita Kastanienburg	Speyer	Leitung
	Frau	Sabine	Holzer	LJA	Trier	Beratung/Schutz von Kindern in Einrichtungen
	Frau	Verena	Hönig	Stadtverwaltung Koblenz - Jugendamt	Koblenz	Fachberatung Kindertagespflege
	Frau	Heike	Huf	Städt. Kita St. Franziskus	Bad Kreuznach	Leitung
	Frau	Rosa	Jorczig	Jugendamt der Stadt Trier	Trier	Fachberatung
	Frau	Gisela	Kammermeyer	Universität Koblenz-Landau	Landau	Professorin
	Herr	Willi	Kaspari	KiTa gGmbH Koblenz	Mayen	Geschäftsführer
	Frau	Beate	Keller	Städt. Kita Steinkaut	Bad Kreuznach	Kitaleitung
	Frau	Christine	Kemmsies	Gemeinnützige Hertie-Stiftung	Frankfurt	Projektleitung
	Frau	Kristina	Kettel	Emmas Familienkita	Gillenfeld	Päd. Fachkraft Abwesenheitsvertretung
	Herr	Ingo	Klein	GEW Rheinland-Pfalz Regionalbüro West	Trier	Gewerkschaftssekretär
	Frau	Karina	Kluge	Deutsche Kinder- und Jugendstiftung - Regionalstelle RP	Trier	Programmmitarbeiterin
	Frau	Petra	Klumb	Haus für Kinder St. Hedwig	Speyer	Leiterin
	Frau	Manuela	Knäb	FB 21 Kindertagespflege	Germersheim	Sozialpädagogin (B.A.)
	Frau	Nicole	Knobloch	LJA	Mainz	Beratung/Schutz von Kindern in Einrichtungen
	Frau	Beata	Kosno-Müller	Landeselternausschuss der Kitas Rheinland-Pfalz	Sargenroth	Stellvertretende Vorsitzende
	Frau	Stephanie	Kötting	Amt für Jugend und Soziales der Stadt Neuwied	Neuwied	Fachberatung Kindertagespflege

	Frau	Karin	Krippel	Städt. Kita Walter Zuber	Alzey	Leiterin	
	Frau	Marita	Krist	Lebensberatung Hermeskeil	Hermeskeil	Stellenleiterin	
	Frau	Imtrud	Lauer	Caritasverband für die Diözese Trier e. V.	Trier	Referatsleiterin Fachberatung Kindertageseinrichtungen	
	Herr	Rudolf	Leidig	Stadtverwaltung Ludwigshafen	Ludwigshafen	Bereichsleitung Schulen und Kindertagesstätten	
	Frau	Dagmar	Löbs	Kom. Kita Waldgeister	Pleisweiler-Oberhofen	Initiative Gute Kita / Leitung	
	Frau	Gisela	Lohr	Gemeindekindertagesstätte	Bockenu	Leitung	
	Frau	Katharina	Lörsch	Kom Kita Himmelfeld	Montabaur	Stellvertr. Leitung	
	Frau	Gerda	Ludwig	Stadt Ludwigshafen, Abt. Kindertagesstätten	Ludwigshafen	Fachberatung	
	Herr	André	Mahler	Kreisverwaltung Kusel	Kusel	Kindertagesstättenbedarfsplaner - Verwaltung Kita	
	Frau	Melz	Malayil	Deutsche Kinder- und Jugendstiftung - Regionalstelle RP	Trier	Programmleitung	
	Frau	Sonja	Malkowski	Städt. Kita Wittlich-Neuerburg	Wittlich	Abwesenheitsvertretung	
	Frau	Silke	Marek	Kreisverwaltung Mainz-Bingen	Ingelheim	Fachberatung Kindertagespflege	
	Frau	Marianne	Marhöfer-Ley	Caritasverband für die Diözese Trier e.V., Außenstelle Koblenz	Koblenz	Referentin für Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen	
	Frau	Rosaria	Mauceri	Städt. Kindertagesstätte St.Franziskus	Bad Kreuznach	Erzieherin	
	Frau	Angelika	Mehling-Felten	Kreisverwaltung Alzey-Worms	Alzey	Fachberatung Kindertagespflege	
	Frau	Anne	Meiswinkel	Landkreistag Rheinland-Pfalz	Mainz	Referentin, Büroleitung	
	Frau	Annegret	Merkel	LJA	Mainz	Beratung/Schutz von Kindern in Einrichtungen	
	Frau	Doris	Michell	LJA	Mainz	Leiterin Ref. Kita	
	Frau	Elke	Mohr	Prot. KiTa Oberlin	Feilbingert	KiTa Leitung	
	Herr	Sven	Normann	Verbandsgemeinde Weißenthurm	Weißenthurm	Trägervertreter/Fachberatung	
	Frau	Ute	Nürnberg-Axt	Jugendamt	Alzey	Fachberaterin komm. Kitas	
	Herr	Karl	Oster	Stadtjugendamt Neuwied	Neuwied	Abteilung Kindertagesstätten	
	Frau	Elfi	Pauly	Kreisjugendamt Ahrweiler	Bad Neuenahr-Ahrweiler	Fachberatung	
	Frau	Petra	Portugall	LJA	Koblenz	Beratung/Schutz von Kindern in Einrichtungen	
	Frau	Elke	Preißinger	ADD Koblenz, Referat 36	Koblenz	Referentin	
	Herr	Bernhard	Prof. Dr. Fresacher	Katholisches Büro Mainz	Mainz	Pädagogischer Referent	
	Frau	Carina	Pyrek	Gemeindekindertagesstätte	Bockenu	Gruppenleiterin	
	Frau	Julia	Rademaker	Kath. Kita Maria-Hilf	Koblenz	Erzieher	
	Frau	Kerstin	Rathel	Kreisjugendamt	Germersheim	Fachberatung Kindertagesstätten	
	Frau	Hanna	Reschke	Amt für Kinder und Jugend	Bad Kreuznach	Sachgebietsleitung / Fachberatung	

Frau	Miriam	Riedel	Kita Haus des Kindes	Stadecken-Elshheim	Kita Leitung
Frau	Nadja	Rieth	Stadtverwaltung Frankenthal	Frankenthal	Fachberatung
Frau	Tatjana	Ritter	Haus für Kinder St. Hedwig	Speyer	Elternbegleiterin
Frau	Franziska	Rohr	Stadtverwaltung Speyer	Speyer	Fachberatung - Kitas und KitaPflege
Frau	Doris	Rosenbaum	Kita Kunterbunt/ VG Hillesheim	Hillesheim	Kita-Leitung
Frau	Monique	Roß	Kath. Kindertagesstätte	Sessenbach	Stellvertr. Leitung / Gruppenleitung
Herr	Christian	Rudolf	Städt. Kita Steinkaut	Bad Kreuznach	Stellvertretender Leiter
Frau	Sabine	Ruppert	Kindertagesstätte Kettenheimer Grund	Wahlheim	Kita-Leiterin
Frau	Erni	Schaaß-Peitz	Städt. Kindertagesstätte Wittlich-Neuerburg	Wittlich	KiTa-Leiterin
Frau	Silvia	Schäfer	Kreisverwaltung Trier-Saarburg	Trier	Fachberatung für Kindertagesstätten
Frau	Elke	Schall	Kita St. Pankratius	Berghausen	Initiative Gute Kita / Leitung
Frau	Manuela	Schechi	Caritasverband für die Diözese Trier.e.V., Außenstelle Koblenz	Koblenz	Fachberaterin für Kindertageseinrichtungen
Frau	Beate	Schlösser-Noll	Kath. Kita	Großmaischeid	Standortleitung
Frau	Daniela	Schmelzer	Städt. Kita Steinkaut	Bad Kreuznach	Fachkraft Sprache und KitalPlus - Kraft
Frau	Ulrike	Schmitt-Derber	Jugendamt Stadt Trier	Trier	U.A.Fachberatung
Herr	Heinz-Peter	Schneider	Bischöfliches Ordinariat Speyer	Speyer	Referent und Projektleiter
Frau	Eva	Schneider	KITA "juwelchen"	Wörrstadt	Konkitabeauftragte/ Erzieherin
Frau	Gudrun	Schneider-Bauerfeind	Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur	Mainz	Referentin
Frau	Michaela	Schuppert-Sawallisch	DRK-Sozialwerk Bernkastel-Wittlich	Wehlen	Leitung Integrative Kinetagesstätte Bernkastel-Kues/Wehlen
Frau	Kerstin	Schwanbeck-Stephan	Kreisverwaltung Neuwied - Kreisjugendamt -	Neuwied	Referatsleitung
Frau	Rowena	Siedler	Diakonisches Werk der Pfalz	Speyer	Referentin Referat Kindertagesstätten
Frau	Heike	Sienel	Caritasverband für die Diözese Speyer e. V.	Speyer	Fachberatung und Projektleitung
Frau	Monika	Sieren	Kita St. Martin, Serrig	Serrig	Erzieherin
Frau	Manuela	Speth	Studierendenwerk Mainz	Mainz	Trägerbeauftragte
Herr	Michael	Stöckel	Stadtverwaltung Speyer	Speyer	Abteilungsleiter Kindertagesstätten - Fachberater
Frau	Angelika	Streiter	Städt. Kindertagesstätte St.Franziskus	Bad Kreuznach	Stellvertretende Leitung
Frau	Gisela	Strötges	Referentin SPfZ	Köln	Bildungsreferentin/Supervisorin
Frau	Nadine	Theis	Kreisverwaltung Eifelkreis Bitburg-Prüm	Bitburg	Diplom-Pädagogin (Fachberatung Kindertagespflege)
Frau	Sabine	Theisen	KiTa gGmbH Koblenz	Mayen	Geschäftsführerin
Frau	Angela	Thelen	Caritasverband für die Diözese Trier e. V.	Trier	Abteilungsleiterin

	Frau	Susanne	Thölkes	Kreisverwaltung Bitburg-Prüm, Abtl. Jugendamt	Bitburg	Fachberatung für Kindertagesstätten
	Frau	Eva	Thull-Helders	DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz	Mainz	Projektleiterin Kindertagesstätten
	Herr	Uwe	Tröger	Prot. Kita / Hort	Mutterstadt	Initiative Gute Kita / Leitung
	Frau	Ingrid	Urban	Kita Theisbergstegen	Theisbergstegen	Kita Leitung
	Frau	Monika	Vogel	Kreisverwaltung Mayen-Koblenz	Koblenz	Fachdienst Kindertagespflege
	Frau	Anna-Lena	Wagner	Städt. integrative Kindertagesstätte Pustebume	Speyer	Gruppenleitung
	Herr	Jürgen	Wenig	Kreisverwaltung Birkenfeld	Birkenfeld	Fachberatung u. Sachbearbeiter Kita
	Frau	Erika	Wiebelt	DPWV Landesverband RLP/Saarland e.V.	Mainz	Mitglied LJHA FA 2
	Frau	Yvonne	Wilhelm-Handrich	Kita St. Michael	Dannstadt-Schauernheim	Initiative Gute Kita / Leitung
	Frau	Angelika	Wolfram	Prot. KiTa Oberlin	Feilbingert	Gruppenleitung
	Herr	Martin	Zimmer	DRK-Sozialwerk Bernkastel-Wittlich	Wittlich	Leitung Unternehmensbereich II







„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“

Pressestimmen



Neues Institut als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis

Erziehung Einrichtung startet im Januar – Kita-Kongress hat Qualität im Fokus

Von unserer Mitarbeiterin
Katharina Demleitner

■ Koblenz. Ab Januar 2016 wird es an der Koblenzer Hochschule eine neue Einrichtung geben. Das Landesinstitut „Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit Rheinland-Pfalz“ soll dann dem Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis dienen. Vorgestellt hat die rheinland-pfälzische Kinder- und Jugendministerin Irene Alt das neue Institut während eines Kita-Kongresses an der Hochschule. Unter dem Motto „Qualität im Diskurs“ diskutierten mehr als 300 Teilnehmer über die Güte pädagogischer Arbeit und die heutigen Anforderungen an Kitas. Mit im Blick: Flüchtlingskinder.

Kinder kommen heute immer früher und länger in die Betreu-

ungseinrichtungen. „Das Personal dort spielt eine zentrale Rolle“, sagte Alt. Nachdem das Kinder- und Jugendministerium in den vergangenen Jahren den Ausbau der Kitaplätze im Fokus hatte, rückt nun die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Mittelpunkt. Der Kongress „Qualität im Diskurs“ sollte einer Standortbestimmung dienen, zugleich aber auch mit allen Beteiligten Perspektiven und Ziele entwickeln. „Entscheidend ist, dass es den Kindern gut geht, sie altersgerecht spielen und lernen können. Dafür braucht es gut ausgebildete Fachkräfte“, betonte die Ministerin. Ein breites Angebot an Aus- und Weiterbildungen trage den hohen Anforderungen Rechnung. Eine neue Herausforderung stellt laut Alt die Betreuung von Flüchtlingskindern

dar: „Hier wird es Unterstützung geben“, versprach sie. Den Erzieherinnen, die noch immer Tarifverhandlungen führen, wünschte die Ministerin „endlich eine gute Lösung, aber ich kann mich nicht einmischen“.

Mehr als 300 Fachkräfte, Vertreter der Einrichtungsträger und der Kommunen diskutierten in Workshops über Qualifizierung der Fachkräfte, Stärkung der Kita-Leitung, Inklusion und Kinderschutz, Trägerprofessionalität und räumliche Gestaltung. Größten Zuspruch der Teilnehmer fand das Seminar zum Personalschlüssel. Nach Auskunft der Ministerin kommen in Rheinland-Pfalz derzeit auf eine Fachkraft 3,1 Kinder unter drei Jahren, und 9,1 über Dreijährige.

Über den Fachkongress hinaus wollen alle an Kindertagesbetreuung Beteiligten miteinander im Diskurs bleiben. Als Schnittstelle zwischen Hochschule, Träger, Politik und Praxis versteht sich das künftige Institut „Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit“. Der designierte Leiter Prof. Dr. Armin Schneider sagte: „Vor allem die Kinder sollen etwas davon haben.“ Ziel sei, dass die Wissenschaft praxisrelevante Fragen beantworte, und dass von dem gegenseitigen Transfer mit der Politik alle profitieren. Neben dem Fachkräftemangel und der Professionalisierung von Trägern hat auch der Sozialwissenschaftler die Inklusion der Flüchtlingskinder im Blick: „Insgesamt ist das Institut genau das, was wir brauchen.“



Kinder- und Jugendministerin Irene Alt eröffnete den Kita-Kongress „Qualität im Diskurs“ und stellte das neue Landesinstitut „Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit“ mit dessen designiertem Leiter Prof. Dr. Armin Schneider vor.

Foto: Katharina Demleitner

R2 18.9.15



MINISTERIUM FÜR INTEGRATION, FAMILIE, KINDER,
JUGEND UND FRAUEN

Mainz, 17. September 2015
Nr. 435

Verantwortlich (i.S.d.P.)

Astrid Eriksson
Pressesprecherin
Telefon 06131 16-5632
Telefax 06131 1617-5632
Astrid.Eriksson@mifkjf.rlp.de

Kinder und Jugend

Kitakongress Qualität im Diskurs zur Standortbestimmung und neuen Perspektiven

Mit dem heutigen Kita-Kongress „Qualität im Diskurs“ stellt das Kinder- und Jugendministerium das Thema Qualität in den Vordergrund, nachdem in den vergangenen Jahren der Fokus vor allem auf dem bedarfsgerechten Ausbau der Kitaplätze im Land lag. „Wir denken Quantität und Qualität seit Jahren zusammen und können auf die Qualität der pädagogischen Arbeit unserer Kitas stolz sein“, erklärt Kinder- und Jugendministerin Irene Alt.

Der Kongress dient zum einen der Standortbestimmung des bereits Erreichten und zum anderen der Entwicklung und Diskussion von Perspektiven und Zielen. Hierbei müsse das Kind im Mittelpunkt stehen. „Unseren Fachkräften in den Kitas kommt die zentrale Rolle zu, damit es den Kindern gut geht und sie altersgerecht spielen und lernen können. Dies stellt hohe Anforderungen an die Aus- und Fortbildung der Erzieherinnen und Erzieher“, erläutert Alt. Weitere Aspekte der Qualitätsdiskussion seien der Personalschlüssel, bei dem Rheinland-Pfalz im Bundesvergleich den drittbesten Wert für unter Dreijährige aufweist, sowie die Unterstützung der Fachkräfte bei der Betreuung von Flüchtlingskindern.

Prof. Susanne Viernickel von der ASH Berlin betonte in ihrem Fachvortrag am Vormittag, warum die Qualitätsfrage in Kitas gestellt werden muss: „Immer mehr Kinder verbringen immer mehr Zeit in der Kita. Sie ist für Kinder zu einem prägenden

PRESSEDIENTST

Lebensort und für viele Eltern zu einer unterstützenden Anlaufstelle im Sozialraum geworden. Kitas tragen eine Mitverantwortung für ein gesundes Aufwachsen von Kindern, für ihre Bildungschancen und –biografien.“

Außerdem stellten Ministerin Alt und Hochschule Koblenz das neue Landesinstitut „Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit Rheinland-Pfalz“ vor, das an der Hochschule im Januar die Arbeit aufnehmen wird. Es dient dem Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis. Der zukünftige Institutsleiter, Prof. Dr. Armin Schneider umreißt die Funktion des Instituts mit diesen Worten:

„Die wichtigste Funktion des Institutes ist der gegenseitige Transfer zwischen Hochschule, Träger, Politik und Praxis. Nur so können wir nachhaltig das erreichen, was wir auch ein kompetentes System zur Bildung, Erziehung und Betreuung für unsere Kinder nennen können.“

„Qualität im Diskurs – Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland-Pfalz“

Danksagung

Im Namen aller Beteiligten möchten wir uns bei allen Workshopmoderatoren, Rednern, dem Kabarettisten Herrn Ningel und dem Fotografen Herrn Hahn für ihr großartiges Engagement bedanken!

Auch ein großer Dank an alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen für ihre aktive Teilnahme, qualitative Beiträge und einen guten Diskurs!

Besonders danken wir den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die sich im Anschluss an den Kongress bei dem virtuellen Diskussionsforum (OpenOLAT) angemeldet haben. In dieser Erweiterung des Diskurses „über den Tag hinaus“ sehen wir eine interessante Perspektive für die Zukunft und werden diese Möglichkeit ggf. erneut aufgreifen.

Aktuell war die Nutzung des Forums überschaubar. Daraus lässt sich allerdings auch folgern, dass Ihnen der Kongress selbst mit seinen intensiven Workshops gute Möglichkeiten bot, Ihre Vorstellungen und Anregungen einzubringen. Dafür nochmals herzlichen Dank!

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Rheinland-Pfalz herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Kommunal-, Landtags-, Bundestags- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.